



# Jahresbericht 2016



## **Inhalt**

### **Teil A**

#### **Einführung**

**Seite 3**

1. Leitbild und Profil
2. Schlüsselprozesse
3. Berichterstattung
4. Lehr-Lernprozesse
5. Evaluation und Controlling
6. Weiterentwicklung

### **Teil B**

#### **Fachübergreifende/verbindende Themen**

**Seite 11**

1. Konzept und Ziel
2. Bedarfserhebung
3. Angebot und Nachfrage
4. Einblick in ausgewählte Bereiche der Fortbildung
5. Ausblick und Schlussfolgerungen

#### **Arbeitsfeld 1 Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit**

**Seite 15**

1. Fachliche Ausrichtung auf dem Hintergrund der Bedarfserhebungen
2. Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung
3. Gremienarbeit, Kooperationen Ausblick und Schlussfolgerungen

#### **Arbeitsfeld 2 Kindertagesbetreuung und Kindertagespflege**

**Seite 27**

1. Fortbildungsplanung und Konzeption
2. Zielsetzungen
3. Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung
4. Evaluation des Programmangebots
5. Ausblick

#### **Arbeitsfeld 3 Hilfen zur Erziehung und Fachdienste der Jugendämter**

**Seite 39**

1. Einblicke in ausgewählter Bereiche des Fortbildungsangebotes
2. Schlussfolgerungen und Perspektiven

### **Teil C**

#### **Statistische Übersicht**

**Seite 52**

Daten aus der Seminar- und Teilnehmerstatistik

## Teil A

### 1. Leitbild - Profil

Das Jahr 2016 war von enormen Anstrengungen hinsichtlich der Bewältigung der Thematik zu Migration und Geflüchteten, zu interkultureller Öffnung und Vorurteilssensibilität geprägt. Berlin und Brandenburg stellten dem SFBB zusätzliche Honorarmittel für den Qualifizierungsbedarf der Fachkräfte, der Träger und Einrichtungen zur Verfügung. Die Fachkräfte, die mit unbegleiteten Minderjährigen arbeiten, die Erzieher und Erzieherinnen aus Kindertagesstätten, die Flüchtlingskinder aufgenommen haben und die Sozialarbeiter/-innen, die mit Flüchtlingsfamilien arbeiten, machten einen vielfältigen Bedarf an Themen und Handlungsanleitungen geltend. In kurzer Zeit wurden Tagungen und Seminare für die Zielgruppen entwickelt, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien mit Fluchterfahrung zu tun haben.

Das Aufgabengebiet „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ (UMF) hat erhebliche rechtliche Implikationen, die Integration von Kindern in die Tagesbetreuung und von Jugendlichen in die stationären Einrichtungen umfasst überwiegend pädagogische Fragestellungen. Hier werden die Kinderschutzdebatte und die Bildungsdiskussion in fortbildnerisches Handeln umgesetzt. Vormundschaften haben für die Zielgruppe der UMF eine erweiterte Bedeutung bekommen, interkulturelle Kompetenz wird zu einem bedeutenderen Element im Erziehungshandeln. Die Hilfeplanung erhält für die Zielgruppe der Minderjährigen angesichts der neuen bundesgesetzlichen Regelungen zur vorläufigen In Obhutnahme von ausländischen Kindern und Jugendlichen nach unbegleiteter Einreise einen hohen Stellenwert. Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe wurden plötzlich mit Asylrecht, Aufenthaltsregelungen, Verteilungsquoten und differenzierten Vormundschaftsverfahren konfrontiert, deren Inhalte in Fortbildungsveranstaltungen erarbeitet werden. Große Bedeutung hat ebenso die Schulung zur Haltung gegenüber geflüchteten Familien aus anderen Kulturkreisen, mit anderem Erziehungsverhalten, fremder Rollenzuschreibung und Geschlechterbilder.

Unabhängig von gesellschaftspolitischen Sondersituationen qualifiziert das SFBB im laufenden Jahresprogramm das SFBB die sozialpädagogischen Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg, damit sie in ihren pädagogischen Arbeitsfeldern Mädchen und Jungen fördern, junge Menschen vor Gefahren für ihr Wohl schützen, Eltern bei der Erziehung beraten und unterstützen, sowie dazu beitragen, positive Bedingungen zum Aufwachsen für Kinder, Jugendliche und Familien zu erhalten.

Ohne Bildungsinvestitionen in die tätigen Fachkräfte laufen fachpolitische Ansätze leer.

In seinen vielfältigen Veranstaltungsformen bietet das SFBB die Möglichkeit Wissen zu aktualisieren und zu erweitern, die Kompetenzen der Fachkräfte zu sichern. Das SFBB berät und unterstützt in Einrichtungen und Diensten, initiiert und entwickelt thematische Diskurse, moderiert Prozesse, kooperiert mit Ausbildungs- und Fortbildungseinrichtungen. Methodisch orientiert sich das SFBB an modernen Formen der Jugend- und Erwachsenenbildung und setzt fachliche Inhalte in Bezug zum beruflichen Alltag der Teilnehmenden.

Das Fortbildungsprogramm ist geprägt durch einen ständigen Qualitätskreislauf von Bedarfserhebung, Analyse der Entwicklungsanforderungen, Themendefinition, Durchführung der Veranstaltungen und Evaluation. Das Programm spiegelt die gesellschaftlichen und fachlichen Herausforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe auf, greift Impulse aus Wissenschaft und Praxis auf und fördert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Berufseinsteiger/-innen, Quereinsteiger/-innen und Anleitungsthemen stehen im Focus. Interkulturelle, inklusive und Gender - Fragestellungen durchlaufen das gesamte Angebot. Wichtig bleiben die Wirksamkeit der Angebote für die Praxis und der Transfer für die Praxis.

## Teil A Einführung

Zielgruppe sind alle Fachkräfte mit ihren unterschiedlichen sozialpädagogischen Ausbildungen und in ihren verschiedenen Funktionen. Die Fortbildung setzt in der Regel auf dem Niveau des Deutschen Qualitätsrahmens Level 6 (Fachschule / Bachelor) auf. Darüber hinaus werden auch ehrenamtlich und nebenberuflich tätige Fachkräfte beteiligt und insbesondere Quer- und Seiteneinsteiger /-innen gefördert.

Das SFBB nimmt die Aufgaben der überörtlichen, landesweiten Fortbildung für die Länder Berlin und Brandenburg und die Aufgaben aus der gesamtstädtischen Verantwortung Berlins wahr. Fachliche Impulse werden aus beiden Ländern aufgegriffen und das Profil als gemeinsamer Lernort für Flächenstaat und Stadtstaat ausgebaut. Das Programm richtet sich an zZt an ca. 69.000 tätige Personen in der Berliner und Brandenburger Kinder- und Jugendhilfe, im Wesentlichen die Berufsgruppen der Erzieher/-innen, Sozialarbeiter/-innen, sonstige pädagogisch/ psychologische Fachkräfte, teilweise Verwaltungsmitarbeiter/-innen. Der Aufwuchs um 19.000 Beschäftigte (ausgehend von 50.000 tätigen Personen im Jahr 2008) ist im wesentlichen Ergebnis des Kita Ausbaus aufgrund des Rechtsanspruchs der Eltern auf einen Betreuungsplatz und der wachsenden Stadt bzw. der Zuzüge.

## 2. Schlüsselprozesse im SFBB

### 1. Bedarfserschließung

Gesetzliche Vorgaben, parlamentarische Auftragslagen, fachpolitische Anliegen, Trägererfordernisse oder aktuelle Ereignisse beeinflussen die Programmgestaltung des SFBB. Die fachlichen Ziele der Fortbildung sind orientiert an den Vorgaben und Rahmenbedingungen der Länder. Der Bedarf für das Fortbildungsangebot wurde und wird bei allen öffentlichen und vielen freien Trägern erhoben. Einschätzungen zu Entwicklungsanforderungen der Fachbereiche, Handlungskompetenzen der Fachkräfte und thematische Anforderungen an die Arbeitsfelder werden aufgegriffen, in Veranstaltungsformate übersetzt und zu einem Programm zusammengeführt. Der Programmentwurf wird mit dem MBS Brandenburg und SenBJF Berlin vor der Veröffentlichung abgestimmt. Das Programmheft wird in einer Auflage von 10.000 Exemplaren in beiden Ländern über die eingeführten Verteiler verbreitet. Aktualisierte Ausschreibungen sind unter: [www.sfbf.berlin-brandenburg.de](http://www.sfbf.berlin-brandenburg.de) ersichtlich.

### 2. Programmentwicklung

Das Angebot des SFBB wird grundsätzlich für beide Bundesländer geplant, grundsätzlich sind alle Veranstaltungen des SFBB für Fachkräfte aus beiden Bundesländern zugänglich. Ausgenommen davon sind: Veranstaltungen, die im gesamtstädtischen Auftrag Berlins nur für Beschäftigte Berlins angeboten werden,

- Veranstaltungen, die sich wegen unterschiedlicher landesgesetzlicher Regelungen nur an Fachkräfte eines Landes wenden,
- Veranstaltungen zu landesspezifischen Konzepten, Programmen etc., die vorrangig auf Fachkräfte des jeweiligen Landes zielen.

Die Veranstaltungsplanung liegt in den Händen der hauptamtlichen Fortbildungsreferenten (Dozenten /-innen) der Arbeitsfelder Jugendarbeit, Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung / Fachdienste der Jugendämter. Der Planungsprozess erfolgt aufgrund der Bedarfsmeldungen auf fachlicher Grundlage in Abstimmung mit den kooperierenden öffentlichen und / oder freien Trägern. Die Veranstaltungen werden in verschiedenen Formaten angelegt:

- Fachtagungen richten sich als Tagesveranstaltungen mit hohem Informationscharakter an Zielgruppen von 50 bis zu 600 Personen,
- Seminare umfassen idR 12 bis 25 Teilnehmer /-innen, sind 2 bis 5 tägig und werden methodenvielfältig, teilnehmerorientiert, themenzentriert durchgeführt.

## Teil A Einführung

- Reihen bestehen aus mehreren Veranstaltungsmodulen für eine „geschlossene“ Teilnehmergruppe, oftmals mit dem Ziel ein Zertifikat der Weiterbildung zu erwerben.
- Trainings verstärken „vorgegebene“ Verfahrensabläufe in Arbeitseinheiten (zB Kinderschutz, Fallteamarbeit, Hilfeplanung) Workshops und Supervisionen ergänzen das Angebot.

### 3. Lehr — Lern — Prozess

Fortbildung richtet sich auf die wichtigen Vorhaben einer umfassenden Qualitätsentwicklung in Einrichtungen in freier und öffentlicher Trägerschaft und in den Diensten der Jugendämter. Die Qualifizierung zielt im Wesentlichen auf die Förderung der Handlungskompetenz der Fachkräfte zur Stärkung für ihre professionelle Arbeit in der Kindertagesbetreuung, in Einrichtungen der Jugendarbeit und der Erziehungshilfe, aber auch auf die Aufbau- und Ablauforganisation der Jugendämter.

Die angebotenen Lerninhalte werden mit den subjektiven Lerninteressen verbunden, sie bieten Gelegenheit Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen. Gute Bedingungen für die Lernenden drücken sich aus in Methodenvielfalt, Methodenwechsel, Gelegenheit zum Üben, Erproben, durch eine erwachsenengerechte Atmosphäre und Gestaltung, durch hochwertige Seminar- und Medienausstattung und ein gutes Verpflegungs- und Übernachtungsangebot.

Das SFBB bündelt erprobte Konzepte und setzt Impulse für innovative Verfahren. Das „gelungene Lernen“ braucht eine motivierende Atmosphäre in der Lerngruppe. Wesentlich ist eine gute Balance von Themenbezug, Gruppenbezug und Subjektbezug. „Gelungenes Lernen“ gründet auf einer Kultur der gegenseitigen Wertschätzung, entwickeltem Feedback und der Wechselwirkung mit dem Praxisfeld.

Die Veranstaltungen werden von den hauptamtlichen Fortbildungsreferent/-innen fachlich gemanagt und mit Gastdozenten /-innen, Referenten /-innen, Moderatoren und Honorarkräften verantwortlich durchgeführt. Von den Fortbildungsreferenten wird neben einer erziehungs- oder sozialwissenschaftlichen Hochschulausbildung eine Zusatzqualifikation für die Fort- und Erwachsenenbildung erwartet.

Themen der großen Tagungen mit „um die“ 100 Teilnehmenden, die den Anspruch einer fachpolitischen Steuerungsfunktion hatten und mit vielfältigen Kooperationspartnern durchgeführt wurden, auszugweise:

„Kooperation mit Eltern“ - Professionelles Verhalten in schwierigen Situationen
Kinder, Jugendliche und Familien mit Fluchterfahrung - Herausforderungen - Chancen - Potentiale für die Kinder- und Jugend(sozial) Arbeit
Beteiligungs- und Beschwerdekultur in der Kita - Wo kämen wir denn da hin?
Migrationsrecht an der Schnittstelle zum Sozialgesetzbuch Ahtes Buch (VIII) — Kinder- und Jugendhilferecht
Fachtag „Zugänge schaffen — Teilhabe gewährleisten!“ Außerschulische Jugendbildungsarbeit mit jungen Geflüchteten
Fachtag: Familien in benachteiligten und von Armut betroffenen Lebenslagen in der Familienbildung
Fachtag: Mobile Jugendsozialarbeit - Stadtentwicklung- Gentrifizierung
Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen in der schulbezogenen Jugend(sozial)arbeit im Rahmen der Koop. Jugendhilfe und Schule
Fachtag: Kooperation von Jugendhilfe und Schule - Gesellschaftliche und fachliche Herausforderungen

## Teil A Einführung

Tagung: Frühe Hilfen in Brandenburg
Netzwerkarbeit Kinderschutz in Brandenburg: Überregionaler Arbeitskreis tagt
Kinderschutzkonferenz „Nichts unverSucht lassen“
Geflüchtete Kinder/Jugendliche - Herausforderungen und Chancen kultureller Vielfalt in der Schule
Fachtag: Das Fetale Alkoholsyndrom (FAS)
Kinder am Übergang: Gelingende Zusammenarbeit von Kita, Schule und Elternhaus
„Der Unterstützerrat“ - ein emanzipatorischer Ansatz (auch) in der Arbeit mit Jugendlichen
„FuN“-Fachtag: Kultursensible Arbeit mit (Flüchtlings-)Familien
Fachtag: Perspektive der Jugend(sozial)arbeit Brandenburg
Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in Schulen, Kindertagesbetreuung und Jugendfreizeiteinrichtungen
Partizipation quergedacht - Wie geht's? Wie steht's?
Fachtag: Das infans-Konzept in der Praxis - Anregungen und Austausch
Fachtag: Schulsozialarbeit in Brandenburg
Tagung: Salutogenese im Kontext von Flucht; Migration und Jugendhilfe
§ 1666 BGB: Qualitätskriterien für ein gelungenes jugendamtliches und familiengerichtliches Verfahren
Fachtag: Begleitete Elternschaft: Hilfen „einfach“ planen
Fachtag: Umgang mit Krieg, Vertreibung, Flucht, Radikalisierung(en) und Religionsmissbrauch in der Kinder- und Jugendarbeit
Fachtag: Sexuelle Bildung und Prävention - Zwischen Aufklärung und Schutz vor sexueller Gewalt
Kita bewegen - Nachhaltigkeitsfachtag
Kindliche Entwicklung wahrnehmen und anregen - Die Entwicklungstabelle von Kuno Beller
Kinder mit Behinderung (und deren Familien) beraten und unterstützen - Netzwerke
Tagung: Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge - junge volljährige Flüchtlinge
Fachtagung: Binationale Kindschaftskonflikte in Jugendhilfe und Familiengericht
Fachtag: Faszination Mathematik! Kindertagesbetreuung
Netzwerkarbeit Kinderschutz in Brandenburg: Fachtag Qualität
Tagung: Hilfeabbrüche vermeiden - Wie kann enge Zusammenarbeit von Anfang an gelingen?

Darüber hinaus informierten sich Delegation aus Litauen, Österreich, Holland und Tschechien über die Arbeit des SFBB und die Fortbildungskonzeption. Es gab interessante Fachgespräche im europäischen und internationalen Vergleich. Aufgrund des Bologna — Prozesses im Bachelor Studium sind erheblich mehr Anknüpfungspunkte festzustellen als in früheren Jahren.

#### 4. Evaluation und Controlling

1. Die Teilnehmenden aus Berlin und Brandenburg haben sich auf die Angebote eingelassen, sie werden nach Abschluss der Veranstaltung befragt. Die Evaluationsergebnisse des Jahres 2016 fließen in die anlaufende Planung für 2018 ein.

Inhaltlich wird jedes Seminar ausgewertet, darüber hinaus werden Einzelfragen mit Sondererhebungen befristet evaluiert.

Eine Befragung zum Thema „Freistellung und Kostenträgerschaft“ für die Fortbildung ergab, dass die Teilnehmenden überwiegend in ihrer Arbeitszeit zur Fortbildung gehen und dass das Teilnahmeentgelt überwiegend vom Arbeitgeber übernommen wird. Fahrtkosten und Übernachtungskosten werden überwiegend nicht übernommen.

2. Die **Mengen** der Teilnahmen (TN), der Teilnehmertage (TNT) und Teilnehmerkursstunden (TNKst) stellen sich als Zeitreihe von 2010 bis 2016<sup>1</sup> folgendermaßen dar:

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
TN <sup>2</sup>	27.913	26.557	27.404	27.774	27.362	26.242	29.860
TNT <sup>3</sup>	42.723	41.701	43.397	41.528	42.424	41.241	42.920
TNKst	324.990	324.160	324.941	315.681	318.526	320.819	348.369

3. Bezogen auf die möglichen zu erbringenden Fortbildungsmengen ist festzustellen, dass die **vorhandenen Kapazitäten<sup>4</sup> ausgelastet** sind und die vorgegebenen Ziele erfüllt wurden. Die personellen Kapazitäten sind bereits übergereizt, dass das Fortbildungsangebot bei gleichbleibendem Personal- und Honorarbestand nicht weiter gesteigert werden kann.

#### 4. Leistungen für **Übernachtung und Verpflegung**

Innerhalb des SFBB läuft eine Kosten — Leistung — Rechnung für die Produkte Fortbildung, Verpflegung, Übernachtung und Weltkulturerbe.

Fortbildung am Standort Glienicke ist ohne das Angebot von Mahlzeiten nicht denkbar.

Verpflegung und Übernachtung sind integrale Bestandteile des Aufenthalts zum Zweck der Fortbildung.

Die Lage der Bildungsstätte, die Wohnorte der TN in Berlin und Brandenburg, die Fahrzeiten, die Dauer der Veranstaltungsformate spielen bei der Betrachtung des Gesamtkonzepts von Bildung, Verpflegung und Übernachtung eine wesentliche Rolle.

5. Die **Teilnahmeentgelte** sind nicht beliebig steigerbar. Die Entgelte werden in Abstimmung mit dem MBS Brandenburg festgesetzt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Teilnahmeentgelte an den allgemeinen Einkommensverhältnissen des Adressatenkreises orientiert und „angemessen“ gestaltet sein müssen. Der überwiegende TN-Kreis setzt sich aus der Berufsgruppe der Erzieherinnen zusammen, die in Entgeltgruppe E 6 bis E 8 und (auch) in Teilzeit beschäftigt ist. Das Teilnahmeentgelt wurde 2015 angehoben, der Standard leicht gesenkt. Auch die Preise für Übernachtung wurden um 15% angepasst, die Tagungspauschale um 15% erhöht.

6. Die Beschäftigten sind arbeitsvertraglich verpflichtet, an **dienstlicher Fortbildung** teilzunehmen, wobei die Kosten dienstlicher Fortbildung regelmäßig der jeweilige Arbeitgeber/

<sup>1</sup> Daten der BMS Auswertung und der Kosten – Leistung - Rechnung

<sup>2</sup> Beendete Teilnahmen einzeln erfasster natürlicher Personen

<sup>3</sup> Teilnahmen x Kurstage

<sup>4</sup> 12 zügiger Seminarbetrieb, 240 Tagesteilnehmer, 220 Öffnungstage pro Jahr, max. 10% Fremdbelegung.

## Teil A Einführung

Dienstherr tragen sollte. Dieser Verpflichtung wird durch die Länder Berlin und Brandenburg im Falle des SFBB Rechnung getragen, indem zur Steigerung der Inanspruchnahme der Fortbildung die eigentliche Bildungsleistung für die TN entgeltfrei gestaltet wird.

Es besteht der Wille der verantwortlichen Behörden, den Zugang zur Fortbildung kostenseitig so niedrigschwellig und die Rahmenleistungen so zielgruppenverträglich wie möglich zu gestalten. Kostendeckende Preise für Übernachtung und Verpflegung würden dem Ziel zur Erreichung von hohen TN-Quoten zuwiderlaufen.

7. Die **Kapazitäten** und die Infrastruktur des SFBB sind auf einen 12-zügigen Dauerbetrieb (max. 240 Teilnehmer/-innen pro Tag) am Standort Glienicke ausgerichtet. Die räumlichen Verhältnisse, das Verhältnis von Seminar- zu Arbeitsgruppenräumen, die Kapazitäten im Speisesaal geben den Rahmen für die Teilnahmemenge vor. Da an Orten außerhalb (dezentral / regional) kein TN Entgelt anfällt, werden die Kapazitäten „inhouse“ bedarfsgerecht in Anspruch genommen.

## 5. Finanzierung

Der Staatsvertrag und die dazu gehörige Verwaltungsvereinbarung zwischen Berlin und Brandenburg regeln die Finanzierung des SFBB. Die Abrechnung ergibt folgendes Bild:

	Ausgaben SFBB	Gesamtstädt FoBi Berlin, WKE, Küche, Flächen	Überörtliche gemeinsame Länderaufgabe BE und BB	Anteil Berlin 61% von Spalte 4.	Anteil Brandenburg 39% von Spalte 4	Anteil BB an SFBB Ausgaben % von Spalte 2
1	2	3	4	5	6	7
Staats-Vertragsquote	100%	34%	66%	61%	39%	
2013	3.888.692 €	1.465.180 €	2.423.512 €	1.478.342 €	945.169 €	24,4 %
2014	4.127.718 €	1.571.821 €	2.555.897 €	1.559.097€	996.800 €	24,1%
2015	4.160.889 €	1.668.337 €	2.492.552 €	1.520.456€	972.095 €	23,3%

Die im Staatsvertrag vorgegebenen Quoten zur Verteilung des gesamtstädtischen und des überörtlichen, länderspezifischen Angebots wurden 2016 mit 33,3% zu 66,7% erreicht. Der Anteil der Brandenburger TN am überörtlichen Angebot lag bei 41% am Gesamtangebot bei 26% jeweils über der Staatsvertragsquote. Insofern ist eine Diskrepanz zum Brandenburger Finanzierungsanteil der Vorjahre zwischen 23% und 24% festzustellen. Die Abrechnungsdaten 2016 liegen noch nicht vor.

## 6. Weiterentwicklung

Im Jahr 2016 wurden die Vorgaben und Quoten<sup>5</sup> des **Staatsvertrags** auf der Ebene der Veranstaltungen und der Teilnahmen erfüllt. Der **Stellenplan** des Staatsvertrags ist seit 2007 gleichbleibend und ist nicht bedarfs- bzw. output bezogen fortgeschrieben worden. Die zielgerichtete Weiterentwicklung des Stellenplans im Fortbildungs-, im IT- und im Organisationsbereich ist jedoch wegen des Mengenaufwuchs und der fachlichen Herausforderungen dringend erforderlich und für die Haushalte 2018/19 angemeldet. Die Aufgabenerfüllung im Fortbildungsbereich entspricht den Standards der Erwachsenenbildung und

<sup>5</sup> Quote der Aufgaben: kommunal Berlin zu länderspezifisch Berlin – Brandenburg: 34%:66%  
Quote im länderspezifischen überörtlichen Aufgabenbereich: Berlin 61% - Brandenburg 39 %

## Teil A Einführung

soll qualitativ auf diesem Niveau gehalten werden. Die offenen Stellen sind besetzt bzw. werden im Zuge der natürlichen Fluktuation laufend nachbesetzt, wobei die Besetzungen verfahrensbedingt fast ein Jahr dauern und überlange Vakanzzeiten zur Folge haben. In Bezug auf Abwesenheiten, Krankenstände, Vertretungssituationen ist nach 10jährigem SFBB Betrieb festzustellen, dass die **Personaldecke** nicht mit dem Aufgabenzuwachs Schritt gehalten hat. Abwesenheitsgründe (Krankheit, Erziehungsurlaub, Beurlaubung, Fortbildung u.ä.) führen zu subjektiven Überlastungen und spürbarer **Vertretungslast**. Insofern wird ein Stellenmehrbedarf für die kommenden Haushaltsjahre erforderlich.

Zur IT Unterstützung wird die **Bildungsmanagementsoftware** ausgebaut werden, um den Planungs- und Bearbeitungskreislauf des Jahresprogramms zu vereinfachen, anzupassen, um Doppelarbeiten zu vermeiden und Lücken in der Datenerfassung und Datenweiterverarbeitung im System zu schließen. Die Evaluation soll vereinfacht werden, die Teilnehmer/ -innen sollen komfortablere Möglichkeiten der „web-Anmeldung“ bekommen.

Die interne Qualitätsentwicklung orientiert sich an dem Konzept der „Lernerorientierten Qualitätsentwicklung“ (**LQW**) des Hannoveraner Instituts ArtSet. Als Handlungsmuster dient ein Leitfaden für Veranstaltungen, Strukturqualität, für die Ablauforganisation der Schlüsselprozesse und für das Leitungskonzept.

Im Jahr 2016 wurden **Bauarbeiten** für den Unterhalt der Gebäude im Jagdschloss Glienicke ausgeführt, die anstehenden Investitionsmaßnahmen für die Ufermauer, Kavalier- und Marstallgebäude befinden sich noch im Planungsprozess. Die Zweckbindung der zum Wiederaufbau nach dem Brand eingesetzten Investitionsmittel aus dem GRW Programm für die berufliche Fort- und Weiterbildung schreibt die Nutzung der errichteten Gebäude auf 20 Jahre fest, so dass der Standort mit der Fortbildungsnutzung mindestens bis 2030 stabil bleiben dürfte.

## Teil B

### Arbeitsfeld: Fachübergreifende und verbindende Themen

#### 1. Konzept und Ziel

Das fachübergreifende Fortbildungsangebot ergänzt und flankiert die Qualifizierungsangebote für die Arbeitsfelder im Programm des SFBB. Welche der genannten Bedarfe beziehen sich auf Themen und Kompetenzen, die arbeitsfeldunabhängig zu qualifizieren sind? Mit einem arbeitsfeldübergreifendem Fortbildungsangebot können Wissen und Können für Querschnittsthemen und für sozialpädagogische Schlüsselkompetenzen vermittelt werden. Gleichzeitig können - durch die heterogene Gruppe der Teilnehmenden - explizit und implizit Themen der Zusammenarbeit und Vernetzung (mit-) bearbeitet werden. Die Teilnehmenden schätzen diese fachlichen Begegnungen „über den Rand“ der Arbeitsfelder, der Bundesländer, der Professionen. Die Entscheidung über die Platzierung von Themen, in den Angeboten der Arbeitsfelder oder im fachübergreifenden Programmbereich, wird vom Team des SFBB in seinen Programmklausuren getroffen. Das Programmangebot ist also immer arbeitsfeld- und länderübergreifend konzipiert und legt den Fokus auf grundlegende Schlüsselkompetenzen sozialpädagogischer Fachkräfte.

#### 2. Bedarfserhebung für 2016

Eine wichtige Quelle für die Bedarfsermittlung ist die Nachfrage im Vorjahr - auch als Aufforderung, das entwickelte Programmangebot fortzuschreiben. Viele Fachkräfte gehen den Weg einer systematischen Qualifizierung ihrer Schlüsselkompetenzen, in dem sie über einen längeren Zeitraum Seminarthemen bewusst auswählen. Im Zentrum stehen dabei die Themen „Leiten und Führen“ sowie „Gesprächsführung und Beratung“ und „Moderation“.

Einführungs- und Basiskurse werden ebenso gebraucht wie Vertiefungs- und Spezialisierungsseminare. Weiterhin mischen sich in die Nennung der „Fachthemen“ auch die Bedarfe und Bedürfnisse der Fachkräfte, sie in ihrer Selbstsorge (präventiv) zu unterstützen - Themen wie Zeit- und Selbstmanagement, Work-life-balance, Burnout-Prophylaxe und auch Supervision werden genannt. Weiterhin aktuell ist der Bedarf der Fachkräfte, die in den Einrichtungen „Anleitungsaufgaben“ für die Neu- und Seiteneinsteiger/-innen übernehmen. Dies betrifft insbesondere die Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher an Fachschulen, verstärkt aber auch die Begleitung von Praktikanten/-innen der Fachhochschulen, hier insbesondere der Fachhochschulen aus Berlin.

2016 war mit ziemlicher Vehemenz geprägt durch das Thema: wie reagiert die Kinder- und Jugendhilfe auf die gesellschaftliche Herausforderung, die mit einer „großen Zahl“ von geflüchteten Kindern Jugendlichen und Familien in Deutschland - in Berlin und Brandenburg, einhergehen. Die Qualifizierungsangebote wurden fachübergreifend gut nachgefragt, obwohl die Praxis signalisierte, unmittelbar „keine Zeit“ zur Teilnahme zu haben.

#### 3. Angebot und Nachfrage

Für die 109 geplanten Seminare im SFBB-Programm und die 6 zusätzlichen Fachtage und Seminare war die Nachfrage unterschiedlich stark. 17 Veranstaltungen mussten wegen zu geringer Nachfrage oder kurzfristigem Ausfall der Dozentinnen abgesagt werden. Zwischen den sieben Themenschwerpunkten wurde eine bedarfsgerechte Umverteilung der Mittel vorgenommen: Zugunsten einer Stärkung der Leitungs- und Beratungsthemen. Insgesamt nahmen 2.552 Beschäftigte teil. Im Hinblick auf Angebot, Nachfrage und Inanspruchnahme ist von ähnlichen Werten wie 2015 auszugehen.

Das fachübergreifende Programmangebot verfolgt drei Schwerpunkte: a) Aktuelle Themen und Konzepte der Kinder- und Jugendhilfe, Erziehungskompetenz b) Qualifizierung der pädagogischen Kompetenzen: Leiten, Beraten, Moderieren, c) Selbstmanagement und Selfcare der Fachkräfte.

#### 4. Einblick in ausgewählte Bereiche der fachübergreifenden Fortbildung

**„Strukturentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe“:** Insgesamt wächst die Nachfrage für die Fortbildungsreihe zur Praxisanleitung (88 Ustd.) weiter an, weil die Zahl der Quer- und Seiteneinsteiger/-innen in den Einrichtungen (insbesondere Kindertagesbetreuung) zunimmt. Damit wachsen auch die Ansprüche an eine qualifizierte Anleitung oder Mentorenschaft. Es ist gelungen, einerseits Ressourcen für eine Verstärkung des Angebotes 2016 zu akquirieren und gleichzeitig den Dozentenpool zu verdoppeln. Damit kann das erarbeitete Kurskonzept bedarfsgerechter angeboten werden. Das Kurskonzept versteht sich didaktisch und methodisch als ein „Modelllernen“ für die Teilnehmenden, die in der Seminarreihe eine Bildungsbegleitung und Herausforderung durch die Kursdozenten/-innen erfahren, die sie übertragen können auf ihre Aufgabe der Praxisanleitung in ihrer Einrichtung. Hier stehen die Stärkung der Reflexionskompetenzen und das selbstorganisierte Lernen stark im Mittelpunkt. Unterstützt wird die Transfersicherung durch ergänzende Praxisaufgaben und einen Follow-up-Tag. Zusätzlicher Bedarf kam - ebenso wie in den Vorjahren - aus der Gruppe der „Konsultationseinrichtungen Fachkräfteausbildung“ in Brandenburg. Das Programm zur Einarbeitung neuer Fachkräfte im Jugendamt mit der speziellen Schulung der Mentoren /-innen hat mittlerweile durch die Teilnahme fast aller Jugendämter eine bessere Resonanz erhalten.

Die Nachfrage für das Thema „Praktikanten/-innen sozialpädagogischer Hochschulen qualifiziert anleiten“, erfolgt insbesondere von Fachkräften aus Berlin. Auch hier zeigt sich ein erhöhter Bedarf, weil die systematische Begleitung der zusätzlich eingestellten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in den Bezirken erforderlich ist und schon Vorarbeiten für eine mögliche Einführung eines Anerkennungsjahres geleistet werden. In der Entwicklung der Qualifizierungskonzepte sind die im SFBB erarbeiteten Handreichungen zum Thema eingeflossen.

Das Themenfeld **„Vielfalt von Lebenswelten gestalten“** vereint 10 Fortbildungsangebote, die sich auf der einen Ebene mit den Dimensionen von Diversity (Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung oder Identität, Behinderung, ethnische Zugehörigkeit, Religion und Weltanschauung, soziale Herkunft) und damit einhergehenden Ausgrenzungs- und Diskriminierungsmechanismen beschäftigen.

Zum anderen werden Themen aufgegriffen, die die vielfältigen Lebenswelten und Lebensthemen aufgreifen, in denen Jugendliche sich bewegen, bzw. Lebenswelten, die ihren Alltag prägend strukturieren, beeinflussen oder auch beeinträchtigen.

Ergänzend steht das Projekt „Initiative Sexuelle Vielfalt“ (Projektträger Queerformat) zur Verfügung. Informationen dazu finden sich in den Arbeitsfeldern Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit und Kindertagesbetreuung.

##### **Eltern im Dialog**

Im Themenfeld: Stärkung der Elternkompetenz war das Themenfeld „Zusammenarbeit mit geflüchteten Familien ein Schwerpunkt“ in 2016.

So wurde in Kooperation mit dem Arbeitsfeld Kindertagesstätten ein Netzwerktreffen der Berliner Familienzentren zusätzlich zum Thema „Flucht und Traumatisierung“ durchgeführt.

Die Weiterbildung zum/zur FuN Teamer/in „Familie und Nachbarschaft“ fand wie jedes Jahr statt, ebenso wie das Seminar „FuN Baby“. Beim jährlich stattfindenden sehr gut nachgefragten **„FuN Fachtag“** wurden die Komplexität der Lebenswelten von Familien in der Migration und Flucht in den Blick genommen und kultursensibles Arbeit mit Familien thematisiert. Das zu dieser Thematik weiterführende Format: „join“ wurde 2017 ins Fortbildungsprogramm aufgenommen.

In Absprache mit dem Kinderschutzbund wird nunmehr jährlich nur noch ein Grundkurs „Starke Eltern-starke Kinder“ angeboten. Die große Nachfrage ist nach wie vor vorhanden.

Weitere Themen waren u.a.:

- Resilienz und Bindungsfähigkeit
- was Kinder stark macht-Aktuelle pädagogische Grundlagen in der Arbeit mit Familien
- Die Kunst, mit Elterngruppen zu arbeiten
- Beteiligung von Eltern in Einrichtungen — Aushandlungsprozesse gestalten
- Biografiearbeit mit Familien
- Romafamilien in Berlin in Kooperation mit Südost Europa Kultur e. V. sowie das Thema Pubertät

In Kooperation mit IMPULS Deutschland Stiftung e.V. wurde die Fortbildung zum Gruppenleiter für das Bildungsprogramm „Vater sein“ durchgeführt.

Unterstützt wurde die Tagung: Frühe Hilfen in Brandenburg sowie die Netzwerkarbeit in den Frühen Hilfen in Kooperation mit start gGmbH

In Kooperation mit der LAG Familienbildung Brandenburg wurde der Fachtag „Wie erreichen wir Familien im benachteiligten und von Armut betroffenen Lebenslagen durch Familienbildung“ umgesetzt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Unterstützung der Weiterbildung: Eltern-Medien-Beratung 2016-2017 in Kooperation mit der Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg, in der Fachkräfte

Zum Thema **„Leitung und Führungskompetenz“** gab es 10 Seminarangebote, die die klassischen Themen wie „Teamentwicklung als Leitungsaufgabe“, „Authentisch leiten“, „Teamtraining“, „Mitarbeitergespräche - Zielvereinbarungen“ sowie auch Fragen der Mitarbeiterführung, des Arbeitsrechts und Themen der eigenen Rollenfindung, der Überzeugungs- und Durchsetzungskraft und des Veränderungsmanagements enthielten.

Alle Angebote waren sehr gut besucht. Die meisten Angebote waren stark überbucht, teilweise standen 18 freien Plätzen 50 Anmeldungen gegenüber.

In den Feldern der Kinder- und Jugendhilfe gibt es, bedingt durch den Generationswechsel und durch die Ausdifferenzierung von Aufgabenbereichen, relativ häufig „Bewegung“ in den Leitungsbereichen. Die neuen Führungskräfte benötigen Handwerkszeug und auch Foren der kollegialen Reflexion, in denen die Herausforderungen besprochen und gemeinsam Lösungen gefunden werden können.

Den eigenen persönlichen Stil zu finden, das eigene Selbstbewusstsein, Selbstkritik und Selbstsicherheit, Angst, und Gelassenheit bei der Übernahme einer Leitungstätigkeit sind wichtige Stichwörter.

Neben weiteren Führungszirkeln wird eine Leitungsfortbildung über ein bis zwei Jahre, die mit einem Zertifikat abgeschlossen wird, für wünschenswert gehalten. Die Übernachtung in der Fortbildungsstätte und Abendgespräche werden als gewinnbringend erlebt.

Das Themenspektrum der Seminare im Bereich **„Gesprächsführung und Beratung“** erfreut sich seit Jahren einer kontinuierlich wachsenden Nachfrage, das bedeutet am Ende auch, dass es in diesem Themenbereich erhebliche Wartelisten für viele Seminarangebote gibt. Im SFBB Programm 2016 standen die Klassiker wie „Die hohe Kunst des Fragens“, „Einführung in die personenzentrierte Beratung“ „Körperliche Präsenz in der pädagogischen Arbeit“, neben neu konzipierten Themen wie, „Beratungstools, die passen“, „Einsatz von Biografien in der Beratungsarbeit“ und „Selbst- und Fremdmotivation in der sozialen Arbeit“ oder „Mediative Konfliktarbeit“. Bedarfsbezogen gesetzt wurden von uns die Themen „Kommunikation in ‚leichter Sprache““ und „Interkulturelle Beratung“, hier verzeichneten wir im Vergleich zum Vorjahr, eine steigende Nachfrage, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte. Die gesellschaftliche Herausforderung mit der Aufnahme von geflüchteten Familien und unbegleiteten Kinder und Jugendlichen nach Deutschland, hatte sehr schnell unmittelbare Folgen für die Schaffung von Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe. In diesem Zusammenhang wurde und wird viel diskutiert über die Stärkung der „Interkulturellen Kompetenzen“ der sozialpädagogischen Fachkräfte.

Die Gruppe der Fachkräfte, die sich für die Themen **„Moderieren, Präsentieren, Visualisieren“** interessiert, ist sehr groß. Insgesamt wurden im Jahr 2016 elf Seminare angeboten. Eine außerordentlich hohe Nachfrage gab es für das zweitägige Seminar/Training: „Die Kunst der Rede - argumentieren und überzeugen“. Im Programmheft 2016 wurde dieses Thema aus diesem Grund doppelt ausgeschrieben. Trotzdem gab es lange Wartelisten. Folgende Seminare könnte man wegen der sehr großen Nachfrage verdoppeln: „Teamsitzungen und Besprechungen ergebnisorientiert leiten und moderieren“, „Gespräche visualisieren“, „Professionell und präsent kommunizieren“.

Die Bedarfsmeldungen, wie auch die Zahl der Anmeldungen zu Seminaren zum Themenschwerpunkt **„Selbstmanagement und Selfcare“** zeigen insbesondere qualitativ aber auch quantitativ den Bedeutungszuwachs der Thematik im Alltag der Fachkräfte. Die Erfüllung der „stets wachsenden Anforderungen“ in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe, geht einher mit einer zunehmenden Sensibilisierung für den Kontext. Insofern sind die SFBB- Angebote mit 14 Seminaren zu den Themen „Stressbewältigung“, „Burn-out-Prophylaxe“, „Selbstregulation durch achtsame Wahrnehmung“, „Work-Life-Balance“ oder „Sekundärtraumatisierung“ sehr gut besucht. Das Seminar „Neue Energie durch 'Egoismus'“ wurde wegen der sehr großen Nachfrage im Jahresprogramm 2016 zweimal angeboten. Trotzdem war die Nachfrage viel größer und die Warteliste sehr lang. Folgende Seminare könnte man von der Warteliste aus betrachtet noch verdoppeln: „Persönliche Resilienz“, „Ihre wichtigste Ressource sind Sie selbst - Fit im Job mit Feldenkrais“.

### **5. Ausblick und Schlussfolgerungen**

Die Weiterentwicklung von fachübergreifenden und verbindenden Themen für die Qualifizierung von Fachkräften aus allen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe ist das gemeinsame Anliegen des pädagogischen Teams im SFBB. Die Veranstaltungen in diesem Programmbereich beziehen sich auf Schlüsselkompetenzen der Fachkräfte, auf Querschnittsthemen der Theorie und Praxis sozialpädagogischen Handelns und auf die Bewältigung von Aufgaben an den Schnittstellen zu anderen Arbeitsfeldern außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe. Der Programmbereich bietet die Möglichkeit, kurze Formate wie Fachtage, Informationsveranstaltungen und Einführungsseminare neben vertiefende Fortbildungsreihen oder Weiterbildungsformate zu stellen, teilweise auch im gleichen Themenfeld. Das ermöglicht Fachkräften, den jeweils individuell „passenden“ Zugang zu einem aktuellen Fachthema zu finden und sich entlang ihrer persönlichen Bedarfe - häufig über mehrere Jahre - zu qualifizieren.

## **Arbeitsfeld 1**

### **Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit**

- 1. Fachliche Ausrichtung auf dem Hintergrund fachlicher Einschätzungen und der Bedarfserhebungen**
- 2. Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung in Berlin und Brandenburg**
- 3. Kooperationspartner und Gremien, Ausblick und Schlussfolgerungen**

#### **1. Fachliche Ausrichtung der Fortbildung im Bereich der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit**

Der 15. Kinder- und Jugendbericht unterstreicht die Sichtweise, dass Jugend und das junge Erwachsenenalter ein eigenständiger und prägender Lebensabschnitt mit spezifischen Herausforderungen darstellt. Unter dem Motto „Jugend ermöglichen“ sieht der Bericht die vielfältigen Handlungsfelder der Kinder- und Jugendarbeit als festen Bestandteil im „institutionellen Gefüge des Aufwachsens“ (15. KJB, S. 72), wobei herausgestellt wird, dass es in der Jugendarbeit auch immer darum geht, Jugendliche und junge Erwachsene über schulische Qualifizierungsprozesse hinaus bei der Bewältigung der Kernherausforderungen Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung zu begleiten und zu unterstützen. Somit wird die Kinder- und Jugendarbeit als ein unentbehrlicher Bestandteil der sozialen Infrastruktur gestärkt. Die Prinzipien Freiwilligkeit, Selbstorganisation und Partizipation sind dabei für das Feld handlungsleitend. Ebenso ergeben sich im Kontext neuer Herausforderungen (medien-)kultureller, sozialer, demografischer und bildungspolitischer Art bei erhöhter Komplexität steigende fachlicher Anforderungen, so der Bericht. Dabei muss Jugendarbeit u.a. einer wachsenden Vielfalt junger Menschen gerecht werden.

Jugendarbeit richtet sich an alle Kinder, Jugendliche und jungen Erwachsene, unabhängig von ihrer individuellen Bedürftigkeit, ihrer sozialen, ethnischen und kulturellen Zugehörigkeit, ihres Geschlechts und ihrer sexuellen Orientierung und ermöglicht dabei abseits von Leistungskonkurrenz und Konsumzwang, Erfahrungen einer selbstbestimmten Lebenspraxis. Dem steht, wie im Bericht auch empirisch dargestellt, eine tendenziell zunehmende Instabilität des gesamten Handlungsfeldes entgegen, verbunden mit einem regional zu beklagenden Abbau von Angeboten und einem insgesamt zu schwachen Auftreten im „institutionellen Gefüge des Aufwachsens“.

Das SFBB passt sein jährliches Fortbildungsprogramm entsprechend den steigenden fachlichen Anforderungen und der Komplexität der Herausforderungen für die Fachkräfte an und orientiert sich bei der Angebotsplanung an der Evaluation der durchgeführten Seminare und Tagungen, den Anregungen der Fachkräfte als auch an den jährlichen ermittelten Bedarfen. Ein regelmäßiger Austausch mit den Ansprechpartnern in beiden Ländern wie der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF), dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) als auch freier Träger von Jugendfreizeiteinrichtungen und Jugendprojekten sowie den Mitarbeitenden der Jugendämter/Jugendförderung der Bezirke und Landkreise wie die Regionalen Sachbearbeitungen findet darüber hinaus ebenso statt.

Aufgrund der Fluchtbewegungen der letzten Jahren ergaben sich neue Schwerpunktsetzungen, die durch die zusätzliche finanzielle Förderung im Rahmen des Masterplans „Integration und Sicherheit“ im Themenfeld „Zusammenarbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien“ verstärkt Berücksichtigung fanden. Insbesondere wurden die Themen: Umgang mit

## Teil B Fachliche Auswertung

traumatisierten Kindern und Jugendlichen, Förderung interkultureller und diversitätssensibler Kompetenzen, Umgang mit Konflikten zwischen Stammbesuchern/-innen und neu hinzugekommenen Jugendlichen, vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung und rechtliche Grundlagen zum Aufenthaltsrecht nachgefragt. Ebenso wurden Bedarfe nach Teamentwicklungsprozessen in Jugendeinrichtungen unterstützt.

Wie jedes Jahr erfolgt ein wesentlicher Teil der **Bedarfsmeldungen** unterjährig und wird dann entsprechend regional inhouse vor Ort in den Bezirken oder Landkreisen umgesetzt.

Bedarfsmeldungen waren u.a.:

- Fachveranstaltungen zum Thema Partizipation wie z.B. erfolgreiche Partizipation, Methoden zur Förderung des Peer-to Peer-Ansatzes, Inklusion in der Jugendarbeit
- Arbeit mit jungen Geflüchteten in der offenen Kinder- und Jugendarbeit wie z.B. Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen, sowie mit anderen Kulturen hinsichtlich des Kinderschutzes; Kompetenzen zur Vermittlung von gleichberechtigten Rollenbildern von Frauen und Männern bei muslimischen Jugendlichen; Arbeit mit jungen Geflüchteten bei sprachlichen und kulturellen Barrieren; Werte -orientierung, - diskussion, -vermittlung; Kontaktaufnahme zu den Not- oder Gemeinschaftsunterkünften
- Deeskalation und professioneller Umgang mit Konfliktsituationen; Umgang mit schwierigen konfliktreichen Situationen im offenen Bereich; Gruppendynamik; Überforderung, Überlastung oder Burnout; Konfliktmanagement und Mediation sowie eine Erweiterung des eigenen Methodenkoffers
- Sucht und Drogen wie z.B. Umgang mit cannabiskonsumierenden Kindern, neue Ansätze in der Suchtprävention
- Jugendgruppenleiterseminare
- Entwicklungspsychologische Stadien von Jugendlichen zwischen Elternhaus und Peer-Group
- Auftrag der Schulsozialarbeit; Möglichkeiten und Wege aus der Schuldistanz; Jugendsozialarbeit mit Schulabbrecher/-innen im Spannungsfeld zwischen Motivation und Resignation
- Unterfinanzierung in der Kinder- und Jugendfreizeitstättenarbeit
- Jugendarbeit allgemein wie Lebenslagen und Interessen von Jugendlichen heute; die Entwicklung neuer Handlungsansätze im Hinblick auf das veränderte Freizeitverhalten Jugendlicher; Qualitätsentwicklung; Arbeit mit Zielen; Nähe und Distanz bei der „Beziehungsarbeit“; Aufgaben der Jugendarbeit; neue Ansätze der Medienpädagogik; Methoden der Lebensweltanalyse; Grundlagen sozialpädagogischer Beratung sowie Elternarbeit
- Angebotsentwicklung für Mädchen/Jungen/Erlebnispädagogik; Spiele und Medien
- Arbeit mit Transmädchen/-frauen; sexualisierte Gewalt, auch im virtuellen Raum; Umgang mit sexualisierter Sprache
- Umgang mit Rechtsextremismus im ländlichen Raum
- Gewinnung von unterstützenden Kräften; Entwicklung von Ehrenamt und Erreichbarkeit der Jugendlichen im ländlichen Raum.

Die Weiterentwicklung und Qualitätsentwicklung des Arbeitsfeldes trotz immer „dünnere Finanzen“ wird immer wieder als Herausforderung thematisiert. Auch die Finanzierung durch zusätzliche Mittel, die in kurzfristige Projekte fließen, erweist sich in der Umsetzung als problematisch, da damit nicht die notwendige Stetigkeit, Ruhe, Kontinuität und Nachhaltigkeit gewährleistet werden kann.

Die Seminare und Tagungen wurden sowohl als gesamtstädtische Aufgabe als auch als überörtliche Angebote für Fachkräfte beider Bundesländer umgesetzt.

## 2. Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung in Berlin und Brandenburg

### **Zusammenarbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien als diesjähriges Schwerpunktthema** in der Fortbildung in Berlin und Brandenburg

Im Jahr 2016 wurden zahlreiche Veranstaltungen zu diesem Thema im Kontext von Flucht und Fluchterfahrungen sowie Umgang mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen entwickelt und durchgeführt. Die Nachfrage war sehr groß, da das Themenfeld vielfältig und für viele Fachkräfte neu war. Die Fachkräfte wurden mit neuen Aspekten und Herausforderungen des Themas konfrontiert.

So war der berlinweite Fachtag **Kinder, Jugendliche und Familien mit Fluchterfahrung - Herausforderungen - Chancen - Potentiale für die Kinder- und Jugend(sozial)arbeit** im Januar 2016, stark nachgefragt und kam dem Bedarf nach Information, Fach- und Erfahrungsaustausch sowie der weiteren Vernetzung der beteiligten Akteure nach. Neben der Darstellung der aktuellen Situation in Berlin aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe, standen die Fluchtgeschichten und ihre Folgen als Herausforderungen und Chancen kultureller Vielfalt in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. Themen wie Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen, die Willkommensstruktur in Einrichtungen, Konzepte zur Arbeit mit Newcomern/Geflüchteten sowie die Integration von geflüchteten Jugendlichen in Praktikum, Ausbildung und Arbeit wurden in Arbeitsgruppen vertieft, wobei die rechtlichen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen ebenso thematisiert wurden wie modellhafte Ansätze, die bereits umgesetzt werden.

Einen ähnlichen Schwerpunkt hatte der Fachtag: **„Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung im öffentlichen Raum“** als inhouse Fachtagung im Bezirk Reinickendorf, der vom SFBB unterstützt wurde. Dabei standen Fluchtgeschichten von Jugendlichen und ihre psychosozialen Folgen sowie die aktuellere Situation vor Ort im Vordergrund. Darüber hinaus wurden die praktischen Erfahrungen mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen, passgenaue Angebotsplanung sowie Kontaktausnahmen mit Notunterkünften thematisiert.

Der Fachtag im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zum **„Umgang mit Krieg, Vertreibung, Flucht, Radikalisierung(en) in der Kinder- und Jugendarbeit in Friedrichshain-Kreuzberg“** hatte sowohl den Fokus Flucht und Traumatisierung als auch mögliche Radikalisierungstendenzen.

Auch in Brandenburg wurden mehrere Fachtage zu diesem Schwerpunkt durchgeführt, wie der Fachtag für die Fachkräfte im Landkreis Oberhavel zum Thema: **„Welche Unterstützungsangebote brauchen junge Geflüchtete und geflüchtete Familien? Die Interkulturelle Öffnung der Jugend(sozial)arbeit als Herausforderung und Beitrag zur Integration“**.

Im Rahmen der Fachtages wurden Themen der Integration im Spannungsfeld von Kinder- und Jugendhilferecht sowie Ausländer- und Asylrecht thematisiert. Darüber hinaus ging es um Unterstützungsangebote bei den vielfältigen Herausforderungen sowie um eine sinnvolle, angemessene und gelingende Vernetzung der Akteure in der Integrationsarbeit.

Der Fachtag **„Zugänge schaffen - Teilhabe gewährleisten!“ Außerschulische Jugendbildungsarbeit mit jungen Geflüchteten wurde** in Kooperation mit dem Landesjugendring Brandenburg e.V. und Brandenburger Jugendbildungs- und Begegnungsstätten durchgeführt. Bei der Veranstaltung wurde die Lebenssituation junger Geflüchteter in Brandenburg wie auch Ihre Bedarfe und Wünsche thematisiert und gemeinsam mit Vertretern/-innen der Organisation „Jugendliche ohne Grenzen“ diskutiert. Die Organisation ist ein Zusammenschluss von jungen Geflüchteten, welche mit ihrer eigenen Stimme politische und gesellschaftliche Veränderungen vorantreiben wollen. Außerdem wurden aufenthaltsrechtliche Fragen und deren Auswirkungen auf das Leben von geflüchteten Jugendlichen sowie ihren Familien thematisiert wie

## Teil B Fachliche Auswertung

auch deren Bedeutung und Auswirkung auf die Fachkräfte in der außerschulischen Jugendbildungsarbeit. Der Vortrag „Neue Zielgruppen mitdenken - Interkulturelle Öffnung der Träger außerschulischer Jugendbildung“ verdeutlichte, wie sich die Einrichtungen öffnen müssen, um die neue Zielgruppe zu erreichen und zu beteiligen. Aspekte wie die Interkulturelle Öffnung als notwendige Weiterentwicklung der eigenen Arbeit und als Anstoß zur Organisationsentwicklung in Richtung Inklusion wurden betont. Ebenso wurde die Wichtigkeit des offensiven Umgangs mit gesellschaftlichen Stimmungen betont wie auch Flucht und Asyl als Chance und Herausforderung anzunehmen, soziale Benachteiligungen mitzudenken sowie Ausschlussmechanismen im Blick zu behalten.

Die Tagung **“Potentiale entdecken - Qualität sichern! Inklusion von jungen Geflüchteten durch Kulturelle Bildung”** wurde in Kooperation mit der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg durchgeführt. Sie beschäftigte sich mit Handlungsbedarfen und Zukunftsvisionen, um für geflüchtete Kinder und Jugendliche einen raschen, chancengerechten und ganzheitlichen Zugang zur Bildung zu gewährleisten. Dabei spielten drei Aspekte eine besondere Rolle: Das Potential kultureller Identitäten für den Bildungsweg in Deutschland, die Wichtigkeit von kultureller Bildung für die Inklusion von jungen Geflüchteten und wie Inklusion durch kulturelle Bildung und Kooperation zwischen Schule, Jugendhilfe und außerschulischen Trägern praktisch umgesetzt werden kann. Dazu wurden mehrere konkrete Projekte vorgestellt.

Der Fachtag: **Integration von geflüchteten Jugendlichen in Praktikum, Ausbildung und Arbeit** wurde für die beiden Bundesländer Berlin und Brandenburg umgesetzt und thematisierte die Übergangsproblematik und die Möglichkeiten, Chancen und Stolpersteine von geflüchteten Jugendlichen in Arbeitsverhältnisse. Die Tagung fand in Kooperation mit dem Behandlungszentrum für Folteropfer e.V. im Zentrum ÜBERLEBEN - Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste (zfm) und den Jugendmigrationsdiensten statt. Der Fachtag stellte darüber hinaus modellhafte „best practice“ Beispiele dar und thematisierte in der abschließenden Diskussion die weiteren Herausforderungen an den Schnittstellen.

Die folgenden weiteren Themen wurden ebenfalls im Kontext Flucht angeboten und fanden länderübergreifend oder als inhouse bzw. dezentrale Veranstaltung statt: Umgang mit Identitäten und Vielfalt in der Arbeit mit Jugendlichen; Kulturelle Wertekonflikte, interreligiöse Konflikte; Umgang mit Aggression und Deeskalation; Geschlechtersensible Arbeit mit jungen Flüchtlingen; Herausforderungen und Chancen kultureller Vielfalt; Herausforderung für Schulsozialarbeit; Interkulturelle Handlungskonzepte; Lebenswelten geflüchteter Menschen; Umgang mit traumatisierten jungen Geflüchteten; Anti-Bias Ansatz; Lebensbelastung Flucht; Zwischen Islam und Islamfeindlichkeit; Inklusion von jungen Geflüchteten durch Kulturelle Bildung; Interkulturelle Öffnung; Kultursensible Suchtprävention bei Jugendlichen mit Fluchterfahrung.

### Länderübergreifende Veranstaltungen

**Die 3. Fachtagung „Medienkompetenz verbindet“** ist als Ideenwerkstatt zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule für Berlin und Brandenburg konzipiert und fand im April in Kooperation mit dem MBSJ, der SenBJW, dem Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. und weiteren Partnern im LISUM statt. Es ging dabei schwerpunktmäßig um die Medialisierung als Herausforderung für pädagogische Kontexte. Neben fachlich-inhaltlichen Diskussionen war insbesondere die praktische Anwendung der vorgestellten Methoden und Medien mittels YouTube, Musik-Apps etc. nachgefragt sowie eine Ideenbörse zum direkten Kontakt mit möglichen Kooperationspartnern für gemeinsame Projekte. Die Fachtagung wird in 2017 weiterhin als Kooperationsprojekt im SFBB angeboten.

Das **26. Bildungsforum Internationaler Spielmarkt Potsdam** bot im April 2016 unter dem Thema "**Spiel mit Grenzen**" für über 3.500 Teilnehmende vorwiegend aus Berlin, Brandenburg sowie dem Ausland in über 100 Workshops, Fachvorträgen, an zahlreichen Infoständen und bei Mitmachaktionen die Möglichkeit, den fachlichen, spielpädagogischen Horizont zu erfahren und die eigenen Grenzen zu erweitern. Ein Schwerpunkt des Spielmarktes lag unter anderem auch auf spielpädagogischen Methoden und dem Handwerkszeug für alle Fachkräfte, die mit der Integration von Geflüchteten betraut sind. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Evangelischen Jugend der Kirchenprovinzen Sachsen und Berlin/Brandenburg/Oberlausitz, dem Landesjugendpfarramt Sachsen, der Hoffbauer-Stiftung und der Stephanus-Stiftung statt.

Die **Fortbildungsreihe „Beratungskompetenz zur grenzüberschreitenden Mobilität von Jugendlichen“** in Kooperation mit Eurodesk Deutschland bildete die Teilnehmenden innerhalb von sechs Monaten und zehn Seminartagen plus Praxisphase zum Mobilitätsberater/-in aus. Die Seminarreihe vermittelte Wissen und erweiterte Kompetenzen, um erfolgreich Fachkräfte und Jugendliche zum Thema grenzüberschreitende Mobilität zu beraten. In der Praxisphase erfolgt zudem eine individuelle Begleitung bei der Planung eigener Projekte und der damit verbundenen Antragstellung.

### **Konzept- und Teamentwicklung als Qualitätsentwicklung**

Weiterhin wurden unterjährig im Bereich Qualitätsentwicklung Nachfragen zu Team- und Konzeptentwicklung und zur Prozessbegleitung sowie Konzeptentwicklungen und Unterstützung von Teams aufgrund neuer Herausforderungen wie Arbeit mit geflüchteten jungen Menschen bedient.

So fanden auch zahlreiche Teamtage für Teams aus Jugendfreizeitzentren statt.

Als besonderes Format wurde die Supervision im Kontext der Migration und interkulturellen Öffnung in Brandenburg angeboten: Zwei Prozesse für Jugendkoordinatoren/-innen im ländlichen Raum im Landkreis Elbe-Elster und ein Prozess für die Fachkräfte aus einem Mädchenprojekt im Landkreis Potsdam Mittelmark. Im Rahmen der Kooperation mit der Jugendförderung der Landkreise und landesweiten Trägern finden regelmäßig auch regionale Veranstaltungen statt. Die Seminare wurden sehr nachgefragt. Die Fachkräfte nutzen verstärkt regionale Veranstaltungen, um einerseits ihr Fachwissen zu vertiefen und ihren Methodenkoffer zu erweitern. Außerdem möchten sie sich fachlich austauschen, abstimmen und vor allem regional vernetzen.

### **Jugendsozialarbeit**

Beim Programmangebot „Jugendsozialarbeit“ sind die angefragten Seminare weiterhin im Themenfeld „Deeskalation, Mediation, Drogen und Umgang mit eskalierenden Situationen hoch. Das Thema **Kinder- und Jugendschutz** wird im Jugendbereich u.a. durch das Seminar „Kinder in unsicheren Lebenslagen: (Drohende) Kindeswohlgefährdung erkennen und handeln“ abgedeckt, um Kenntnisse zum Auftrag des §8a zu vermitteln, Standards zu besprechen und Gefährdungslagen besser einzuschätzen. Das Seminar wurde in 2016 dreitägig angeboten, um die dafür notwendigen umfangreichen Kenntnisse zu vermitteln und Handlungsmöglichkeiten anhand praktischer Settings zu besprechen.

### **Seminare, die neu ins Programm aufgenommen wurden (Auswahl):**

- Große Nachfrage war bei dem Thema: Kulturelle Wertekonflikte, interreligiöse Konflikte und deren Bearbeitung in der Jugendarbeit
- Leitungskräfte in der Jugendarbeit, welches mit 18 TN auf viel Interesse stieß, daraus soll eine Themenreihe entwickelt werden
- Spiele ohne Strom - Brettspiele

## Teil B Fachliche Auswertung

- Mediation und Konfliktbearbeitung
- Zusammenarbeit mit Künstlern/-innen in Projekten der Kulturellen Bildung
- Miteinander 'ohne Sprache' und 'MitSprache' - Interkulturelle Öffnung durch 'Spielräume'
- Konzentrations- und Entspannungsübungen für Kinder und Jugendliche, ebenfalls mit großer Nachfrage.

Gedoppelt wurden aufgrund hoher Nachfrage folgende Seminare:

- Umgang mit eskalierenden Situationen in der Arbeit mit Kinder und Jugendlichen
- Umgang mit Aggression und Deeskalation
- Aufsichtspflicht und Jugendschutz
- Fachforen, Tagungen und Workshops für die bezirkliche Jugendförderung und die Jugendfreizeiteinrichtungen der Träger.

### **Spezifische Aspekte der Fortbildungsarbeit im Bereich der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit in Berlin**

Auf Beschluss der AGBÖJ wird „**Das Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen**“ zurzeit für eine Neuauflage überarbeitet. Das SFBB arbeitet in der Redaktionsgruppe dazu mit. Darüber hinaus moderiert das SFBB u.a. die Arbeitsgruppe, die das Kapitel 9 des Handbuches ‚Schwerpunkt: Geschlechtsbewusste Mädchen- und Jungenarbeit‘ überarbeitet.

In 2016 fand erstmals eine mehrtägige Seminarreihe zur praktischen Umsetzung von **Beteiligung nach dem GeBe-Ansatz** statt. Die von Prof. Dr. Sturzenhecker im Rahmen eines Modellprojektes (GeBe) entwickelten Methoden wurden eingesetzt, um zu vermitteln, wie sich Beteiligung und gesellschaftliches Engagement aus den Alltagsthemen der Jugendlichen entfalten und eine realistische Alltagspraxis entwickelt werden kann. Ziel dabei ist, daraus die Chancen für gesellschaftliches Engagement, gerade auch benachteiligter Jugendlicher, für IHRE Themen zu verbessern und Kompetenzen der Jugendlichen zur gesellschaftlichen Teilhabe zu stärken. Das Seminar endete mit einer Präsentation der nach dieser Methode durchgeführten Projekte. Eine weitere Fortführung als Zertifikatskurs ist in 2017 vorgesehen.

Zur Bedeutung und Zielsetzung im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs der bezirksübergreifenden Jugendsozialarbeit mit aktuelle Themen und Herausforderungen wurde der Fachtag: **Mobile Jugendsozialarbeit - Gentrifizierung und Stadtentwicklung: Auswirkungen auf die Lebenswelten von Jugendlichen** in Kooperation mit Sen BJW, der Fachstelle für soziale Integration, schulbezogene und sportorientierte Jugend(sozial)arbeit und der Gesellschaft für sozial-kulturelle Arbeit, GskA mbH umgesetzt, wobei der fachliche Input die Auswirkungen von Gentrifizierung und Stadtentwicklung auf die Lebenswelten von Jugendlichen darstellte. Die erste Fachtagung **Jugendberufsagentur** als Fortbildung für die Mitarbeitenden der bezirklichen Jugendämter in den regionalen Standorten der Jugendberufsagentur Berlin wurde im September mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft im SFBB umgesetzt. Die rechtliche Einordnung der Jugendberufshilfe aus Sicht des SGB VIII sowie der Schnittstellen wurde ebenso vorgestellt wie die Leistungsbereiche durch den Trägerverbund. Das Format soll zweimal jährlich als Fortbildung für die Mitarbeiter/-innen fortgeführt werden, um sowohl den fachlichen wie den überbezirklichen Austausch zu fördern. Unterstützt wurden im Oktober zwei **Kick-off Veranstaltungen zur Implementierung der Jugendberufsagentur** für die Bezirke Tempelhof-Schöneberg und Spandau.

## Teil B Fachliche Auswertung

Unterstützt wurde das **Fachgespräch Jugendfördergesetz** zur Vorstellung des Gutachtens „Jugendarbeit in Berlin stärken — Gesetzliche Standards und eine bessere Finanzierung“, das von Jugendsenatsverwaltung bei den Jugendhilfeexperten Prof. Reinhard Wiesner und Prof. Bernd Schlüter in Auftrag gegeben worden war. Dabei wurden die aktuelle rechtliche und finanzielle Situation der Jugendarbeit in Berlin thematisiert und mögliche Lösungsvorschläge diskutiert.

Begleitet wurde ebenso das **Kooperationstreffen der acht Berliner Jugendbildungsstätten und der bezirklichen Jugendarbeit.**

### **Austauschtreffen der Sozialraumkoordinatoren/-innen der regionalen pädagogischen Sachbearbeitungen für Jugendarbeit (RSB)**

Das SFBB unterstützt die Zusammenarbeit und Koordination des Gremiums. Ziel ist, Jugendarbeit in den Bezirken zu stärken. Im Mittelpunkt der Austauschtreffen stand der Erfahrungs- und Fachaustausch unter den Verantwortlichen der Berliner Bezirke sowie die Erarbeitung und Diskussion eines Arbeitspapiers zur Situation der Jugendarbeit in den Berliner Bezirken insbesondere auch die Auseinandersetzung mit Standards und Steuerungsprozessen in der Jugendarbeit. In weiteren Treffen sollen die Struktur der Treffen und die weitere fachliche Ausrichtung bearbeitet werden.

### **Spezifische Aspekte der Fortbildungsarbeit im Bereich der Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit in Brandenburg**

#### **Fachforum „Perspektive Jugend(sozial)arbeit“ im Mai 2016**

Das Fachforum wurde in Kooperation mit dem neu gegründeten Fachverband Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit Brandenburg e.V. geplant und durchgeführt. Die Veranstaltung wurde als Auftakt eines landesweiten Fachdialoges konzipiert, der kontinuierlich fortgesetzt werden soll. Im einleitenden Impulsreferat fokussierte Dr. Liane Pluto, wissenschaftliche Referentin des Deutschen Jugendinstitutes, „Effekte und Qualität von Jugend(sozial)arbeit im Kontext aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen“. Die anschließenden Dialogforen boten die Möglichkeit zur vertiefenden Auseinandersetzung mit Effekten und Handlungsmöglichkeiten von Jugend(sozial)arbeit unter verschiedenen Aspekten wie der Perspektive von Jugend(sozial)arbeit auf dem Land und mit seinen Kommunen, den Arbeitsfeldern im Hinblick auf Rahmenbedingungen und Qualitätsentwicklung in Brandenburg und der Weiterentwicklung von Jugend(sozial)arbeit.

**1. Fachtag "Perspektive Jugend(sozial)arbeit",** in Kooperation mit dem Fachverband Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit Brandenburg e.V. Im Rahmen der Tagung wurde u. a. das Gutachten „Jugendarbeit in Berlin stärken - Gesetzliche Standards und eine bessere Finanzierung“ vorgestellt. Das Gutachten warf die Frage auf, inwieweit die Umsetzung der Jugendarbeit nachhaltig gewährleistet werden kann? Die Podiumsteilnehmer/-innen diskutierten kontrovers, ob und inwieweit das Gutachten, das die besonderen Rahmenbedingungen des Landes Berlin im Fokus hatte, auch für das Flächenland Brandenburg relevante Erkenntnisse hervorbringe. In Workshops wurden folgende Themen vertieft: Gegenwart und Zukunft der rechtlichen Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe in Brandenburg, gelingende politische Lobbyarbeit und die Kosten von qualitativ guter Jugendarbeit sowie die Qualitätsstandards im Spannungsfeld: Träger-Kommune-Landkreis-Land.

Weitere Themen, die durch die SFBB fachlich begleitet werden sind der **Fachkräftemangel in der Jugend(sozial)arbeit in Brandenburg und die Perspektive in diesem Arbeitsfeld.** Dies wurde unterstützt durch die Beteiligung am jour fix im MBSJ oder durch die Moderation einer Klausur für das MBSJ zu diesem Thema.

**Fachforum: Internationale Jugendarbeit in Brandenburg**, in Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) und der Projektgruppe: Entwicklung kommunalpolitischer Mobilitätsstrategien. Im Rahmen der Veranstaltung befassten sich die Teilnehmenden mit Aspekten der Motivation und Überzeugung von Jugendlichen, Fachkräften, Eltern, eigenen Trägern und Teamkollegen, politischen Entscheidungsträgern in der Kommune sowie Kooperationspartnern für internationale Jugendarbeit. Ebenso wurde die Frage aufgeworfen, wie man wirksame kommunale Handlungs- und Rahmenkonzepte etablieren kann. Das Anliegen ist, die Landkreise, die Kommunen und die Trägerlandschaft darin zu stärken und zu unterstützen, wirksame Mobilitätsstrategien für Jugendliche und die Fachkräfte zu entwickeln.

Ein **Englischsprachkurs für Fachkräfte der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit im Land Brandenburg** in Kooperation mit der LAG Jugendkoordination, dem SFBB und dem MBS umfasste einen **Intensivsprachkurs** im SFBB, ein wöchentliches Webseminar und einen fünftägigen Fachkräfteaustausch in Nordirland.

**Ein Themenschwerpunkt in der Umsetzung der EU-Jugendstrategie ist es, grenzüberschreitende Lernmobilität zu ermöglichen.** Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf die Beteiligung von sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten jungen Menschen gelegt werden. Hierfür ist u.a. die Qualifizierung der Sprachkompetenz von Fachkräften in der Jugend- und Jugendsozialarbeit notwendig, um sie zu befähigen und zu ermutigen internationale Projekte umzusetzen. Im Rahmen des Sprachkurses lernten die Fachkräfte Vokabular aus dem Bereich der Jugendhilfe und der sozialen Arbeit. Die Fachkräfte wurden somit auch in die Lage versetzt, mit ihren internationalen Kollegen/-innen gemeinsame Konzepte zu erarbeiten und in den strategischen Fachkräfteaustausch zu gehen.

### **Jugend(sozial)arbeit und Schule**

Eine konstruktive Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule ermöglicht wichtige und wesentliche Synergien.

Angebote im Feld der Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen sollen sukzessive ausgebaut werden, bis an jeder Schule eine sozialpädagogische Fachkraft angekommen ist.

Die Rahmenkonzepte Kooperation Schule und Jugendhilfe sollen weiterentwickelt werden.

Dieser Prozess der Kooperation von Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit und Schule wurde durch das SFBB auch im Jahr 2016 mit verschiedenen Fortbildungsformaten und Tagungen, sowohl berlinweit, als auch auf Bezirksebene unterstützt.

Die Umsetzung ist auf bezirklicher Ebene nach wie vor sehr unterschiedlich ausgeprägt. In manchen Bezirken wird gemeinsam sehr intensiv auf der operativen Ebene in Form von konkreten Arbeitspaketen thematisch gearbeitet. Andere Bezirke arbeiten am Aufbau kommunaler Bildungsverbände mit ergänzenden Schwerpunktsetzungen durch die Ausweitung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule auf andere Ressorts z.B. Gesundheit, Kultur.

Um den fachlichen Austausch, die Vernetzung und die fachliche Weiterentwicklung des Landesprogramms „Jugendarbeit an Schulen“ zu stärken, wurde auch im Jahr 2016 ein Fachtag für die Beschäftigten, die die Angebote des Programms „Jugendarbeit an Schulen“ in Berlin vor Ort umsetzen und die zuständigen Fachkräften der Jugendämter gemeinsam mit der Senatsverwaltung Abt. Jugend veranstaltet. Der fachliche Schwerpunkt lag hierbei auf dem Arbeitsfeld Beteiligung und Inklusion.

Das Thema Qualitätssicherung in der schulbezogenen Jugendsozialarbeit aus Perspektive des Jugendamtes wurde im Jahr 2016 durch die „UAG Schulbezogene Jugendsozialarbeit“ im Auftrag der „AG-Förderung“ weiterentwickelt. Es wurden in einem ersten Schritt standardisierte

## Teil B Fachliche Auswertung

Berichtsvorlagen und Statistikvorlagen entwickelt. Dieser Prozess wurde und wird auch weiterhin durch das SFBB unterstützt.

Auch 2016 erwies sich das Angebot Fortbildungen und Tagungen vor Ort, die sich am konkreten bezirklichen Bedarf orientieren als sehr sinnvoll und wurde in hohem Maße von den Bezirken direkt abgerufen. Veranstaltungen fanden in den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg, Mitte, Steglitz-Zehlendorf, Pankow, Reinickendorf, Charlottenburg-Wilmersdorf, Tempelhof-Schöneberg, Spandau und Lichtenberg statt.

Themen waren hierbei z.B.: Unterstützung bei der Weiterentwicklung der bezirklichen Rahmenkonzepte; Bedingungen des Ankommens und die rechtliche Situation geflüchteter Kinder und Jugendlichen; Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen; Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit hohen Lebensbelastungen; Konzepte und Methoden professionellen Handelns im interkulturellen Kontext; Umgang mit Diskriminierung und Vorurteilen; Gewaltfreie Kommunikation; Umgang mit Vielfalt in Kooperation gestalten.

In Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg und der Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe/kobra.net wurde 2016 ein landesweiter Fachtag „Schulsozialarbeit in Brandenburg“ durchgeführt. Der Fachtag ermöglichte den landesweiten Austausch und bot Anregungen für die Arbeit vor Ort. Neben einem Vortrag zum Thema „Möglichkeiten, Aufgaben und Herausforderungen für die Schulsozialarbeit im Lichte des 14. Kinder und Jugendberichts“ wurden Potentiale und Herausforderungen der Schulsozialarbeit aus kommunaler Sicht präsentiert. Der Entwurf der Empfehlungen zur Schulsozialarbeit im Land Brandenburg wurde vorgestellt. Der Fachtag war sehr stark nachgefragt, es soll alle 2 Jahre ein landesweiter Fachtag zur Schulsozialarbeit in Brandenburg angeboten werden, um dem Bedürfnis nach Austausch und Vernetzung nachzukommen.

Nach wie vor werden die im Programm ausgeschrieben Seminare, sowohl von Berliner als auch von Brandenburger Teilnehmer/-innen besucht; diese Mischung wurde auch 2016 von allen Seiten als anregend und bereichernd empfunden. Seminare, die sich auf Problemfelder wie z.B. Umgang mit Gewalt und Konfliktbewältigungsmethoden beziehen, werden besonders stark nachgefragt. Außerdem waren im Jahr 2016 alle Themen, die sich mit der Situation von geflüchteten Kindern und Jugendlichen und interkultureller Kompetenz beschäftigten besonders gefragt.

### **Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“**

Das Tandem- bzw. Tridemfortbildungsangebot zum Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ wurde auch 2016 gemeinsam mit der regionalen Lehrerfortbildung Berlin durchgeführt.

Im Jahr 2016 wurden für die Tandems (Sozialpädagoge/-in, Lehrer/-in) der **Integrierten Sekundarschulen/Gymnasien** 3 Module in sechs regionalen Gruppen zu den Themen „Interkulturelle Kompetenz in der Schule“, „Geflüchtete Kinder und Jugendliche - Herausforderungen und Chancen kultureller Vielfalt in der Schule“ und „Islamismus, Salafismus, Demokratieerziehung als universelle Prävention“ durchgeführt.

Für die Tridems (Erzieher/-in, Sozialpädagoge/-in, Lehrer/-in) der **Grundschulen** fanden 2 Module in sieben regionalen Gruppen statt. Die Themen waren: „Effektives Handeln im Kontext von Kinderschutz-Fällen“, „Was uns bewegt: Expertenrunden - Arbeit an aktuellen Themen mit der Methode der lösungsorientierten Beratung“ und ein überregionaler Fachtag für die Grundschulen zum Thema „Kooperation mit Eltern - Von der Elternarbeit zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“.

Für die Tandems der **Förderzentren** wurden 2 Module in vier regionalen Gruppen zu den Themen „Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen“ und „Sexuelle Vielfalt an der Schule“ angeboten.

Für die Tandems der **Beruflichen Schulen** wurden 3 Module zu den Themenfeldern „Umgang mit drogenkonsumierenden Jugendlichen, Teil 2: Gesprächsführung“, „Geflüchtete

## Teil B Fachliche Auswertung

Jugendliche - Herausforderungen und Chancen kultureller Vielfalt in der Schule“ und als 3. Modul wurde das Thema „Umgang mit ADHS im jungen Erwachsenenalter“ angeboten.

2016 wurde die **7. Schultartübergreifende Tandem-/Tridem-Fachtagung** zum Thema „Umgang mit Vielfalt in Kooperation gestalten“ für die Tandems und Tridems der inzwischen 263 am Programm beteiligten Schulen veranstaltet.

Durch die ständig wachsende Zahl von geflüchteten Kindern und Jugendlichen an Berliner Schulen, wurden ab dem Sommer 2015 zur Unterstützung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen im Rahmen der „Sofortmaßnahme Flüchtlinge“ 26 Stellen im Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ eingerichtet. Das Ziel ist die sozialpädagogische Unterstützung und Integration von Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien. Diese Stellen wurden bedarfsgerecht auf die Bezirke verteilt, Grundlage war hierfür die Anzahl der Schüler/innen in den Lerngruppen für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse. Für diese Fachkräfte wurden ein berlinweiter Fachtag und 3 Prozessbegleitungen / Kollegiale Fallberatungen durchgeführt. Im Jahr 2017 wird es weiterhin Angebote für diesen Teil des Landesprogramms geben.

### **Geschlechterbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen**

Wie auch in den vorangegangenen Jahren bilden die von den Berliner Bezirken angemeldeten unterjährigen Bedarfe einen Schwerpunkt im Feld ‚Geschlechterbewusste Arbeit mit Mädchen und Jungen‘. Die bezirklichen Arbeitsgemeinschaften zur Mädchen- und Jungenarbeit haben auch 2016 diverse Fortbildungsbedarfe (1-2 tägige Seminare; Fachtage; Teambesprechungen) angemeldet. Die Anfragen waren inhaltlich vielfältig und konnten bedarfsgerecht umgesetzt werden. Folgende Themen standen im Mittelpunkt:

- Selbstbestimmte Sexualität von Mädchen
- Mädchenrechte im Zentrum migrationssensibler Mädchenarbeit
- Geschlechtersensibler Blick auf Traumatisierung auf Grund sexuellen Missbrauchs
- Cybermobbing und sexuelle Gewalt an Jungen und Mädchen im Internet
- Mädchen und Diskriminierung. Ein Thema für die Mädchenarbeit
- Selbstsorge in der Arbeit mit sogenannten 'perspektivlosen' Jungen
- Aktuelle Entwicklungen und neue Herausforderungen in der Mädchenarbeit
- Critical Whiteness: Rassismuskritische Beratung für die Mädchenarbeit
- Häusliche und psychische Gewalt in der pädagogischen Arbeit - Handlungsschritte, sozialpädagogische Grenzen
- Mädchenarbeit im Wandel: Die veränderte Rolle der Pädagogin

Die Fortbildungen, die im Jahresprogramm ausgeschrieben waren, wurden wahrgenommen. Hierbei handelte es sich z.B. um folgende Themenschwerpunkte:

- Mädchenarbeit weiterdenken
- Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt in der Genderpädagogik
- Jungen schützen und unterstützen bei Erpressung und sexualisierter Gewalt durch digitale Medien
- Basisqualifizierung Jungenarbeit
- Selbstverletzendes Verhalten bei Jungen und Mädchen
- Wenn Jungen Rat brauchen: Geschlechtersensible Beratung im Alltag
- Geschlechtersensible Arbeit mit jungen Flüchtlingen: Gesetze, Bedingungen, pädagogische Anforderungen
- Die Kunst der hilfreichen Hilfe - Distanz und Nähe in der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen

## Teil B Fachliche Auswertung

- Warum müssen Mädchen schlank sein? - Schönheit, Schlankheitswahn, Medien und Selbstwert

Die Berliner Fachrunde ‚Quo Vadis Mädchenarbeit‘ wird vom SFBB moderiert. Neben dem fachlichen Austausch und Vernetzung standen 2016 zwei Themen im Mittelpunkt der Arbeit der Fachrunde:

- Parteilichkeit in der Mädchenarbeit - immer noch ein handlungsleitendes Prinzip?‘ Zu dieser Fragestellung führte ‚Quo Vadis Mädchenarbeit in Kooperation mit dem SFBB eine Fachveranstaltung für Mitarbeiterinnen der Mädchenarbeit durch.
- Zum Thema ‚Trans\*jugendliche in der Mädchenarbeit: Impulse, Herausforderungen, Gestaltungsmöglichkeiten‘ führte das SFBB eine Fortbildung für die Mitglieder der Fachrunde durch. Dieses Thema gilt z.Z. als eines der Entwicklungsthemen in der geschlechterreflektierenden Arbeit mit Jugendlichen.

### 3. Kooperationspartner und Gremien, Ausblick und Schlussfolgerungen

#### Gremienarbeit

Die Mitarbeiter/-innen des SFBB sind regelmäßig in diversen Fachgremien vertreten und können dadurch auf inhaltliche Qualifizierungsanforderungen reagieren und entsprechende Angebote entwickeln.

In nachfolgenden Gremien sind vertreten bzw. kooperieren mit ihnen:

#### **Berlin:**

Treffen der Sozialraumkoordinatoren/-innen; AG Förderung; Fachrunde Schulbezogene Jugendsozialarbeit; Beirat zum Landesprogramm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“; FachAG Fort- und Weiterbildung zur Inklusiven Schule in Berlin; regionale Fortbildung Berlin; LISUM; Berliner Fachrunde Jungenarbeit; Moderierte Fachrunde Quo Vadis Mädchenarbeit.

#### **Brandenburg:**

Unterausschuss Jugendarbeit des LJA Brandenburg; LAG Jugendkoordination im ländlichen Raum; Arbeitsgruppe Spielmarkt Potsdam- Leitungsteam und Untergruppe International; Arbeitskreis der Fachkräfte der Jugendförderung in Brandenburg; Arbeitskreis der Fachkräfte des Jugendschutzes Brandenburg; Jour Fixe Fachkräftemangel in der Jugend(sozial)arbeit in Brandenburg.

#### Ausblick und Schlussfolgerungen

Nach wie vor finden neben dem Seminarprogramm im Programmheft sehr viele Seminare und Veranstaltungen nicht im Jagdschloss Glienicke statt sondern inhouse vor Ort.

Sehr viele zusätzliche Seminare und Tagungen fanden im Kontext von Flucht und Migration statt, teilweise auch inhouse.

Einige Veranstaltungen wurden aufgrund hoher Nachfrage gedoppelt.

Eine immer größere Anfrage nach Seminaren für feste Gruppen oder Teams aus Einrichtungen oder Regionen, die vor Ort durchgeführt werden, ist weiterhin zu beobachten. Die unterjährigen Anfragen werden daher verstärkt berücksichtigt. Insbesondere ist der Wunsch nach Beratung, Moderation von Teamtagen, Coaching und Supervision hoch, auch wegen der neuen Herausforderungen in der Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen.

Moderationen von Fachtagen werden als inhouse-Veranstaltungen stark nachgefragt. Dies trifft sowohl auf Berlin wie auch auf Brandenburg zu, wobei vor allem in Brandenburg der lange Anfahrtsweg zum SFBB den Hauptgrund für die Nachfrage nach Inhouse-Seminare darstellt.

Die Zufriedenheit mit den durchgeführten Fortbildungen wurde anhand von Fragebögen erhoben. Dabei zeigt sich in der Regel eine gute bis sehr gute Zufriedenheit mit den Inhalten, der Methodik und dem praktischen Nutzen.

## Teil B Fachliche Auswertung

Die Teilnehmenden der überörtlichen Fortbildungen im Fachbereich Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit kommen etwa im Verhältnis von 60% zu 40% aus Berlin und Brandenburg.

Der Anteil der Männer ist im Arbeitsfeld Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit mit ca 25% am höchsten.

Das Arbeitsfeld Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit im SFBB steht in den nächsten Jahren vor folgenden **Herausforderungen**:

- Durch zusätzliche Mittel für Fortbildung aus dem Masterplan „Migration / Geflüchtete“ konnten insbesondere der Themenbereich „Zusammenarbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien“ vielfältige Veranstaltungsformate umgesetzt werden, sowohl als Tagungen im SFBB als auch vor allem in Form von inhouse Veranstaltungen in den Bezirken und Landkreisen. Dies wird auch in 2017 weiterhin der Fall sein, wobei es zu thematischen Schwerpunktsetzungen kommen wird und vielmehr die integrativen Angebote in Einrichtungen im Vordergrund stehen.
- Das Themenfeld „Inklusion“ gilt es, fachlich zu verankern und die Fachkräfte entsprechend weiter zu bilden.
- Es geht um eine weitere Stärkung und Qualifizierung der Jugendarbeit in der öffentlichen Wahrnehmung als Bildungsort non-formaler, informeller Bildungsprozesse entsprechend des 15. Kinder- und Jugendberichts.
- Die verstärkte Umsetzung von Partizipationsansätzen in der Kinder- und Jugendarbeit sollen weitere Impulse erhalten.

## Arbeitsfeld 2

### Kindertagesstätten - Kindertagespflege - Kindertagesbetreuung

- 1. Fortbildungsplanung und Konzeption**
- 2. Zielsetzungen**
- 3. Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung**
- 4. Evaluation des Programmangebots — Zahlenspiegel**
- 5. Ausblick**

#### 1. Fortbildungsplanung und Konzeption

##### Auswertung der Bedarfsermittlung

Das Fortbildungsprogramm 2016 antwortete auf die Bedarfserhebung, die im Frühsommer 2015 auf Grundlage einer Stichprobe von Leiter/-innen, Fach- und Praxisberater/-innen in Berlin und Brandenburg erhoben worden ist. Ebenso sind die Rückmeldungen des MBS und des Jugendhilfeausschusses (Unterausschuss KiTa) Brandenburg, der zuständigen Senatsbehörde und dem BeKi Berlin eingeflossen. Die Auswertung der Seminarevaluation im laufenden Fortbildungsjahr, d.h. die Rückmeldung durch die Teilnehmer/-innen wurde ebenso berücksichtigt. Die Auswertung der Bedarfsermittlung zeichnet sich in Struktur und thematischer Gestaltung des Fortbildungsprogramms 2016 ab.

Die Bereiche Trägerverantwortung / Praxis- und Fachberatung (mit einer fünftägigen Seminarreihe), Leitungsaufgaben (insgesamt 22 ein- bis sechstägige Angebote) und Berufsprofil Erzieher/-in (mit 7) weisen insgesamt 30 Fortbildungsangebote - Fachtage, Seminare, Seminarreihen - aus.

Der Bereich ‚Bildungsauftrag und Bildungsprozesse‘ setzt die fachliche Auseinandersetzung mit den Bildungsprogrammen der Länder fort. Es war der - mit insgesamt 87 Seminaren - umfangreichste Teil unseres Fortbildungsangebotes. Ihm zugeordnet sind auch die Programmüberschriften: Beobachten und Dokumentieren (8), Entwicklungstheorien (5), Demokratie leben (3). Speziell zum 2015 aktualisierten Berliner Bildungsprogramm fanden 7 Seminare differenziert für die Zielgruppen Fachberater/-innen, Leiter/-innen, Erzieher/-innen und Quereinsteiger/-innen statt. Darüber hinaus hatte die Aktualisierung auf alle weiteren Qualifizierungsmaßnahmen Einfluss. Bezogen auf die in den Bildungsprogrammen definierten Bildungsbereiche standen 2016 folgende im Zentrum der Fortbildung:

‚Gesundes Aufwachsen ermöglichen‘ (17 Seminare), ‚Soziales Leben‘ (2), Sprache, Kommunikation, Literatur und Medien‘ (11), ‚Kultur, Kunst, Musik‘ (24) und ‚Naturwissenschaft, Technik, Mathematik‘ (5).

Als Teilbereiche der Kindertagesbetreuung sind ‚Kindertagespflege‘ mit 4 und ‚Blickpunkt Hort‘ mit 3 Seminaren eigene Programmpunkte geblieben. Die Themenfelder ‚Vielfalt und Inklusion / Integration‘ mit 14 Seminarangeboten, ‚Zusammenarbeit mit Eltern und Familien‘ mit 16 und ‚Präventiver Kinderschutz‘ mit 8 Fortbildungsangeboten waren in ihrer bleibenden Bedeutung berücksichtigt.

Bei einer Reihe von ausgewählten Seminaren, insbesondere zur Einführung von rechtlichen, pädagogischen und entwicklungspsychologischen Grundlagen, wurden die Berufs- und Quereinsteiger/-innen als Zielgruppe explizit angesprochen.

Die Komplexität des Fortbildungsangebots verweist auf die vielfältigen Kooperationen mit Bildungsträgern und Honorar Dozentinnen und Honorar Dozenten, ohne die das thematisch breite Spektrum des Programms nicht möglich wäre.

## 2. Zielsetzungen

Die Planung und Durchführung des Fortbildungsangebotes im Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung orientiert sich an der formulierten Vision, den Leitgedanken und abgeleiteten Handlungsdimensionen, wie sie im Jahresbericht 2015 wiedergegeben sind. Sie beziehen sich sowohl auf die Fachthemen der Frühpädagogik in der Kindertagesbetreuung als auch auf die Lehr-Lernprozesse und die fachpolitischen Aufträge. Mit dem Einstieg einer neuen Mitarbeiterin im Arbeitsfeld haben wir Vision, Leitgedanken und abgeleiteten Handlungsdimensionen reflektiert und um folgende Aussage ergänzt:

„Die Fortbildung stärkt die Person im Arbeitsfeld. Sie unterstützt Fachkräfte, ihr professionelles Selbstverständnis zu klären und ihre fachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln.“

Zur Erinnerung hier die Kurzfassung des Leitbildes:

### **Vision:**

- den Kindern vielfältige Handlungsmöglichkeiten, um ein gutes und gesundes Leben führen zu können, eröffnen
- das Aufwachsen von Kindern im gesellschaftlichen Kontext wahrnehmen, bewerten und pädagogische Antworten entwickeln

### **Leitgedanken**

- soziale Ungleichheit wahrnehmen, beachten und Kinder stärken (Resilienz und Inklusion).
- das Recht des Kindes auf Selbstbildungsprozesse (SGB VIII, Kinderrechtskonvention, KitaG, Bildungsprogramm) stärken
- die Person im Arbeitsfeld stärken (s. o.)
- die Kooperation mit und im System zum Wohle der Kinder stärken

### Die daraus abgeleiteten **Handlungsdimensionen**

- relevante Fachthemen erkennen, aufgreifen und in geeignete Fortbildungsformate übersetzen
- auf dialogischer Basis und mit inklusivem Vorzeichen Lehr-Lernprozess mit Teilnehmer/innen gestalten und mit Praxisorten vernetzen
- fachpolitische Aufträge in stimmigen Fortbildungsangeboten realisieren
- Länderaufträge für Qualifizierung reflektieren, bewerten und konzipieren
- zu abgestimmten Fachthemen der Qualifizierung von Multiplikator/-innen Vorrang einräumen
- die Kooperation mit anderen Fortbildungsanbietern und in fachlichen Netzwerken initiieren und gezielt unterstützen;

Die Qualität des zirkulären Prozesses von Bedarfserhebung, Programmplanung (Konzeptentwicklung für Qualifizierungsmaßnahmen), Durchführung und Auswertung (Seminarevaluation) ist vom Gelingen der Kooperation von Fortbildungsreferent/-innen und Honorar-dozent/-innen wesentlich bestimmt.

### 3. Einblicke in Ausgewählte Bereiche der Fortbildung

Die konkreten Einblicke in die verschiedenen Themenfelder des Fortbildungsangebots wurden nach den Prinzipien ‚Bedeutsamkeit‘ und ‚Innovation‘ ausgewählt. Konzepte und Planungen, die sich im Programm bewährt haben und verstetigt wurden, werden nachfolgend nicht beschrieben. Die Überschriften der Textabschnitte entsprechen den Überschriften, wie sie im Fortbildungsprogramm veröffentlicht sind.

Seit Mitte des Jahres 2015 stehen Fragen zur Aufnahme von geflüchteten Menschen in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege stärker im Blickfeld. Mit dem Fortbildungsangebot setzen wir die Tradition ‚Vorurteilsbewusster Erziehung und Bildung‘, differenzsensibler und inklusiver Pädagogik in der Frühpädagogik fort. Sie bildet ein gutes Fundament, um mit den Anstrengungen für eine würdige Begegnung und eine ausgrenzungssensible Kultur zu wachsen und praxiswirksam zu werden.

#### **Vielfalt und Inklusion / Integration - Kinder aus geflüchteten Familien**

Weltweit müssen Kinder ihre Heimat verlassen, weil sie und ihre Familien von Gewalt, Krieg, Ausbeutung oder Verfolgung bedroht sind. Im Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung haben wir auf diese Situation reagiert und Fortbildungs- und Beratungsbedarfe ermittelt, die für Erzieher/-innen in Kitas aus dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe entstanden sind. Erzieher/-innen sind verantwortlich und zuständig, geflüchtete Kinder willkommen zu heißen, sie aufzunehmen und sie und ihre Familien im Sinne des inklusiven Bildungsverständnisses der Kindertagesbetreuung am Leben in der Kita teilhaben zu lassen. In bedarfsermittelnden Gesprächen und Erhebungen zeigten sich Fortbildungsbedarfe zu den Themenfeldern: Trauma - traumatisierte Kinder und Reflexion von eigenen Haltungen in der pädagogischen Arbeit; Auseinandersetzung mit Stereotypen; differenzsensibler und vorurteilsbewusster Arbeit‘. Zugleich konnten wir feststellen, dass die erwartete Masse von Anfragen von Kita-Teams zu Beratung und Fortbildungen explizit zum Thema ‚Flucht‘ ausblieb und es nur wenig konkrete Anfragen gab. Die Fortbildungsangebote im Jahresprogramm des SFBB unter der Überschrift ‚Vielfalt-Inklusion‘, die immanent auch die Lebenswirklichkeiten geflüchteter Kinder thematisieren, wurden mit großer Nachfrage angenommen. Es handelte sich hierbei u.a. um Themen, die eine Reflexion von pädagogischen Handlungsmöglichkeiten zu folgenden Schwerpunkten ermöglicht: Inklusion; Migration — Kinder in der Einwanderungsgesellschaft; vorurteilbewusste Bildung und Erziehung; Kinderrechte; der Diversity - Ansatz in der frühen Bildung.

Ergänzend dazu wurde in Kooperation mit der Fachstelle Kinderwelten / Institut für den Situationsansatz (ISTA) spezielle Fortbildungs-Angebote entwickelt, um auf die oben genannten Anforderungen zu reagieren, wie zum Beispiel:

‚Kinder geflüchteter Familien in der Kita‘: Diese 2teilige Fortbildung richtete sich an pädagogische Fachkräfte und Leiter/innen aus Kindertagesstätten mit folgendem Schwerpunkt: *„Auf der Basis der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung werden zentrale Fragen geklärt und Kenntnisse zur Aufnahme und Betreuung geflüchteter Kinder, deren Lebensbedingungen sowie dem Umgang mit möglicher psychischer Belastung vermittelt. In der Auseinandersetzung darüber, wie die Kita als Ort des Miteinanders für alle Kinder gestaltet werden kann, werden die Fachkräfte darin gestärkt, ihre eigene Haltung zu reflektieren, Vielfalt zu respektieren und Diskriminierungen entgegenzutreten“* (Auszug aus der Seminarankündigung).

‚Kinder und Familien mit Fluchterfahrung in der Kita - Bausteine für Fortbildungen‘: Diese Fortbildung richtete sich an Kitaberater/-innen, Fortbildner/-innen und weitere Multiplikator/-innen. Der Schwerpunkt ist es, dieser Zielgruppe, *„die selber beratend und fortbildend tätig sind, geklärte Positionen und größere Handlungssicherheit zu den Themen ‚Flucht‘, ‚geflüchtete Menschen‘ und auch ‚Umgang mit nichtgeflüchteten Kindern und Familien‘ zu erleichtern“* (Auszug aus der Seminarankündigung). Grundlage hierfür waren die Fortbildungsbausteine, die das Institut für den Situationsansatz u.a. in Kooperation mit dem SFBB entwickelt hat. Diese

## Teil B Fachliche Auswertung

Bausteine umfassen die Themen: „Menschen auf der Flucht“; „Ankommen in Deutschland“; „Zusammenkommen in der Kita“, „Vielfältigen Sprachen begegnen“ und basieren auf dem Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung.

Ein weiteres Angebot in Kooperation mit der ‚Fachstelle Kinderwelten‘ waren 1-2tägige Fortbildungen mit Themenschwerpunkten wie zum Beispiel: Fragen zu Fluchtursachen und Fluchtwegen, zur rechtlichen und sozialen Situation von geflüchteten Familien in Berlin und Brandenburg, zu möglichen Traumatisierungen, und zum Abbau von Sprachbarrieren. Kita-Teams konnten bedarfsentsprechend Seminare abrufen.

Im Mai 2016 fand in Kooperation mit der Unfallkasse Berlin, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und dem BeKi ein Fachtag im Jugendkulturzentrum Pumpe mit dem Titel ‚Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge in Schule, Kindergarten und Freizeiteinrichtung‘ statt. Der Fachtag richtete sich an Kita-Erzieher/-innen aus Berlin und stieß mit über 400 Anmeldungen auf großes Interesse. Die gleichnamige Broschüre der Autorin Hanne Shah vom Zentrum für Trauma- und Konfliktmanagement in Köln war fachliche Grundlage. Frau Shah als Hauptreferentin stellte die Themenschwerpunkte in einem Überblick zur Verfügung: Traumatisierte Kinder, trauernde Kinder, in Armut leben und doppelte ‚Sprachlosigkeit‘ als mögliche Folgen von Vertreibung und Flucht. Darüber hinaus gab sie Empfehlungen zur Frage: Was können Erzieher/-innen beachten und tun, um geflüchteten Kindern verständnisvoll zu begegnen, das Gefühl von Sicherheit zu geben und ihnen eine wertschätzende Kontaktpartnerin, ein wertschätzender Kontaktpartner zu sein.

Dr. Christa Preissing, Direktorin des Berliner Kita Instituts für Qualitätsentwicklung (Beki) analysierte in ihrem Vortrag die Frage, wie die Grundsätze des Berliner Bildungsprogramms für die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien genutzt werden können. In den nachfolgenden Workshops diskutierten die Teilnehmenden in den Workshops die Themen: Kindliche Identitäten stärken in der Einwanderungsgesellschaft; Wie können trauernde Kinder unterstützt werden? Zusammenhang zwischen Fluchterfahrungen und eventuellem Bindungsverlust; Künstlerischer Ausdruck als Möglichkeit nonverbaler Kommunikation; Neue Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Eltern? Auswirkungen traumatischer Erlebnisse auf Kinder; ANGEKOMMEN? Willkommen! Präsentation des Fortbildungskonzepts: Kinder und Familien mit Fluchterfahrung in der Kindertagesbetreuung.

Für Brandenburger Kindertageseinrichtungen wurden in Kooperation mit der RAA bedarfsgerecht Qualifizierungsmaßnahmen realisiert. Es fanden insgesamt 17 inhouse Veranstaltungen in Brandenburger Kindertageseinrichtungen statt. Die Nachfragen aus den Landkreisen unterschieden sich: die meisten Veranstaltungen fanden in LDS (9) und MOL (6) statt. Keine Veranstaltungen wurden von EE, HVL, LOS, OPR und PR abgerufen. Hintergründe sind z.T. der Bekanntheitsgrad der RAA oder auch der Dozent/-innen selbst. Seit Mitte 2016 gehen die Fortbildungsanfragen von Kita-Teams zum Thema ‚Vorbereitung für die Aufnahme von Kindern aus Familien mit Fluchterfahrung‘ stark zurück. Die Kitas, die bereits Kinder aus Familien mit Fluchterfahrungen aufgenommen haben, melden zurück, dass diese Prozesse mit weniger Schwierigkeiten verbunden sind als vorher gedacht. Die von den Teams erwarteten großen Unterschiede zwischen der Eingewöhnung von Kindern aus geflüchteten Familien und Kindern aus Familien ohne Fluchterfahrung traten nicht wie gedacht auf. Mit den oben genannten Effekten sind Gewichtverschiebungen bei der Nachfrage spezifischer Aspekte der Thematik verbunden. Stärker nachgefragt sind aktuell: Reflektionen der aktuellen Arbeit mit geflüchteten/zugewanderten Eltern bzw. Kindern (Beratung & Coaching); Kulturelle bzw. religiöse Besonderheiten und die damit verbundenen Herausforderungen, Irritationen und Konflikte (z.B. Islam, Muslime); Wertschätzender Umgang mit Vielfalt; Mehrsprachigkeit/Sprachförderung; Umgang mit Traumata und/oder Trauer.

## **Organisationsentwicklung**

### **Qualifizierung der Konsultationskitas Berlin**

Auch im Jahr 2016 wurden in Kooperation mit dem ‚Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung‘ für jede der insgesamt sieben Berliner Konsultationskitas ein individuell auf die Kita abgestimmtes Fortbildungsangebot konzipiert und durchgeführt.

Erstmals fand ein Fachtag für Berliner Konsultationskitas mit Berliner und Brandenburger Teilnehmer/-innen aus Konsultationskitas statt. Er bot die Möglichkeit des Austausches und der Vernetzung sowohl zwischen den Fachkräften des jeweiligen Bundeslandes als auch zwischen den Kolleg/innen der benachbarten Bundesländer. Zentraler Bezugspunkt der Veranstaltung war das ‚gelingende Lernen‘. Es wurden Impulse gesetzt zum Verhältnis von Lernen und Bildung im Berliner Bildungsprogramm und zu den Lernpotentialen für Erwachsene im Prozess einer Einrichtungskonsultation.

### **Fach- und Praxisberatung**

Der Fachtag „Migrationsrecht und Traumatisierung von Kindern und ihren Familien mit Fluchterfahrung“ wurde am 17.10.2016 von Brandenburger und Berliner Praxis- und Fachberater/innen rege besucht.

Landesfachgruppe der Praxisberater/-innen Brandenburg:

Im Rahmen der Landesfachgruppe wurde in diesem Jahr erneut eine angeleitete kollegiale Beratung zur Professionalisierung von den Praxisberater/-innen in Anspruch genommen. Dieses Format ‚kollegiale Beratung‘ wird als fortlaufendes, jährliches Angebot im Rahmen der Landesfachgruppe von der Zielgruppe explizit gewünscht.

Konzeptentwicklung Langzeitqualifizierung für Praxis- und Fachberater/-innen:

Das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung hat 2016 begonnen, die seit 2008 in regelmäßigen Abständen angebotene Qualifizierung für Brandenburger Praxisberater/-innen entsprechend der aktuellen Situation neu zu konzipieren. Es wird ein modulares Angebot angestrebt, das eine Professionalisierung in zwei Richtungen ermöglicht: Die Teilnehmer/-innen können Kernkompetenzen erwerben und sie haben, ausgehend von ihrem bereits mitgebrachten Kompetenzprofil, Wahlmöglichkeiten für eine passgenaue Weiterqualifizierung. Dieses Angebot soll sowohl für Brandenburger als auch für Berliner Fach- und Praxisberater/-innen geeignet sein. Es ist geplant das Konzept der Qualifizierung Ende 2017 vorzulegen und im Frühjahr 2018 einen ersten Durchgang zu starten.

### **Leitungskräfte von Kindertageseinrichtungen**

Das SFBB hat im Herbst 2016 in Kooperation mit dem Dachverband der Berliner Kinder- und Schülerläden (DAKS e.V.) ein Qualifizierungsangebot für Leiter/-innen kleiner Berliner Kindertageseinrichtungen gestartet.

Das vom SFBB freigegebene Fortbildungskonzept des Pilotprojekts ‚Leitungskompetenz in Kindertagesstätten‘ floss in eine Maßnahme des Bildungsträgers Stützrad e.V. ein. Dieses speziell für Brandenburger Kita-Leitungen entwickelte Qualifizierungsangebot wurde von der Zielgruppe Brandenburger Kitaleiter/-innen nicht ausreichend nachgefragt. Anhand einer Evaluation durch den Träger zeigten sich verschiedene Irritationen: Die Kita-Träger hätten ein Zertifikat des Landesinstituts (SFBB) erwartet; auch die Tatsache, dass das SFBB-Konzept durch einen Berliner Träger angeboten wurde, der bislang nur über einen geringen Bekanntheitsgrad in Zusammenhang mit dem Thema ‚Leitung von Kindertagesstätten‘ verfügt, wurde bemängelt.

### **Netzwerktreffen ‚Fortbildung Kinder bis drei Jahre‘**

Das SFBB unterstützt das bundesweite Netzwerk ‚Fortbildung Kinder bis drei Jahre‘ durch die Mitarbeit bei der inhaltlichen Konzeption sowie der koordinativen Vorbereitung der jährlichen

## Teil B Fachliche Auswertung

Fachtagung (<https://netzwerk-fortbildung.jimdo.com>). 2016 fand sie in Osnabrück mit 100 Teilnehmenden statt. 2017 ist das SFBB Ort der Tagung. Kern ist der Austausch und die Reflexion der aktuellen Fachthemen rund um ‚Kinder bis 3 Jahre‘ über die Ländergrenzen hinweg und quer durch alle Fachkräfte, die zu diesem Thema tätig sind. Der Austausch unter den Fachkräften wurde und wird durch thematische Inputs von Expert/-innen angeregt, wie zum Beispiel: Nachhaltigkeit von Fort- und Weiterbildung, Flexibilität in der Kindertagesbetreuung im Spannungsfeld von Kindeswohl, Elterninteresse und Interesse der Wirtschaft am Beispiel der Niederlande, Kinder und Familien mit Fluchterfahrung im Handlungsfeld Kita.

### **Berufsprofil Erzieher/-in**

Die große Nachfrage der Erzieher/-innen bezogen auf Seminare, die das Konzept der ‚Achtsamkeit‘ aufgreifen ist nach wie vor hoch. Im Zentrum stehen hier das achtsame Gewahrsein des eigenen Wahrnehmens und Handelns, sowie die Wahrnehmung des Gegenübers stets mit dem Ziel der Entschleunigung und der Balance der vielfältigen Anforderungen auf verschiedenen Ebenen. Besondere Bedeutung erlangt dieses Konzept im Zusammenhang mit Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren in der Kita.

### **Quereinsteiger/-innen und ‚Basiskurse zum Quereinstieg Berlin‘**

Um grundlegende Themen, die für den Quereinstieg gesetzt sind, kompakt anbieten zu können, erarbeitete das SFBB im vergangenen Jahr mit Trägervertreter/-innen der Kindertagesbetreuung und der Senatsverwaltung einen Rahmenplan für eine Basisfortbildung für Quereinsteiger/-innen. Zwei 12-tägige Basiskurse für jeweils 24 Quereinsteiger/-innen konnten 2016 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Teilnehmer/-innen erhielten u.a. wesentliche Einblicke in ausgewählte rechtliche Grundlagen, ins Berliner Bildungsprogramm, ins neue Sprachlerntagebuch und in die Zusammenarbeit mit Eltern. Sie erprobten und präsentierten im Rahmen dieser Themen ein ganzheitliches Praxisprojekt in ihrer Einrichtung, welches in Gruppengesprächen ausgewertet und reflektiert wurde.

Eine Herausforderung für die durchführenden Dozent/-innen stellt das breite Spektrum an unterschiedlichem Vorwissen der Teilnehmenden dar. Besonderen Vorsprung in theoretischen Wissensgebieten der Erziehung und Bildung zeigten die Erziehungswissenschaftler/-innen mit frühpädagogischem Schwerpunkt. 2017 plant das SFBB deshalb zusätzlich einen 6-tägigen speziellen Kurs in Absprache mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie entsprechend des neuen Rahmenkonzeptes (Juli 2016, Absatz 2.4).

Das SFBB erstellt zudem jährlich eine nach Themen geordnete Fortbildungsliste für Quereinsteiger/-innen mit ca. 45 Veranstaltungen aus dem Gesamtangebot. Alle Seminare wurden auch 2016 stark nachgefragt. Um dieser Nachfrage zu begegnen, sichert das SFBB den Quereinsteiger/-innen aus Berlin und Brandenburg 25% der Seminarplätze im Rahmen der ausgewiesenen Seminare. Die Erfahrung zeigt, dass auch mit diesem Angebot dem Bedarf bei weitem nicht entsprochen werden kann. Im letzten Jahr waren 1157 Quereinsteiger/-innen für Seminare angemeldet.

Die Anzahl der Beratungen seitens der Senatsverwaltung haben sich laut aktueller Statistik von 2014/15 auf 2015/16 fast verdoppelt. In Brandenburg stieg in den letzten Jahren ebenfalls sukzessive die Zahl der Personen, die nach individuellem Bildungsplan gleichartige und gleichwertige Qualifikation erlangen (jährlich 30-40 Personen). Der Aufwand an Fortbildungsberatungen und an Verwaltung für diese Zielgruppe steigt im SFBB entsprechend an.

In engem Zusammenhang mit dem Projekt zum Kitaplatzausbau und der Personalakquise in Berlin, der Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport sowie den jeweiligen Beratungsstellen wird dieses Thema in den nächsten Jahren weiterentwickelt und auch inhaltlich eng mit dem Thema „Praxisanleitung am Lernort Praxis“ verzahnt werden müssen.

### **Bildungsauftrag und Bildungsprozesse**

Der Fortbildungsbedarf zum Berliner Bildungsprogramm 2016 war insbesondere durch die Nachfrage von Quereinsteiger/-innen anhaltend hoch. In Kooperation mit dem SFBB hat das

## Teil B Fachliche Auswertung

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung Fachtage für Multiplikator/-innen zur Begleitung interner Evaluationen und externe Evaluatoren/-innen zum BBP für Kitas und Kindertagespflege durchgeführt.

Das Berliner Bildungsprogramm formuliert in seiner Überarbeitung ein **explizit inklusives Bildungsverständnis** und beschreibt das Spannungsverhältnis zwischen Gleichheitsanspruch und Vielfalt auf vier Ebenen:

- Gleichheit und sozial-kulturelle Vielfalt
- Gleichheit und geschlechtlich-kulturelle Vielfalt
- Gleichheit und ethnisch-kulturelle Vielfalt
- Gleichheit und individuelle Vielfalt

Dies erfordert im professionellen Handeln der Fachkräfte Selbstreflexion, Fortbildung, fachlichen Austausch und Supervision. Eine offene Haltung, die Unterschiedlichkeit als Teil von Vielfalt wertschätzt und zugleich ausgrenzungssensibel ist, braucht immer wieder pädagogische Reflexion und Weiterbildung. Es zeigt sich, dass der Unterstützungsbedarf durch Fortbildung in diesem Feld gestiegen ist und ein differenziertes Angebot zur Verfügung steht.

Nachdem 2015 zum Thema **„Übergang Kita-Schule“** ein Brandenburger Fachtag stattgefunden hatte, folgte 2016 der Berliner Fachtag zum Thema: ‚Kinder am Übergang zur Grundschule begleiten: Gelingende Zusammenarbeit von Kita, Schule und Elternhaus‘. Gemeinsam mit dem LISUM und der Senatsverwaltung setzten sich 140 Teilnehmende aus Kita und Grundschule mit den Themen der Transitionsforschung, dem Übergangsinstrument der Lerndokumentation im Sprachlerntagebuch, der Rolle der Eltern in der Phase des Übergangs und den Erfahrungen aus Projekten wie TransKiGs und Ponte auseinander. An der Podiumsdiskussion beteiligte sich neben weiteren Expert/-innen die Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft Frau Sandra Scheeres. Zu erwähnen ist die sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit des SFBB mit dem LISUM in der Vorbereitung dieses Fachtages.

### **Bildungsprozesse: Sprache, Kommunikation, Literatur und Medien**

Sprachberatung Brandenburg:

Im September 2016 trafen sich die Praxisberater/-innen der Jugendämter, die Sprachberater/-innen des Landesprogramms und die Fachberater/-innen des Bundesprogramms ‚Sprach Kitas‘ zu einem fachlichen Austausch über Aufträge, Aufgaben und Beratungsschwerpunkte in den jeweiligen Berufsgruppen. Als Ergebnis intensiver Diskussionen wurden gemeinsame Themen, spezifische Aufgaben und Querschnittsthemen im Beratungsbereich herausgearbeitet. Für die Teilnehmer/-innen erwies sich diese Sortierung als Hilfe für die Beratungsangebote in den Landkreisen.

Die regelmäßigen halbjährlichen Treffen dienen der Qualifizierung der Sprachberatungen in Brandenburg. Sie werden jeweils von einer Mitarbeiterin des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport, des Berliner Instituts für Frühpädagogik und des SFBB geplant und koordiniert.

Neues Sprachlerntagebuch in Berlin - Fortbildungen, auch im Zentrum für Sprachbildung:

Das SFBB beteiligte sich an der Überarbeitung des neuen Sprachlerntagebuchs (SLT), welches im Zuge der Aktualisierung des Berliner Bildungsprogramms angegangen wurde und führte über 20 Startveranstaltungen für Multiplikator/-innen (Trägervertreter/-innen, Kitaleiter/-innen, Fachberater/-innen, Sprachexpert/-innen) zu den Veränderungen im SLT durch. Durch die Kooperation mit dem Zentrum für Sprachbildung (ZeS) konnten auch für regionale Sprachberater/-innen aus dem Schulbereich Fortbildungen angeboten werden. Das ZeS kooperiert mit den Akteuren und Institutionen, die im Bereich Sprachbildung in Berlin tätig sind und arbeitet an einem gemeinsamen Berliner Konzept: ‚Durchgängige Sprachbildung‘. 2017 ist eine engere Kooperation mit dem ZeS geplant, um auch im Zuge des Übergangs Kita Schule, Lehrer/-innen aus der

## Teil B Fachliche Auswertung

Schulanfangsphase mit dem neuen SLT, besonders mit der stark überarbeiteten Lerndokumentation, vertraut zu machen.

BISS - Bundesprojekt: Unterstützung durch das SFBB:

Im Bundesprojekt BISS (Bildung in Schrift und Sprache) konnte im Verbund Berlin im Modul E2 ‚Alltagsintegrierte sprachliche Bildung für Kinder unter drei Jahren‘ eine zwanzigtägige Qualifizierung zur ‚Erzieher/-in mit dem Fachprofil Sprache‘ für 19 Multiplikator/-innen aus 8 Kitas des Trägers BIK e.V. (Berliner Institut für Kleinkindpädagogik und familienbegleitende Kinderbetreuung e.V.) erfolgreich abgeschlossen werden.

### **Bildungsprozesse: Kultur, Kunst, Musik**

Die umfangreiche Weiterbildung ‚Erzieher/-in mit dem Fachprofil kulturelle Bildung in der frühen Kindheit‘ steht im Zentrum. Im Herbst 2016 begann diese zwanzigtägige Weiterbildung in Kooperation mit dem KinderKünsteZentrum in Neukölln. Neben der Bearbeitung theoretischer Grundlagen entwickeln und erproben Kunst- und Kulturpädagog/-innen mit den Teilnehmer/-innen innovative Projekte für die pädagogische Praxis. Inhalte wie Inklusion und Projektarbeit begleiten die Auseinandersetzung der Erzieher/-innen mit den verschiedenen Sparten der Künste. Die Weiterbildung schließt 2017 mit einem Kolloquium ab, indem die Teilnehmer/-innen eigene Kunstprojekte mit Kindern präsentieren, auswerten und der Gesamtprozess reflektiert wird.

### **Bildungsprozesse der Kinder - Naturwissenschaft, Technik Mathematik**

Die hohe Nachfrage nach dem sechstägigen Seminar zum Thema ‚Frühe mathematische Bildung‘ setzte sich 2016 fort. Der zunehmende Bedarf bei Berliner und Brandenburger Fachkräften zeichnet sich auch für 2017 bereits ab.

Um die fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte weiter zu entwickeln, geht das SFBB 2017 eine Kooperation mit dem Institut für Fort- und Weiterbildung uG (in Gründung) ‚frühe Mathematik‘ ein. Ziel der Kooperation ist eine umfängliche Weiterbildung für Berlin und Brandenburg zu ermöglichen und damit frühe mathematische Bildung in der Kita anzuregen und zu einem integralen Bestandteil des pädagogischen Alltags zu entwickeln. Frühe mathematische Bildung stellt viele pädagogische Fachkräfte noch vor eine große Herausforderung, da es sowohl fachlicher Kompetenzen, als auch entwicklungspsychologisch fundierter Praxisideen bedarf. Mit den Teilnehmenden wird darüber hinaus gezielt daran gearbeitet, dass sie als Multiplikator/-innen in ihren Einrichtungen tätig werden können. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt hat frühe Mathematik in vielen Kindertageseinrichtungen noch keinen angemessenen Stellenwert erlangt (vgl. Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita Konzeption, Beki Feb.2015).

Im November fand nach vielen Jahren erstmals wieder ein Fachtag zum Thema ‚Faszination Mathematik‘ statt. In zwei Vorträgen wurde der Frage nachgegangen, was mathematische Kompetenzen aus Sicht der Wissenschaft ausmacht. Workshops öffneten die Diskussion für unterschiedliche Herangehensweisen auf der Grundlage entwicklungspsychologischer Erkenntnisse: Wie können Kinder altersentsprechend mit Mathematik umgehen und wie kann ihr Lernprozess individuell unterstützt werden. Ziel war es, Ideen für adäquate Erfahrungsräume und anregende Experimentierfelder für alle Altersgruppen anzustoßen.

### **Kindertagespflege**

Als Teilbereich der Kindertagesbetreuung ist ‚Kindertagespflege‘ mit fünf Seminaren und Seminarreihen ein eigener Programmpunkt geblieben. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Seminarangeboten, insbesondere im Themenfeld Bildungsauftrag/Bildungsprozesse, die auch Kindertagespflegepersonen als Zielgruppe zur Verfügung stehen.

Das SFBB hat in Kooperation mit dem im April 2015 gegründeten Brandenburger Landesverband Kindertagespflege einen Fachtag zum Thema „Gut vertreten?! Vertretungsmodelle in der Kindertagespflege in Brandenburg gemeinsam mit den Jugendhilfeträgern entwickeln“ veranstaltet. Des Weiteren wurden inhaltlich sowie organisatorisch ein 1- und ein 2-tägiges Kindertagespflege-

## Teil B Fachliche Auswertung

Fachforum mit den verantwortlichen Praxisberater/-innen des Landes in Kooperation mit dem MBS durchgeführt.

In Berlin ist die Kindertagespflege durch das Bundesprogramm „Frühe Bildung: Gleiche Chancen“ verstärkt in den Fokus gerückt und durch die Veranstaltung eines Fachtages im Oktober 2016 als Auftaktveranstaltung ‚Servicestelle Bundesprogramm Kindertagespflege‘ begleitet worden. In enger Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung sowie der eingerichteten Funktionsstelle(n)/Servicestelle(n) unterstützt das SFBB die Fort- und Weiterbildungsplanung für die Fachberater/-innen. Impulse aus dieser Kooperation werden gezielt in der Seminarplanung genutzt.

### **Zusammenarbeit mit Eltern und Familien**

Das zweimal im Jahr stattfindende Netzwerktreffen der Berliner Familienzentren als Fach- und Austauschgremium aller Akteure wurde vom SFBB moderiert und erhielt durch Fachreferenten/-innen thematische Vertiefung. Schwerpunkte des Austausches sind wiederholt die Wirksamkeit von Familienförderung und die aktuellen Aufgaben eines Familienzentrums. Im Juni traf sich das Netzwerk zu einem Extratermin zum Thema ‚Umgang mit Traumatisierungen‘. Erste Planungsschritte zu einer gemeinsamen öffentlichen Aktion zum ‚Internationalen Tag der Familien‘ wurde zwischen den Netzwerkakteuren/-innen verabredet.

Die neu eingestiegenen fünf Familienzentren im Rahmen des Landesprogrammes werden - wie alle Familienzentren im Landesprogramm - durch ein viertägiges Coaching begleitet. Die Bedeutsamkeit des angebotenen Coachings für die Prozess- und Strukturentwicklung in den Familienzentren war ein Ergebnis der Evaluation des Landesprogramms und wird von den Familienzentren als äußerst hilfreich wahrgenommen.

Seminarschwerpunkt sowohl für Berlin als auch für Brandenburg waren Seminare zum Thema ‚Kommunikation und Führen von Gesprächen mit Eltern in komplexen Lebenssituationen‘. Dabei hatten das Reflektieren eines wertschätzenden Umgangs mit den Eltern und die Aufrechterhaltung einer klaren Haltung einen hohen Stellenwert. Dies galt insbesondere für Gespräche mit Eltern, bei deren Kindern in der Einrichtung Gefährdungszeichen und Entwicklungsrisiken wahrgenommen wurden.

### **Eltern Kind Gruppen in Brandenburg**

Die Arbeit der Eltern-Kind-Gruppen erfährt in Brandenburg kontinuierlich an Bedeutung. Das SFBB bietet zweimal jährlich in einem zweitägigen, moderierten Fachforum Möglichkeiten eines fachlichen Inputs und eines vernetzenden Austausches. Im Besonderen geht es um die Reflexion des aktiven Miteinanders einer Eltern-Kind-Gruppe mit ihrem spezifischen und durch das soziale Umfeld geprägten Profil.

### **Präventiver Kinderschutz**

Eine weitere Qualifizierung: ‚Multiplikator/-in Kinderschutz für Erzieher/-innen in der Kindertagesbetreuung und im Hort‘ wurde im Frühjahr begonnen und wird im April 2017 mit der Zertifikatsübergabe abgeschlossen. Der/die Multiplikator/-in erlangt im Verlauf der Qualifizierung eine fachkundige, themenspezifische Expertise, um eine verantwortungsvolle Vermittlungsfunktion im eigenen Einrichtungsteam zu übernehmen. Die Multiplikator/-innen sind qualifiziert, die Weiterentwicklung einer Aufmerksamkeitskultur zum Wohle des Kindes, geprägt durch wertschätzenden kollegialen Austausch und Transparenz im Team, anzuregen und zum Thema Kinderschutz zu sensibilisieren. Die Qualifizierung umfasst u.a. folgende Themen:

- rechtliche Grundlagen und Handlungsleitfäden
- Erkennen und Einschätzen von Kindeswohlgefährdungen
- Reflexion unterschiedlicher Lebenssituation von Kindern
- Kooperation und Vernetzung beteiligter Dienste und Ämter
- Systemischer Blick auf die Familie

## Teil B Fachliche Auswertung

- Bindungstheorie / Entwicklungstheorie
- Grundsätze von professionell multiplikatorischem Handeln
- Führen von herausfordernden Elterngesprächen

Die Auseinandersetzung mit der neuen Rolle als ‚Kinderschutz Multiplikator/-in‘ in Hinblick auf die eigenen Interessen/Ansprüche, Möglichkeiten und den Umgang mit den an sie gerichteten Erwartungen des Trägers hatte besondere Relevanz bei der Klärung des Theorie - Praxistransfers. Insgesamt konnte ein steigendes Interesse an vertiefenden Themen im Rahmen der Kindeswohlgefährdung und des Kinderschutz wahrgenommen werden. So wurden Bedarfe wie der Umgang mit Fehlverhalten pädagogischer Fachkräfte, der Zusammenhang von Beteiligungs- und Beschwerdekultur oder Einrichtungsstruktur/-kultur und Kinderschutz und die Erarbeitung einer Schutzkonzeption für die Einrichtung genannt. Aus den Seminarrückmeldungen wird deutlich, wie wenig offensiv das Thema mit seinen vielschichtigen Facetten z.B. in der Einrichtungskonzeption, in Teambesprechungen, bei Elternabenden verankert ist und gelebt wird.

Der Landkreis Potsdam Mittelmark hat erneut in drei achttägigen Fortbildungen Erzieher/-innen und Koordinator/-innen von Familienzentren zur Ansprechpartner/-in Kinderschutz in Kooperation mit dem SFBB durchgeführt.

Im Frühjahr fand für die mit dem SFBB kooperierenden Dozent/-innen ein Fachforum zum Thema ‚Gewalt gegen Kinder durch pädagogische Fachkräfte‘ mit Prof. Dr. Maiwald statt. Themenschwerpunkte in den Diskussionen waren u.a. ein alltagsintegrierter Umgang mit den UN Kinderrechten, die Beachtung von Partizipationsrechten und eine differenzierende Sichtweise von Grenzverletzungen, Übergriffen und Gewalthandlungen. Betrachtet wurden auch Zusammenhänge von strukturellen Bedingungen in den Kindertagesstätten und deren Auswirkungen auf das Gewährleisten von Kindeswohl. Eine unerlässlich reflexive Haltung der pädagogischen Fachkräfte zur Verhütung des Entstehens von Kindeswohlgefährdung ist Grundlage präventiven Kinderschutzes.

### 4. Evaluation des Programmangebots — Zahlenspiegel

Das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung hatte ein Teilnahmeangebot von 11.102 Plätzen zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden 8.092 Teilnahmen möglich. Von den 4.809 Anmeldungen, die nicht berücksichtigt werden konnten, hatten 1.818 Fachkräfte storniert und bedauerlicher Weise blieben 2.991 auf der Warteliste. Immer wieder erleben wir, dass bei den zumeist kurzfristigen Stornierungen kaum Nachrücker aus der Warteliste zur Verfügung stehen, da die Dienstplanung in den Einrichtungen in den wenigsten Fällen spontan umgesteuert werden kann.

Bezogen auf die Anmeldungen für das überörtliche Programmangebot kamen 76% aus Berlin und 24% aus Brandenburg. Bezugnehmend auf die Anmeldungen ist die Zielgruppe der Erzieher/-innen am stärksten vertreten, dem folgen Leiter/-innen (1347) und dicht gefolgt Quereinsteiger/-innen (1157). Sozialpädagogen/-innen, Diplompädagogen/-innen und ‚sonstige‘ Berufe sind eher wenig vertreten.

Die Auswertung der Anmeldestatistik zu Trägerschaft, Geschlecht und Alter der Fachkräfte zeigt folgende Verteilung:

Trägerschaft: 26 % öffentlich, 44% freie und 30% unbekannt.

Geschlecht: 93% weiblich, 7% männlich. Deutlich wird hier, dass eine ausgewogene Vielfalt der Geschlechter in der Kindertagesbetreuung noch einen weiten Weg vor sich hat.

Alter: Die am stärksten vertretene Altersgruppe sind mit 35% die 46 — 55jährigen, dem folgen die 26 bis 35jährigen mit 27%. Die weitere Verteilung ist: bis 25 Jahre = 2%, 36 bis 45jährige = 23%, über 55jährige = 13%.

Das Seminarangebot setzte sich aus 509 Veranstaltungen zusammen: 65% (331) waren an die überörtliche Zielgruppe Berlin und Brandenburg und 35% (178) an gesamtstädtisch Berlin gerichtet.

## 5. Ausblick

Das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung verortet Fort- und Weiterbildung als Teil der länderweiten Praxisunterstützungssysteme. In der Kita-spezifischen Qualitätsentwicklung sind uns Vernetzung und vielseitige Kooperation mit weiteren Institutionen, Initiativen und Aktivitäten auf Länder- und Bundesebene wichtig. In diesem Sinne wird derzeit in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Potsdam an einem Seminarkonzept zur **Qualifizierung von Fach- und Praxisberatungen** in Berlin und Brandenburg gearbeitet. Der Start der Langzeitfortbildung ist für 2017 angedacht. Der erste gemeinsame Fachtag für Fach- und Praxisberatung Berlin/Brandenburg zum Thema „Motivation“ hatte eine gute Resonanz und wird als Plattform der fachlichen Begegnung weiterentwickelt.

Wie bereits erwähnt, wurden die beiden Basisfortbildungen für Quereinsteiger/-innen (Berlin) im Dezember 2016 mit einem Fachgespräch abgeschlossen. Die Basisqualifizierung hat sich für die Quereinsteiger/-innen als notwendige Orientierung und Verortung im Feld bewährt. Die Erfahrung zeigt, dass Teilnahmen an vereinzelt Seminaren kaum verbindliche fachliche Bezüge im Lernprozess der Quereinsteiger/-innen konstituieren können. Die Anfragen und Beratungsbedarfe für Möglichkeiten des Quereinstieges, die berufsbegleitende Qualifizierung sowie auch zu Anerkennungsanträgen nehmen rasant zu. Für 2017 sind weitere zwei Basisqualifikationen angelegt. Zudem wird ein dritter Kurs für Erziehungswissenschaftler/-innen entsprechend der neuen Regelung (SenBJW, 01.08.16) starten. Vorausschauend sollte eine **Zusammenarbeit mit den Fachschulen**, als originäre Ausbildungsorte, angestrebt werden.

Die **Weiterentwicklung der Konsultationseinrichtungen** in Berlin erfolgt in enger Kooperation mit dem BeKi durch begleitende Fortbildung. Der Fachtag für Berliner Konsultationskitas mit Teilnahmen aus Brandenburger Konsultationseinrichtungen war inspirierend. Die Teilnehmenden regten einen regelmäßigen Turnus für diese fachliche Begegnung an.

Das Pilotprojekt einer gemeinsamen Qualifizierung für (künftige) Führungskräfte in Berlin und Brandenburg schloss die erste kompakte Phase im Gruppenverband ab und befindet sich jetzt im Bausteinsystem. Hier wählen die Teilnehmer/-innen entsprechend ihrer individuellen Professionalisierungsbedarfe Seminarthemen (Bausteine) aus dem offenen Programmangebot des SFBB. Die Langzeitqualifizierung ‚Kleine Kitas leiten‘ wurde von den entsprechenden Einrichtungen angenommen und konnte Ende 2016 gestartet werden.

Die **Berlin-Brandenburger Leitungstage** als jährliche Fachtagung der Führungskräfte beider Länder hat sich etabliert und wurde stark nachgefragt. Für 2017 wird diese Tagung in größerem Format durchgeführt.

Die Berliner Servicestelle des **Bundesprogrammes Kindertagespflege** ist erfolgreich auf dem Weg. Die Kolleginnen arbeiten von Beginn an bezüglich der Fort- und Weiterbildungsthemen und -entwicklungen mit dem SFBB zusammen, um die Handlungsfelder des ‚Kompetenzorientierten Qualitätshandbuchs Kindertagespflege‘ (QHB) nachhaltig anzulegen. Ein SFBB-Arbeitsplatz ist eingerichtet worden. Er unterstützt die Abstimmungen mit den Fortbildungsreferenten/-innen. Der erfolgreich durchgeführte Fachtag für Fachkräfte der Kindertagespflege in Brandenburg im November 2016 war Initiation für die weitere Zusammenarbeit mit dem neu gegründeten Landesverband Kindertagespflege Brandenburg.

Die Kooperation mit **Eltern/Familienzentren** Berlin bleibt bestehen. Die fünf neu gestarteten Familienzentren erhalten, wie alle zuvor, die Möglichkeit eines Coachings. Das SFBB ist beratend tätig bei der Konzeptüberarbeitung für die Qualifizierung der **Eltern-Kind-Gruppen-Arbeit** in Brandenburg.

In Kooperation mit dem BeKi werden weiterhin Veranstaltungen zur Aktualisierung des Berliner Bildungsprogramms für KiTa-Fachkräfte durchgeführt. Die seit 2008 regelmäßig veröffentlichten **„Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption“** auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms für Kitas und Kindertagespflege' (aktuelle Fassung 2015) sind für unsere Fortbildungsplanung eine wichtige Orientierung. Daraus abgeleitet wurde u.a. das Thema ‚Beobachten und Dokumentieren im Berliner Bildungsprogramm‘ als Seminarangebot gesetzt und stark nachgefragt. Ein weiterer Hinweis aus dieser Empfehlung war, dass ‚Planung und Gestaltung von Projekten‘ in den analysierten Einrichtungskonzeptionen ein eher ‚blinder Fleck‘ ist. Auch hier folgen Seminarangebote.

Das Pilot-Projekt „Erzieher/-in mit dem **Fachprofil kulturelle Bildung** in der frühen Kindheit“ mit 20 Seminartagen und Zertifikat in Kooperation mit dem Kinder Künste Zentrum Berlin ist gestartet. Neben der Begleitung von Bildungsprozessen über ästhetische Erfahrungen als entdeckendes Lernen und Forschen steht die Zusammenarbeit mit Künstler/-innen im Mittelpunkt.

Zukunftsweisend ist die Kooperation des SFBB dem neu von der Senatsverwaltung eingerichteten **Zentrum für Sprachbildung** (ZeS): Fortbildungen im Rahmen der Bundesprogramme BISS (Bildung in Schrift und Sprache) und Sprachkitas finden hier für Pädagoginnen und Pädagogen aus dem Kita- und Schulbereich statt. Die Aktualisierung des Berliner Sprachlerntagebuch, an dem das AF 2 mitgearbeitet hat, ist abgeschlossen. Erste Fortbildungen und Einführungen zeigten eine hohe Zufriedenheit mit den vorgenommenen Veränderungen in der pädagogischen Praxis. Mittlerweile sind über 30 Fortbildungen hierzu durchgeführt worden und weitere sind geplant.

**Differenz- und ausgrenzungssensible Fortbildung** ist mehr denn je Aufforderung zum fachlichen Diskurs und berührt alle Bereiche der Qualitätsentwicklung im Feld. Der Fachtag ‚KiTa ohne Rassismus — Neue Herausforderungen im Zusammenleben mit Geflüchteten‘ hat in Kooperation mit Expertinnen der Amadeo Antonio Stiftung und dem Projekt LICHT-BLICHE Perspektiven notwendiger Unterstützung deutlich gemacht, so z.B. alltagsrassistische Sprachäußerungen und Verhaltensweisen im Kita-Alltag reflektieren und mögliche Handlungsschritte ableiten; die Rolle von Frauen in rechtsradikalen Netzwerken und deren strategisch gezielt lancierte Mitarbeit in sozialen Bezügen, in Gemeinwesenarbeit wahrnehmen und Stellung beziehen; eine besondere Aufmerksamkeit für offene oder verdeckte Formen radikalierter Positionen und damit verbundener ‚Verletzungen‘ meist ‚Schwächeren‘ gegenüber. Seminare zur Überschrift ‚Kinder aus geflüchteten Familien‘ werden weiterhin angeboten. Die zunehmend starke Fortbildungsnachfrage zur ‚Verankerung geschlechterbewusster Pädagogik in der Kitakonzeption‘ und Fortbildungen zum Thema sind Teil differenzsensibler, inklusiver Weiterentwicklung. Die Angebote im Rahmen der ISV werden weiterhin sowohl im SFBB, als auch beim Träger QUEERFORMAT als auch inhouse in Kitas durchgeführt, was zu einer hohen Verbreitung der Thematik ‚sexuelle und geschlechtliche Vielfalt‘ beiträgt.

Das explizit inklusive Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms beschreibt, wie bereits erwähnt, das Spannungsverhältnis zwischen Gleichheitsanspruch und Vielfalt. Das Wissen um dieses Spannungsverhältnis ist ein wichtiger Kompass für die Weiterentwicklung unseres Fortbildungsangebots. Zusammen mit dem dazu gewonnenen Leitgedanken „Die Fortbildung stärkt die Person im Arbeitsfeld. Sie unterstützt Fachkräfte, ihr professionelles Selbstverständnis zu klären und ihre fachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln“. Stellen wir uns den Herausforderungen. Wir begegnen den Anstrengungen mit gezielten Kooperationen, um die Wirksamkeit, die Praxiswirksamkeit der Qualifizierungsmaßnahmen zum Wohle der Kinder zu verstärken.

## Arbeitsfeld 3

### Hilfen zur Erziehung und Fachdienste der Jugendämter

#### Einblicke in ausgewählte Bereiche der Fortbildung in Berlin und Brandenburg

In den einzelnen Kapiteln fließen die Bedarfsmeldungen für das Programm 2016 mit ein. Es werden hier die wichtigsten Themen und Fortbildungsveranstaltungen aus dem Jahre 2016 dargestellt. Insofern es nicht anders benannt ist beziehen sich alle Angaben auf beide Bundesländer Berlin und Brandenburg. An der Mitarbeit in vielen Gremien und in Kooperationen hat sich im Berichtszeitraum zum Vorjahr nichts verändert.

### Geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien in den Hilfen zur Erziehung

#### Bedarfsmeldungen aus Berlin und Brandenburg

- Kinderschutz unter Beachtung kultureller Hintergründe — Kinderschutz 2. Klasse?
- Besonderheiten/Anforderungen bei der Vormundschaft für umF
- Durchführung Clearingverfahren
- Jugendhilfe für Ausländer/-innen — Leistungen für EU — Bürger/-innen, Drittstaatler/-innen und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)
- Aufenthaltsstatus und damit zusammenhängende Leistungsansprüche
- Ansprüche an andere Sozialleistungsträger (Übergänge zum ALG II)
- Wissen um Hintergründe (zu den Lebensbedingungen) in den Flüchtlingsgebiete
- Traumapädagogik / Umgang mit Kriegserfahrungen
- Umgang mit UMF für alle Akteure im Feld (Vormünder, ASD, Leistungserbringer); Anforderungen an ambulante und stationäre Angebote; Besonderheiten im HPV;

#### Fachliche Inhalte und Umsetzung der Fortbildungsangebote:

#### **Migrationsrecht an der Schnittstelle zum Sozialgesetzbuch (SGB) -Achstes Buch (V III) — Kinder- und Jugendhilferecht**

In 2016 fanden verschiedene Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten (Tagung, Seminare, Inhouse Schulungen) zum Themenfeld **Migrationsrecht an der Schnittstelle zum Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (V III) — Kinder- und Jugendhilferecht** statt. In der Auftaktveranstaltung im Februar 2016 wurde der, für das SFBB neu erarbeitete und mittlerweile in der 3. Auflage erschienene, Rechtsreader von Frau Prof. Hundt vorgestellt. Dieser liegt den spezifischen Seminaren als Printversion vor und ist auch online über die Homepage des SFBB als PDF herunterzuladen. Von großem Interesse ist der aufenthaltsrechtliche Status in Zusammenhang mit der Gewährung von Leistungen in Kinder- und Jugendhilfe.

Mit der stark gestiegenen Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in Berlin und Brandenburg ist es zu vielen (Neu-)Einstellungen im Bereich **(Amts-)Vormundschaft** gekommen. Die erhöhte Nachfrage nach Unterstützung durch Fortbildung hat sich schon 2015 abgezeichnet.

Neben verschiedenen Seminarangeboten, u.a. **Kinder im Asyl -**

Asylrechtliche Anhörungsvorbereitung im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, wurden verstärkt Inhouse Schulungen in den verschiedenen Berliner Bezirken durchgeführt mit dem Schwerpunkt auf den **familienrechtlichen und aufenthaltsrechtlichen Grundlagen**.

**Migrationssensibler Kinderschutz** war und ist in beiden Ländern verstärkt angefragt und wurde durch Seminare, Inhouse Veranstaltungen, sowie Netzwerkkonferenzen bedient. Die Inhalte

## Teil B Fachliche Auswertung

bildeten sich über die Fragen der Teilnehmenden ab: Was bedeutet migrationssensibler Kinderschutz? Braucht es eine Reflexion über Handlungsstandards in der Arbeit mit Flüchtlingsfamilien? Welche Rolle spielt Erziehung in unterschiedlichen Kulturen? Bis hin zu der Frage: Sind unsere Kinderschutzstandards für eine sich aktuell verändernde Gesellschaft hinreichend ausgearbeitet? Und welche Schutzkonzepte braucht es für die Flüchtlings(groß) Unterkünfte?

### **Unbegleitete minderjährige Geflüchtete in der Kinder- und Jugendhilfe**

Weiterführend aus 2015 wurde auch in diesem Jahr rechtliches und pädagogisches Grundlagenwissen in der Arbeit mit jungen Geflüchteten vermittelt. Durch Dozent/-innen mit langjähriger Berufserfahrung aus der Arbeit mit Geflüchteten, wurden Anregungen gegeben, wie eine optimale Aufnahme und Begleitung dieser Kinder und Jugendlichen aussehen kann. Aktuell auftretenden Stolpersteinen konnten von den teilnehmenden Fachkräften thematisiert werden und gemeinsam im Seminar nach Lösungen gesucht werden. Wegen der erhöhten Nachfrage wurden diese Seminare gedoppelt.

### **Begleitete geflüchtete Kinder und Jugendliche in der Kinder- und Jugendhilfe**

Im Kontext von Flucht wird überwiegend von Erwachsenen oder unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gesprochen. Begleitete minderjährige geflüchtete Kinder werden in der Regel unter die Familie subsumiert, wodurch ihre individuellen Bedürfnisse nicht berücksichtigt werden. Wird die Situation der Kinder thematisiert, so wird meist über sie gesprochen, anstatt mit ihnen. Die Kinder erhalten selten selbst eine Stimme. Um Fachkräfte für diese Zielgruppe zu sensibilisieren wurde neben einigen anderen Seminaren, eine 1- Tagesveranstaltung mit Uta Rieger vom UNHCR angeboten. Ziel des Seminars war es, Wissen über die Herkunftsländer und Lebenswelten geflüchteter Kinder, Jugendlicher und ihrer Familien zu vermitteln, die sich aktuell hier in Deutschland aufhalten. Die besondere Ausrichtung der Veranstaltung war es, ein Instrumentarium für Fachkräfte zu Verfügung zu stellen, damit geflüchtete Kinder und Jugendliche beteiligt werden können. Grundlage hierfür ist der Community-based Approach - Ziel dieses Ansatzes ist es, mit der Etablierung bzw. Stärkung eines „community-based Approaches“ die Aufnahmesituation von geflüchteten Kindern, Jugendlichen und ihren Begleitpersonen nachhaltig zu verbessern und ihre Integration in die Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen zu erleichtern.

Ein Großteil der **volljährigen geflüchteten jungen Erwachsenen** hat einen besonderen Bedarf an weiterführender pädagogischer und rechtlicher Unterstützung und Begleitung- Vor welche Herausforderungen sie mit der Vollendung des 18. Lebensjahres gestellt sind und was es benötigt, damit Fachkräfte sie bestmöglich unterstützen können war das Thema einer Fachtagung im November. Fazit: der pädagogischer Bedarf nach §41 SGBVIII steigt. Darüber hinaus müssen die Schnittstellen SGBVIII zu SGBXII+ SGBII stärker geschult werden- insbesondere für Fachkräfte der Jugendhilfe, damit der Übergang rechtzeitig und besser vorbereitet werden kann. Auch wird erkennbar, dass es zu weniger Beziehungsabbrüchen kommt, wenn kontinuierliche Patenschaften in Kombination mit dem Vormund eingesetzt werden.

Auch für sozialpädagogische Fachkräfte und Ehrenamtliche der Jugendhilfe besteht die Gefahr einer indirekten Traumatisierung, die durch die aktuelle herausfordernde Situation und die Begleitung traumatisierter Menschen entstehen kann. Das Konzept der **Salutogenese** richtet den Blick auf die Ressourcen über die Menschen verfügen und die ihnen dabei helfen, mit belastenden Lebensereignissen fertig zu werden und gesund zu bleiben. Der dazu angebotene **Fachtag** „Salutogenese im Kontext von Flucht, Migration und Jugendhilfe“ lud dazu ein, die Gesundheit von Geflüchteten und Fachkräften in den Mittelpunkt zu stellen. In einem erholsamen Tagungsumfeld wurde Raum geboten für eine Auszeit aus dem anspruchsvollen (Berufs-)Alltag: Mit Begegnung und Austausch, theoretischen Inputs, Workshops und einem kulturellen Angebot. Der Fachtag wurde in der Evaluation zu 98% als sehr zufriedenstellend und bereichernd

wahrgenommen und lässt den Rückschluss zu, auch in der Zukunft die Gesundheit und Regenerationsprozesse der Fachkräfte nicht aus dem Blick zu verlieren.

### **Flucht - Trauma - Exil: Traumapädagogischer Alltag mit Flüchtlingen**

Die meisten minderjährigen Flüchtlinge und ihre Bezugspersonen haben in ihrem Heimatland oder auf der Flucht traumatische Erfahrungen gemacht. Dies stellt erhöhte Anforderungen an die stationäre und ambulante Betreuung dieser Zielgruppe.

Geflüchteten ein Angebot zu machen, das ihrem Bedürfnis nach Sicherheit, Struktur und Zukunftsperspektiven entspricht, steht oft der meist unsichere Aufenthaltsstatus entgegen. Um die betroffenen Kinder, Jugendlichen und ihre Bezugspersonen adäquat zu unterstützen, benötigen pädagogische Fachkräfte neben interkulturellen Kompetenzen spezifische Kenntnisse über die Entstehung und die Folgen von Traumata. In verschiedensten Seminarangeboten und Inhouse wurden die Berliner Fachkräfte hierzu geschult.

Weitere Inhouse-Schulungen konnten für die **Fachkräfte der Inobhutnahmestellen (SenBJF), der Clearingstellen und der temporären Unterbringungen** zu den Themen Asyl und Migrationsrecht, kultursensible Suchtprävention, ambulantes Clearing für unbegleitete minderjährige Geflüchtete, Setting bei Inobhutnahmegesprächen und Qualitätssicherung durch Supervision umgesetzt werden.

### **Brandenburg:**

Für die Brandenburger Fachkräfte aus der Arbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Familien im Rahmen der Hilfen zur Erziehung wurden im Jahr 2016 drei Fachtage, sowie diverse Fortbildungsveranstaltungen für die Handlungsvollzüge der Praxis relevanten Fragestellungen durchgeführt. Im Mai veranstaltete das SFBB einen **Fachtag zum Clearingverfahren**. Hier wurden Fragestellungen des Themas Migrationsrecht in der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten, Best-Practice-Modelle aus der Arbeit der Clearingstellen, sowie zum Umgang mit Traumafolgen in pädagogischen Settings aufgegriffen.

Fragestellungen die sich auf migrationsrechtliche Fragestellungen im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe beziehen, haben für die Praxis der Fachkräfte des Handlungsfeldes eine hohe Relevanz, stehen doch beide Rechtsfelder häufig in einem Spannungsverhältnis welches in den konkreten Handlungsvollzügen der Praxis (bspw. bzgl. der Bleibeperspektive, des Familiennachzugs, der Teilhabe, der Leistungsansprüche und Zuständigkeiten) allgegenwärtig sind. Rechtliche Fragestellungen an der **Schnittstelle Migrationsrecht / SGB VIII** wurden daher zum expliziten Thema eines weiteren Fachtages.

Vor dem Hintergrund schrecklicher Gewalt- und Terrorakte erfuhr das Thema islamistische Radikalisierung junger geflüchteter Menschen und die damit einhergehende Verunsicherung pädagogischer Fachkräfte eine große Bedeutung. Auf dem **Fachtag Islam, Islamfeindlichkeit und islamistische Radikalisierung. Impulse für die pädagogische Praxis mit geflüchteten Jugendlichen** wurden die Fachkräfte dazu eingeladen, sich differenziert mit dem Thema auseinanderzusetzen. Auf dem Fachtag skizzierte die RAA Brandenburg die Situation junger Geflüchteter. Zudem gab eine Vertreterin des Landesamtes für Verfassungsschutz einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen im Phänomen Islamismus und deren Auswirkungen auf die Sicherheitslage im Land Brandenburg. Ein weiterer Fokus lag auf der Bedeutung von Religion in den Lebenswirklichkeiten muslimischer Jugendlicher, der islamistischen Ansprache und der Konsequenzen für eine pädagogische Praxis die Alternativen anbietet.

Neben den im SFBB stattfindenden Fortbildungsseminaren im Themenfeld, wurde eine Reihe von Inhouse-Fortbildungen angefragt und diese auch realisiert. In zwei Landkreisen wurden insgesamt drei Veranstaltungen zum Thema **Umgang mit traumatisierten jugendlichen Geflüchteten bzw. Traumatisierung bei Kindern, Jugendlichen und Angehörigen** durchgeführt.

Zielgruppe waren die Mitarbeiter/-innen der ASD und die Fachkräfte aus den Einrichtungen. Für

## Teil B Fachliche Auswertung

ASD-Mitarbeiter/-innen, Fachkräfte der freien Träger sowie Amtsvormünder/-innen in einem weiteren Landkreis, wurde eine Fortbildung mit dem Schwerpunkt **Kinder im Asylverfahren** durchgeführt. Für diesen Kreis wurde auch eine Veranstaltung zum Thema **Rollenklarheit in der Arbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Familien** angeboten.

In Kooperation mit einem weiteren Jugendamt wird zudem eine Gruppe von ca. 20 Einzelvormünder/-innen durch einem fortlaufenden **Coachingprozess mit dem Fokus Rollensicherheit in Bezug auf pädagogische und migrationsrechtliche Fragestellungen** begleitet.

Gemeinsam mit dem Bundesprogramm „Willkommen bei Freunden“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung hat das SFBB eine viermodulige Fortbildungsreihe zum Thema **Trauma und Traumapädagogik in der Arbeit mit geflüchteten Kinder, Jugendlichen und deren Familien** aufgesetzt, welche 2016 in zwei Landkreisen angelaufen ist. Im Sinne der Kooperation und Interdisziplinarität nehmen an den Fortbildungsreihen sowohl Fachkräfte aus den ASD und den freien Trägern, als auch Fachkräfte aus Gemeinschaftsunterkünften, Kitas und der schulbezogenen Sozialen Arbeit Teil. Die Fortbildungsreihe soll zukünftig in weiteren Landkreisen angeboten werden.

Mit dem Ziel des Wissenstransfers und mit Blick auf die, voraussichtlich in 2019 anstehenden Funktionalreformen im Land Brandenburg, ist angestrebt, die Qualifizierung durch Fortbildung in der Arbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und deren Familien stärker regionalisiert, landkreisübergreifend umzusetzen.

### Ausblick für 2017:

- Die **Schnittstelle SGBVIII + SGBII + SGBXII** sollte mit Schulungen bedient werden. Es braucht pädagogische und alltagspraktische Konzepte für die Einrichtungen die mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten arbeiten. Vernetzungstreffen sollte regelmäßig organisiert, moderiert und begleitet werden.
- Es **fehlen Unterbringungsplätze in Berlin** für unbegleitete minderjährige Geflüchtete nach dem Clearing. Das hat u.a. zur Folge, dass die Clearingeinrichtungen keine fortführende Jugendhilfe für über 18 jährige beantragen, damit die Plätze an die minderjährigen vergeben werden können. Wie soll damit in 2017 umgegangen werden?
- **Mädchenspezifik und sexualisierte Gewalterfahrung** von geflüchteten Mädchen und jungen Frauen wurde bisher zu wenig bis gar nicht thematisiert in Berlin - Brandenburg hat das für das nächste Jahr auf der Agenda und auch im SFBB wird es in 2017 dazu Seminare und auch Tagungsangebote geben.
- Aufbauend auf der Schulung **Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften** die in 2016 in Friedrichshain-Kreuzberg gemeinsam mit dem Jugendamt und dem Kinder und Jugendgesundheitsdienst für Mitarbeiter der Flüchtlingsunterkünfte angeboten wurde, wird es in 2017 Seminarangebote und Inhouseschulungen zu dem Thema geben.
- Auch werden zunehmend **sexualpädagogische Konzepte** für eingewanderte Jugendliche abgefragt, denen wir mit Schulungen in Brandenburg und Berlin nachkommen werden.
- **Kommunikation mit Sprach- und Kulturmittlern** ist eine Herausforderung für Fachkräfte in der sozialen Arbeit und im therapeutischen Settings und braucht Schulungen.
- Und insbesondere braucht es auch für Fachkräfte die nun schon seit ca. 2-3 Jahren im Feld tätig sind **Vertiefungsseminare** zur konzeptionellen Arbeit mit umA und auch für die Vormundschaft im Bereich umA.
- Es werden explizit Angebote zum Thema Sucht durch die Fachstelle Suchtprävention für die Einrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge angeboten werden.

- Und auch den Fragen zu **Islam, Islamfeindlichkeit, Islamismus und die Gefahr von salafistischen Anwerbungsversuche** soll für die pädagogische Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen in Schulungsangeboten nachgegangen werden.

## **Berufseinmündung und Arbeitsfeldwechsel**

### **Neu im RSD/ASD**

Die Berufseinmündung neuer Beschäftigter spielt in der Kinder- und Jugendhilfe derzeit eine besondere Rolle. Erfolgreiche Onboarding-Prozesse sind besonders für die kontinuierliche Arbeit der Sozialen Dienste der Jugendämter von herausragender Bedeutung. In den RSD/ASD in Berlin und Brandenburg vollzieht sich derzeit ein massiver Generationenwechsel. Viele erfahrene Fachkräfte scheidern aus, viele neue Fachkräfte stoßen hinzu. Dies konfrontiert uns mit Fragen der Kontinuität und des Wandels und bringt viele Herausforderungen mit sich. Herausforderung hinsichtlich der Qualitätssicherung und der Aufrechterhaltung fachlicher Standards. Herausforderungen, die den Teams — bedingt durch die knappen personellen Ressourcen — ungeheuer viele Anstrengungen abverlangen.

Begleitend zur Einarbeitung vor Ort wurden vom SFBB vier **Kursreihen „Neu im RSD/ASD“** durchgeführt. Insgesamt nahmen 104 neue Fachkräfte aus den Sozialen Diensten der Jugendämter Teil.

Die Kursreihen sind in zehn, ca. monatlich stattfindende, zweitägige Module gegliedert und umfassen somit 20 Seminartage. Neben Modulen zu verwaltungs- und familienrechtlichen Grundlagen sowie zum Thema Hilfeplanung und Kinderschutz, werden methodische Aspekte der Gesprächsführung, der Zielarbeit sowie das Thema Rollenklarheit aufgegriffen. Die Kursreihe beinhaltet zudem Module zum Thema Eingliederungshilfe nach §35a und zum Migrationsrecht und der Arbeit in interkulturellen Kontexten. Der geschlossene Charakter der Seminarreihen soll zur Schaffung eines Netzwerks zum kollegialen Austausch beitragen. Bezogen auf die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Fortbildungsreihen stellt sich die Frage, ob eine individuelle, kompetenzorientierte Modulauswahl sinnvoll erscheint und inwieweit durch die Einrichtung von offenen Seminargruppen, eine Einmündung in die Fortbildung mit dem Beginn der jeweiligen individuellen Einarbeitung vor Ort realisiert werden kann.

Von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft wurden entsprechend des Maßnahmekonzepts zur Aufgabenerfüllung der Berliner Jugendämter zeitliche Ressourcen in Höhe ca. einer halben Stelle pro Jugendamt zum Zwecke der Einarbeitung bzw. der Koordination der Einarbeitung zur Verfügung gestellt. Die im Verlauf des Jahres von den Bezirken benannten Koordinator/-innen für die Einarbeitung wurden vom SFBB im Rahmen von zwei Austauschtreffen begleitet. Im Jahr 2017 sollen die Treffen, in denen wichtige Aspekte der Qualifizierung und gelingender onboarding - Prozesse thematisiert werden, verstetigt werden.

### **Ambulante Hilfen**

Für Mitarbeiter von freien Trägern der Jugendhilfe wurde eine 11tägige Fortbildungsreihe „Neu in den ambulanten Hilfen“ angeboten. Die 22 Teilnehmenden beurteilten die Reihe als durchweg gut bis sehr gut.

### **Hilfeplanung**

Im Themenfeld Hilfeplanung wurden neben den im Jahresprogramm 2016 planmäßig angebotenen Seminaren zur Zielarbeit, Berichtswesen, Partizipation im Hilfeplanverfahren und den **Fallteamtrainings** fünf **Inhouse-Fachtage** für Berliner Jugendämter organisiert: Die Fachtage wurden vom SFBB methodisch-inhaltlich mit einer entsprechenden Planungsgruppe vorbereitet und vom SFBB moderiert.

## Teil B Fachliche Auswertung

1. Fachtag Jugendamt Spandau, : „Zielfindung und —formulierung im Hilfeplanverfahren“ für Mitarbeiter/-innen der ambulanten Träger und der RSD-Gruppen. Es nahmen daran ca 100 Personen teil.
2. Fachtag Jugendamt Tempelhof-Schöneberg zum Thema „Careleaver“. Es nahmen daran alle Mitarbeiter/-innen des Jugendamts Tempelhof-Schöneberg teil.
3. „Der Umgang mit bindungsgestörten Kindern und Jugendlichen in der Jugendhilfe“ für das Jugendamt Mitte Region Moabit mit ca. 35 Teilnehmer/-innen des Öffentlichen und freien Trägers. .
4. Fachtag Jugendamt Spandau für das Netzwerk Kinderschutz mit ca 130 Teilnehmer/-innen, d.h allen Fachkräften, die mit Kinderschutz befasst sind.
5. Fachtag Jugendamt Neukölln, Region Süd: Zusammenarbeit der freien Träger für ambulante Hilfen und Jugendamt, ca. 90 Teilnehmende.

Neben den Anfragen zu Fachtagen gab es wieder viele Anfragen zur Gestaltung und Moderation von Teamtage für Teams der Berliner Jugendämter. Es wurden insgesamt 12 Teamtage vom SFBB umgesetzt. Besonders aktiv waren die Jugendämter Steglitz-Zehlendorf, Treptow/Koepenick, Neukölln, Marzahn-Hellersdorf, Reinickendorf und Charlottenburg-Wilmersdorf. Die Themen Personalfuktuation, Teambildung und Leitungsfragen spielten dabei eine große Rolle.

Es wurden mehrfach Fallteamtrainings als Inhouse Veranstaltung angefragt, für 2017 geplant und in 2016 einmal für das Jugendamt Charlottenburg- Wilmersdorf durchgeführt. Ein Methodentraining zum Reflecting Team wurde für den RSD Jugendamt Neukölln durchgeführt.

### **Brandenburg:**

Das SFBB möchte Landkreise in Brandenburg bei der Qualifizierung des Hilfeplanverfahrens und der Prozessentwicklung bspw. in Qualitätsdialogen zwischen freien Trägern, dem ASD und/oder anderen Fachdiensten unterstützen.

In einem Landkreis wurde ein **regionaler Qualitätsdialog zur Qualifizierung des Hilfeplanverfahrens** zwischen dem ASD und den Fachkräften eines freien Trägers begleitet. Unter der Überschrift **„Gelingende Zusammenarbeit zwischen den Akteuren von Beginn an. Hilfeplanung als Schlüsselprozess“** wurde ein Jugendamt in Form von Prozessbegleitung und Fortbildung unterstützt.

Weitere Prozesse :

- Moderation Steuerungsgruppen im Kontext Qualitätsentwicklung Jugendamt
- Moderation von Qualitätsworkshops zur Erarbeitung von Standards des Clearingverfahrens
- Konzeptioneller Austausch mit dem MBS

### **Interdisziplinärer Kinderschutz**

2.800 Fachkräfte nahmen 2016 an Fortbildungsveranstaltungen zum Themenbereich „Interdisziplinärer Kinderschutz“ teil, einschließlich der Seminarangebote zu Hilfeplanung im Kinderschutz, Migrationssensibler Kinderschutz und Zusammenarbeit mit Eltern im Kinderschutz.

Dabei handelte es sich um Fachkräfte, die aufgrund der rechtlichen Regelungen, § 8a SGB VIII, Landesvorschriften und Vereinbarungen einen Schutzauftrag haben, insbes. Fachkräfte aus den Bereichen RSD, Kinderschutzteams/Krisenteams, Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung, der Bereiche Schule sowie KJGD (Netzwerk Kinderschutz)

Alle Fachtagungen, Seminare und Supervisionen zu diesem Themenbereich waren stark nachgefragt.

Zwei **Zertifikatskurse „insoweit erfahrene Fachkräfte“ nach §§ 8a, 8b SGB VIII, § 4 KKG** wurden durchgeführt, für Teilnehmer/-innen, die nachweislich Aufgaben der qualifizierten kollegialen Beratung zur Gefährdungseinschätzung und Planung von passgenauen Hilfen bei Kindeswohlgefährdung übernehmen werden. Die Nachfrage war bei weitem höher als die zur Verfügung stehenden Plätze. Allerdings konnten viele Bewerber/-innen nicht zugelassen werden,

## Teil B Fachliche Auswertung

weil sie die **Zugangsvoraussetzungen** (vgl. Curriculum) nicht erfüllten. Die anspruchsvolle Tätigkeit der IseF setzt Berufserfahrung im sozialpädagogischen oder psychologischen Arbeitsfeld (mind. 3 Jahre) und Erfahrungen im Kinderschutz voraus.

Adressaten dieser Zertifikatskurse sind daher in der Regel:

Fachkräfte mit einem psychologischen oder sozialpädagogischen

Hochschulabschluss/Fachhochschulabschluss, Fachkräfte aus Beratungsstellen, Multiplikator/-innen im Kinderschutz, Fachkräfte öffentlicher und freier Träger (HzE, FFE, KJGD, Kinderschutz-Zentren, Spezialträger, Kitas, Schulstationen). Das geforderte anwendungsbezogene Erfahrungswissen lässt sich nicht allein durch den Erwerb „vertieften Wissens“ zum Kinderschutz im Rahmen einer Fortbildung ersetzen bzw. kompensieren. Fazit aus den Erfahrungen ist, dass bei der Auswahl der Teilnehmer/innen die Zugangsvoraussetzungen sehr ernst zu nehmen sind. Vielen Interessent/innen wurden daher andere (vorbereitende) Seminare zur „Qualitätssicherung Kinderschutz“ empfohlen, um die noch zu erlangenden Praxiserfahrungen in der Fallarbeit durch entsprechende Fortbildungen zu unterstützen.

Das Interesse von Fachkräften aus Brandenburg, an den Zertifikatskursen teilzunehmen, war weiterhin hoch. In Brandenburg ist die Fachstelle Kinderschutz für die Fortbildung der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe zuständig. Eine Entscheidung, ob - und wenn ja - unter welchen Voraussetzungen ein vergleichbares Angebot für Brandenburger Teilnehmer/innen aufgelegt werden kann und von welcher Institution steht noch aus.

Zu den im Fortbildungsprogramm ausgeschriebenen Veranstaltungen erfolgten

**unterjährig zusätzlich Unterstützungsleistungen** durch

**Klausurtage und Kinderschutzkonferenzen**, die je nach Schwerpunkt zu bestimmten Themenfeldern Fachwissen vermittelten u./o. Fähigkeiten und Fertigkeiten eines standardgemäßen und methodisch unteretzten Vorgehens unterstützten sowie strukturelle Fragen behandelten, mit dem Ziel, Kooperationen zwischen den Ämtern und Diensten zu fördern.

Als Ergänzung und Vertiefung zu den regelmäßig durchgeführten Seminaren zur

Qualitätssicherung Kinderschutz, wie **„Standards der Falleinschätzung, Fallmanagement, Auftragsklärung“** wurde das Thema **„Sozialpädagogisches Fallverstehen und Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung“** angeboten, mit guter Resonanz.

Das Thema **Lernen aus problematischen und gelungenen Fallverläufen**, wurde in Form von moderierten Fallanalysen besser angenommen als in den Vorjahren. Gute Lerneffekte zum Fallverstehen, zum Erkennen wiederkehrender Risikomustern und Hinweise für Verbesserungen wurden zurückgemeldet. In den jeweiligen Bezirken konnten diese durchgeführten Fallanalysen methodisch den interessierten Multiplikator/-innen gleichzeitig ein Modell und eine Anleitung bieten, für eigenständige Umsetzungen.

Mit dem Ziel ein wirksames Risikomanagement in den Diensten und Einrichtungen zu befördern, fanden Angebote für Leitungskräfte statt. Das Seminar, **„Leiten im Kinderschutz: Sicherheit bieten, Unterstützung organisieren“**, war gut nachgefragt, ebenso die **Supervision für Leitungskräfte und Kinderschutzkoordinatorinnen**.

### **Sexualisierte Gewalt**

Die im September stattgefundene Fachveranstaltung **Sexuelle Bildung und Prävention-zwischen Aufklärung und Schutz vor sexualisierter Gewalt** des Brandenburger Netzwerks gegen sexuelle Gewalt in Kooperation mit dem SFBB war mit 120 Personen aus Brandenburg und Berlin sehr gut besucht. Eine fortführende Veranstaltung ist für Anfang 2018 geplant.

Alle weiteren Seminare zum Thema sexualisierte Gewalt wurden gut nachgefragt- ein besonderes Interesse galt in diesem Zusammenhang dem Beratungskontext; auch die Frage eines Schutzkonzept für Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie eine thematischen Auseinandersetzung über sexuellem Missbrauch in Institutionen wurde in Seminaren nachgegangen. Diese Themen werden auch verstärkt in 2017 angeboten. Einen Fachtag wird sich

insbesondere mit dem Thema **Sexualisierte Gewalt im Kontext von Flucht und Migration** beschäftigen.

Auch in 2016 fanden vier **Brandenburger Netzwerktreffen Kinderschutz** in der Organisation von STIBB e.V. mit jeweils ca. 80 Personen statt. Dieses Angebot wird je nach Thema gut angenommen und bietet in seiner Regelmäßigkeit einen kontinuierlichen Austausch für die Brandenburger Fachkräfte.

### **Arbeitsfeld Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Familienkonflikt (FamFG):**

In Kooperation mit dem „Gemeinsamen Juristischen Prüfungsamt der Länder Berlin und Brandenburg (GJPA) fand mit hoher Beteiligung aller relevanter Berufsgruppen die **Fachtagung „§ 1666 BGB: Qualitätskriterien für ein gelungenes jugendamtliches und familiengerichtliches Verfahren“** statt.

Hintergrund war, dass im Jahr 2014 vom BVerfG acht Beschlüsse von OLG zu Sorgerechtsentzügen aufgehoben worden waren. Gründe waren z.B. unzureichende Aussagen bzw. Begründung des Jugendamtes oder der Sachverständigen hinsichtlich Art, Schwere und Wahrscheinlichkeit der Schädigung, unzureichende Berücksichtigung der Anforderung „Prüfung der Eignung milderer Mittel im Verhältnis zu einer Fremdunterbringung“, unzureichende Hilfen für die Herkunftseltern bei fremduntergebrachten Kindern und mangelnde Prüfung der Rückkehroption

Ziel des Fachtages war es, zu unterschiedlichen Fallkonstellationen und damit unterschiedlicher Dimensionen des Verfahrens eine Verständigung zu Qualitätskriterien der Verfahrensgestaltung des Beschleunigten Familienverfahrens bei (vermuteter) KWG zu erreichen.

Die Fachtagung fand große Resonanz und erhielt gute, interessierte Rückmeldungen.

### **Weitere Veranstaltungen im Bereich Kinderschutz und Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Familienkonflikt:**

Nachgefragt waren **Inhouse-Veranstaltungen auf Anfrage der Jugendämter**, die jeweils im Tandem von einem/ einer Richter/-in sowie einer Fachkraft des Jugendamtes durchgeführt werden, zum **Thema Rolle und Auftreten des RSD im Gerichtstermin des FamFG-Verfahrens bei Kindeswohlgefährdung**

Angebotene Seminare im SFBB zu **Fachthemen** wie

- Umgang und das Wohl des Kindes
- Suchtabhängigkeit von Eltern und (vermutete KWG) im Jugendamtlichen und Familiengerichtlichen Verfahren
- Auflagen, Aufträge und Kontrollen im Gefährdungs- und Graubereich - Fallworkshop
- Die Bedeutung von Persönlichkeitsmerkmalen (und/oder - Störungen) bei Trennungs- und Scheidungskonflikten (Schutzauftrag und passgenaue Hilfen)
- Gewaltsame Beziehungskonflikte bei Trennung und Scheidung; ebenso wie **Methodisch orientierte Seminare:**
- Lösungsorientierte Beratung, Mediation und Begutachtung im Rahmen des FamFG
- Humor und Hochstrittigkeit- humorvoll und herausfordernd beraten bei Elternkonflikten
- Die Methode Lebensflussmodell
- Beratungsarbeit im Kontext hoch eskalierter Elternkonflikte nach Trennung und Scheidung waren gut nachgefragt.

### **Vollzeitpflege und Adoption**

Die vom SFBB verantwortete **Pflegeelternschule** wird seit 2014 vom Kinder- und Jugendhilfeverbund Stiftung KJHV durchgeführt und unterliegt seit dem einer neuen Organisationsform. In der Reflexion zeigt sich, dass sich der Kontakt in die Bezirke und auch das

## Teil B Fachliche Auswertung

Anmeldeprozedere in 2016 leicht verbessert hat und die Organisation nun für alle Beteiligten routinierter und vertrauter geworden ist.

Die AV Pflege und der Rahmenplan zur Grundqualifikation für Pflegepersonen werden vollumfänglich umgesetzt. Es wurden regulär vier Kurse Vollzeitpflege und ein Kurs teilstationäre Familienpflege erfolgreich abgeschlossen. Darüber hinaus ist ein neues Curriculum für Pflegeeltern/Gasteltern, die ein Kind mit Fluchterfahrung aufgenommen haben entwickelt und der entsprechende Kurs erfolgreich durchgeführt worden. Insbesondere die Themen „**Kinder in und zwischen zwei Familien und Kulturen**“, „**Traumata und traumatische Lebensereignisse**“ sowie die „**Rechtlichen Grundlagen**“ sind ergänzt und/oder intensiviert worden. Jener Kurs wurde aufgrund der geringen Anmeldezahlen erweitert um Pflegeeltern bzw. -kinder mit Migrationshintergrund, da in der Steuerungsrunde (Febr. 2016) der Bedarf nach einem Kurs zur Verwandtenpflege deutlich wurde - auch für den Personenkreis der Migranten/-innen (Türken, Serben, Roma, Russen u.a.). Daher sind die Jugendämter angeschrieben worden, bei der Anmeldung für diesen spezifischen Pflegeelternkurs den Fokus auf die Anmeldung von Pflegefamilien mit Migrationshintergrund zu legen. Dieser zusätzlich finanzierte Kurs ist im Februar von 12 Personen erfolgreich abgeschlossen worden, drei weitere haben eine TN-Bescheinigung erhalten und müssen noch einzelne Themenmodule nachholen, die sie versäumt haben.

Insgesamt sind **95 Pflegepersonen** neu zertifiziert worden und 7 TN haben bis sie die Themenmodule nachgeholt haben eine vorläufige TN-Bescheinigung erhalten. 6 Teilnehmer/-innen sind im Laufe der Kursreihen ausgeschieden. Die Evaluationen der Lehrgänge sind durchweg sehr zufriedenstellend und die Seminarinhalte als auch die Ausgestaltung durch die Dozent/-innen werden durchgängig mit gut bis sehr gut bewertet. Die bezirksübergreifende Zusammensetzung der Lehrganggruppen sowie die Verbindung von fachlicher Qualifizierung und selbstreflexiven Anteilen in dieser langfristigen festen Qualifizierungsgruppe werden als gewinnbringend und alltagsunterstützend wahrgenommen. Lediglich der Faktor der langen Wartezeiten wird - gerade im Hinblick auf diesen enormen Unterstützungswert der Qualifizierung - kritisch oder bedauerlich angemerkt. Eine Ausweitung der Pflegeelternschule zum Thema Verwandtenpflege ist vor dem Hintergrund der Ressourcen und Anmeldezahlen im Fokus zu behalten. Gewinnbringend ist auch die zunehmende Vernetzung sowohl der Referent/-innen in der SenBJF und der Fortbildungsreferent/-innen im SFBB, der Leitung der Pflegeelternschule beim KJHV als auch der Leitung des Fortbildungszentrums bei Familien für Kinder gGmbH, um hier die jeweiligen Ressourcen im Feld der Pflegeelternschule berlinweit, die Weiterqualifizierung und -beratung abzustimmen und effektoptimiert einzusetzen. Ferner ist in diesem Jahr mit der Anpassung des Curriculums (insbesondere der Themenschwerpunkte und Zeiteinheiten) in enger Zusammenarbeit mit den Dozent/-innen als auch auf Grundlage der Rückmeldungen durch die Teilnehmenden auf die aktuellen Themen und Entwicklungen der letzten Jahre begonnen worden.

Entsprechend der Bedarfserhebung aus 2015/16 und der Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Jugendämter und der freien Träger in Berlin (AG PKH) sind für die *Seminarplanung* im Arbeitsfeld Vollzeitpflege und teilstationäre Familienpflege drei mehrtägige Seminare zu den Themen **Rückführungsprozesse, Verwandtenpflege** und **Kinder mit besonderem Pflegebedarf/Betreuungsbedarf** entwickelt worden.

In Kooperation mit dem **MBS Brandenburg** sind 2016 drei regionale Fachveranstaltungen zum Thema „**Unbegleitete minderjährige Geflüchtete - Besonderheiten bei der Überprüfung und Vorbereitung, Vermittlung und Beratung und Begleitung von Pflegefamilien**“ durchgeführt und begleitet worden. Alle regionalen Angebote für die Fachkräfte der Landkreise in Brandenburg trafen auf eine mittlere bis sehr hohe Zufriedenheit (im Durchschnitt hohe Zufriedenheit), mit dem Ausblick dieses Thema auch in 2017, wenn es dann noch stärker in der Praxis angekommen ist, weiter zu denken und zu diskutieren. Überdies wurden auch Kooperationsveranstaltungen mit regionalen Pflegekinderdiensten zur Qualitätsentwicklung im SFBB veranstaltet. Die inhaltlichen Bedarfe und Themenwünsche werden über die Zusammenarbeit mit

dem MBSJ kontinuierlich erfasst und werden 2017 abermals in drei regionale Fachveranstaltungen sowie einen landesweiten Fachtag münden.

### **Adoption**

Neu wurde in diesem Jahr ein Seminar zum **§ 36.1 SGB VIII in der Praxis** angeboten - **Adoption als Chance für Kinder und Jugendliche**. Thematisch ging es um Kinder, die nach einer Fremdunterbringung erwartbar nicht mehr bei ihrer Mutter und/oder ihrem Vater werden leben können und Adoption daher als Chance gesehen werden kann, in (rechtlich) sicheren familialen Bezügen leben zu können. Um diese Vorschrift im Interesse der Kinder umzusetzen, ist es daher notwendig, aus dem *Prüfen "ob"* ein fachlich fundiertes *Prüfen "wie"* zu machen. Das Seminar wurde insbesondere von Brandenburger Fachkräften gut angenommen und soll auch in 2017 wieder angeboten werden. Angedacht ist auch das Thema in 2018 mit einem Fachtag unterstützend in den Blick zu nehmen. Die Bewerber/-innenkurse für Adoptiveltern aus Berlin, sowie auch das Seminar für Eltern mit Adoptivkindern zwischen 0-8 Jahre sind regelmäßig gut besucht.

**Ausblick:** Im Rahmen des R/ASD wird eine Familie erst dann relevant, wenn Probleme deutlich werden, die eine Unterstützung im Jugendhilfekontext erfordern. Adoptivfamilien stellen dabei u.a. mit ihren beziehungs-dynamischen und familienbiographischen Besonderheiten oft eine Herausforderung für die Helfersysteme dar, die in vielerlei Hinsicht von denen anderer Familienformen verschieden sind. Um die Fachkräfte dafür zu sensibilisieren wird in 2017 ein Seminarangebot „**Vom Umgang der Adoptivfamilien im Rahmen der Hilfen zur Erziehung**“ angeboten.

### **Fach- und Methodenkompetenz**

In der Bedarfserhebung zum Programm 2016 wurden gehäuft pädagogische und rechtliche Grundlagen, Gesprächsführung und zusammengefasst der Umgang mit besonderen Adressaten genannt. Zu den besonderen Adressaten zählen einerseits Jugendliche mit langjähriger Erziehungshilfeerfahrung, die immer wieder mit Hilfeabbrüchen konfrontiert sind, andererseits psychisch auffällige Eltern.

Unter den Überschriften **Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen** und **Zusammenarbeit mit Familien** wurden Seminare zu Gesprächsführung und Grundlagen pädagogischer Arbeit angeboten und sehr gut besucht. Seminare wie Gespräche auf Augenhöhe führen, eine tragfähige Arbeitsbeziehung mit Jugendlichen entwickeln oder Systemische Elternaktivierung erfreuen sich großer Beliebtheit.

Ein Schwerpunkt der Seminare im Bereich der Fach- und Methodenkompetenz liegt im Umgang mit besonderen Herausforderungen. Fachkräfte konnten sich Kompetenzen erwerben im Umgang mit **psychisch auffälligen Kindern und Eltern**, sowie **den Unbändigen** oder den von Menno Baumann sogenannten **Systemsprengern**. Weitere Schwerpunkte waren **Traumapädagogik** und eine kleine Seminarreihe zur **Elternkompetenzorientierung** im ambulanten Bereich. Im Berichtszeitraum konnten zum wiederholten Male erfolgreiche **VHT-Abschlussprüfungen** im SFBB abgenommen werden. Die Ausbildungsreihe zum Video-Home-Trainer findet in Kooperation mit SPIN Nord e.V. im SFBB statt.

### **Fachtagungen :**

Tagung zum **Fetalen Alkohol Syndrom (FASD)** am 16.03.2016. Das Interesse am Thema war sehr groß. Es waren 140 TN anwesend und es musste 50 Interessierten abgesagt werden. Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Bereichen: Pflegeeltern, Kolleg/-innen aus den (teil-)stationären Einrichtungen und besonders erfreulich viele Vertreter der öffentlichen Träger (ASD/RSD, Vormündern, Pflegekinderdienste und Adoptionsvermittlungsstellen). Die Wichtigkeit des Themas wird immer deutlicher und Informationen über FASD muss vermehrt in die Ämter transportiert werden, damit Kinder, Jugendliche und insbesondere dann auch Erwachsene mit FASD eine adäquate Förderung erfahren.

## Teil B Fachliche Auswertung

Für Mitarbeitende bei freien und öffentlichen Trägern wurde über einen emanzipatorischen Ansatz insbesondere in der Arbeit mit Jugendlichen informiert: Der **Unterstützerrat**. Angelehnt an den Familienrat bietet der Unterstützerrat als innovatives Instrument Möglichkeiten der Perspektiventwicklung für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Im September fand zum zweiten Mal eine Fachtagung zum Thema **Begleitete Elternschaft** in Kooperation mit dem Berlin-Brandenburgischen Landesverband Begleitete Elternschaft und dem MBSJ statt. Für 2017 ist eine weitere Tagung geplant.

### 4. Brandenburgischer Erziehungshilfetag

Unter dem Motto **In gemeinsamer Verantwortung!**

fand am 28. und 29.09.2016 der **4.Brandenburgischer Erziehungshilfetag** in Cottbus statt. Die Leitfrage lautete:

Wie gelingt es uns gemeinsam mit allen Akteuren im Dialog auf Augenhöhe die Erziehungshilfe im Land Brandenburg zu gestalten?

Vor dem Hintergrund der veränderten Rahmenbedingungen für die Erziehungshilfe generell und die Erziehungshilfe im Land Brandenburg im Besonderen (Reformen auf verschiedenen Ebenen, Kostendruck, Fachkräftemangel etc.) bot der Brandenburgische Erziehungshilfetag einen institutionell übergreifenden Austausch insbesondere zwischen öffentlichen und freien Trägern. Dazu wurden drei wissenschaftlich begleitete Foren eingerichtet: **Hilfen planen, Übergänge gestalten** und **Familien begleiten**.

Es gab einen Call for papers, der rege angenommen wurde, sodass viele Akteure aus dem Land Brandenburg sich an der Durchführung des 4. BEHT beteiligen. Insgesamt waren es fast 100 aktive beteiligte Fachkräfte, bei 277 Teilnehmenden. Inhaltlich ist es gelungen Fragen und erste wichtige Anhaltspunkte zu finden, wie die Erziehungshilfe im Land Brandenburg weiter zu gestalten ist. Die meisten Teilnehmenden bewerteten die wissenschaftlichen Vorträge im Plenum und den Foren als sehr gut. Das breit gefächerte Angebot der insgesamt 32 Workshops ermöglichte einen bedarfsorientierten Einblick in die Praxis und Ideen viele Einrichtungen und Projekte im Land Brandenburg. Mit dem Motto des 4. BEHT zeigten sich die meisten Teilnehmer sehr zufrieden. Ein Fazit war, den Dialog in jedem Fall weiter zu führen und der Wunsch nach regional angebotenen Austauschmöglichkeiten zwischen freien und öffentlichen, örtlichen und überörtlichen Trägern war sehr groß.

Besonders hervorzuheben ist das Engagement der Vorbereitungsgruppe. In der **Stadt Cottbus** nutzten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen und freien Träger die 1,5 jährige Vorbereitungszeit zum Erziehungshilfetag, um wieder stärker in den fachlichen Austausch zu gehen. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Fragen des Kinderschutzes, der Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen, sowie der Zusammenarbeit mit Eltern intensiv behandelt und die Zwischenergebnisse des Diskurses beim 4. BEHT vorgestellt.

## Fortbildungsangebote für die Fachdienste der Jugendämter

### Vormundschaft

**Der Vormundschaftsfachtag** für Berlin unter Mitwirkung der SenBJW und in Kooperation mit den Berliner Stadtvormündern und der Caritas diente neben den fachlichen Inputs in erster Linie dem Austausch von Mitarbeiter/-innen der Jugendämter (Leitung, RSD, Amtsvormundschaft), der Vormundschaftsvereine sowie der Familiengerichte (Richter, Rechtspfleger). Es ging um das Selbstverständnis des Vormunds, die Erwartungen der Gerichte und das Zusammenspiel aller am Verfahren Beteiligten. Darüber hinaus gab es das weitere Anliegen die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Herkunftsfamilien zu diskutieren und die Arbeit der Vormundschaftsvereine vorzustellen, die als Reaktion auf den starken Zuwachs von geflüchteten Kindern und Jugendlichen engagierte Bürger zu ehrenamtlichen Einzelvormündern schulen und sie begleiten. Der Fachtag war mit 80 Personen einigermaßen gut besucht und insbesondere die WS am Nachmittag hatten für viele Teilnehmer/-innen eine hohe Relevanz. Der fachliche Austausch wurde von den meisten

## Teil B Fachliche Auswertung

Fachkräften als wesentlicher Faktor für den Besuch eines Fachtags genannt und hätte noch ausgeweitet werden können.

Der Wunsch nach weiterem **Fachaustausch** bezog sich auf die Themen:

Partizipation- Beteiligung des Mündels; Kooperation Jugendamt — Vormund- Familiengericht; Ehrenamtliche Vormundschaft.

Es wurden weitere **Fortbildungswünsche** zu Aufenthalt - und Asylrecht; Differenz- und kultursensible Arbeit; Welche Leistung darf gewährt werden z.B. Sprachmittlung; Neue Vormundschaften- Rechtliches + Schnittstellen; Elternarbeit bei untergebrachten Kindern; Angekündigte SGBVIII Reform formuliert.

Berlin und Brandenburg zeigten einen erhöhten Bedarf neue Mitarbeiter/-innen aus den Jugendämtern, für das Aufgabengebiet des Amtsvormunds, in **familienrechtlichen und aufenthaltsrechtlichen Grundlagen** zu schulen. Dem ist das SFBB mit Seminaren und auch zusätzlichen Inhouseschulungen nachgekommen und schult dies auch in 2017 erneut für Einsteiger/-innen und Fortgeschrittene.

### Jugendgerichtshilfe

Das **Landestreffen der Jugendgerichtshilfe Brandenburg** dient dem Fachaustausch und der vertieften Diskussion über aktuelle Themen im Kontext der Aufgabenbereiche der Fachkräfte der Jugendhilfe im Strafverfahren in Brandenburg. Das diesjährige Treffen beschäftigte sich u. a. schwerpunktmäßig mit Veränderungen im aktuellen Asylrecht, Sozialpädagogische und rechtliche Anforderungen für die Arbeit mit den Jugendlichen sowie Datenschutz und örtliche Zuständigkeit. Neu im Fortbildungsprogramm war ein Seminar zu **Handlungsmotiven von Gewalttätern**. Es wurden aktuelle Untersuchungsergebnisse vorgestellt, die aufzeigen, welche Motive Gewalthandlungen zugrunde liegen und wie sich diese Ergebnisse für die pädagogische Praxis aufarbeiten lassen, zum Beispiel im Hinblick auf die Entwicklung von Programmen für Gewaltstraftäter. Ebenso wurde ein **Seminar zu konsumierenden Jugendlichen speziell im Kontext Jugendgerichtshilfe** angeboten.

Schnittstellenthemen wie die Kooperation von Staatsanwaltschaft und Jugendgerichtshilfe wurde am Beispiel der Betreuung von Intensivtäter/ -innen in Berlin und Brandenburg durchgeführt. Möglichkeiten der Optimierung des Jugendstrafverfahrens bereits vor der Hauptverhandlung wurden dabei erörtert und beraten.

Ebenfalls in diesem Kontext wurde das Seminar Kooperation der Jugendgerichtshilfe mit der gemeinsamen Jugendarrestanstalt für Berlin und Brandenburg durchgeführt. Im Rahmen der Fortbildung wurden den Fachkräften im Jugendstrafverfahren beider Länder die pädagogischen Konzepte der Arrestanstalt erläutert.

Zur effektiveren Gestaltung von Kooperationsbeziehungen im Jugendstrafverfahren, wurde den Fachkräften **das Oberhausener Modell** als ein gelungenes Beispiel vorgestellt. Dabei handelt es sich um eine wissenschaftlich entwickelte Methode der angewandten Kriminologie zur frühzeitigen Erkennung krimineller Gefährdungen bei jungen Straftätern, die über das normale Maß hinaus eine entsprechende Karriere einschlagen könnten. Um frühzeitig erfolgreich intervenieren zu können, bedarf es einer effizienten Zusammenarbeit zwischen Polizei, Jugendhilfe im Strafverfahren und Jugendgerichtsbarkeit, dies ist in Oberhausen gelungen und bewährt sich dort. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit dem Kriminologischen Lehrstuhl der Universität Mainz unter Federführung von Prof. Dr. Dr. Michael Bock und Dr. Christoph Schallert und der Stadt Oberhausen.

Das SFBB unterstützt den Prozess der Implementierung. Polizei, JGH und Staatsanwaltschaft einigten sich auf einen Modellversuch in Neukölln. Dazu wurden weitere Fortbildungen notwendig, die in 2017 weitergeführt werden.

Unterstützt wurde darüber hinaus die Moderation beim Fachtag der Bewährungshilfe sowie die Moderation beim Klausurtag der U-AG Jugendgerichtshilfe ebenso wie das bundesweite stattfindende **Einführungsseminar für neu eingestellte Bewährungs- und Gerichtshelfer/-innen**.

### **Örtliche Zuständigkeiten**

Auch im Bereich der Fortbildungen zur örtlichen Zuständigkeiten ist der Anstieg an neuen Mitarbeitenden in den Jugendämtern bemerkbar. Es konnten nicht alle Anfragen der Jugendämter für 2016 bedient werden. Das eigentlich geplante Budget für 2017 war schon im Herbst 2016 verplant, sodass in der Planung für 2017 schon Budget umgeschichtet werden musste, damit zumindest der Großteil der Anfragen bedient werden konnte.

Im Herbst 2016 wurde ein neues Curriculum für die Schulungen zur AVZustJug der Berliner Jugendämter erarbeitet. Es flossen Teile der AV Jama mit ein, um den Änderungen im Bereich der Zuständigkeiten für die umAs gerecht zu werden.

## Teil C

### Statistische Übersicht

Die Datenauswertung erfolgte mit Hilfe der im SFBB verwendeten Bildungsmanagementsoftware.

Der Vergleich mit den Daten des Vorjahres kann an einigen Stellen unzuverlässig sein, da im Vorjahr aus zwei verschiedenen Datenbearbeitungsprogrammen ausgelesen wurde.

Insgesamt sind die Rahmendaten der Veranstaltungs- und der Teilnahmestatistiken valide, wichtig ist es immer, den Bezug zur Aussage zu beachten. Es ist eine eindeutige Steigerung der Teilnahmen festzustellen.

### Eine Kommentierung der wichtigsten Ergebnisse ergibt folgendes Bild:

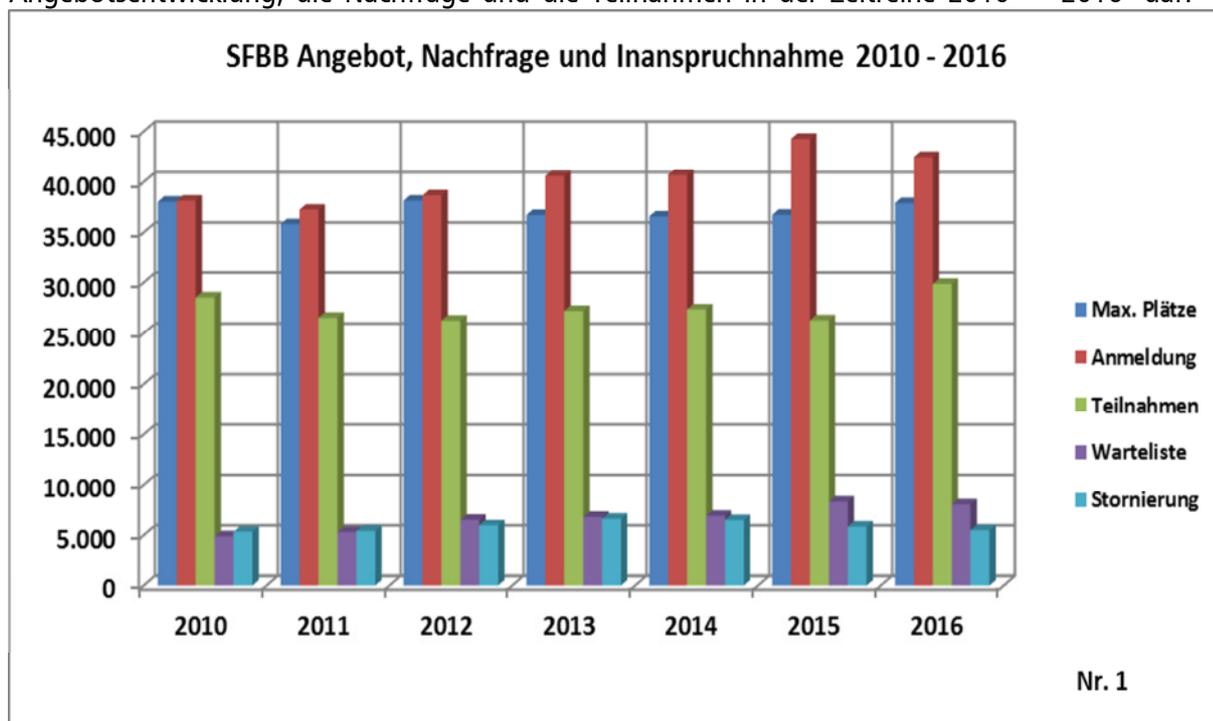
- Verlässliches, stabiles Fortbildungsangebot des SFBB seit 2010 — 2016 ist nachgewiesen.
- Das SFBB führte 906 Seminare mit 1.476 Veranstaltungen durch. Das Angebot verteilte sich auf 2.232 Kurstage. Durchschnittlich fand an 220 Arbeitstagen ein 12-zügiger Seminarbetrieb statt. Die durchschnittliche Seminardauer liegt bei ca. 2,5 Kurstagen. (Nr.15)
- Auf das max. Platzangebot von 36.768 Plätzen lagen 41.765 erfasste Anmeldungen vor. Die Veranstaltungen wurden von 29.860 (Vorjahr 26.292) Teilnehmenden mit einer Anwesenheit von ca. 42.920 Teilnehmertagen (TNT) besucht. Jede TN dauerte ca. 1,5 Tage.
- Der überörtliche Aufgabenbereich der Länder Berlin und Brandenburg wurde mit 564 Seminaren / 984 Veranstaltungen (**66,7%**), der gesamtstädtische Verantwortungsbereich Berlins mit 342 Seminaren / 492 Veranstaltungen (**33,3%**) Veranstaltungen bedient. (Nr. 18) Hiermit ist die Quote des Staatsvertrags von 34% gesamtstädtisch zu 66% überörtlich genauso erfüllt — wie auf der Ebene der Teilnahmetage.
- Die angebotenen 36.768 Plätze verteilen sich zu **67,6 %** auf 24.848 länderbezogene Plätze und zu **32,4 %** auf 11.920 Plätze im Berlin-spezifischen Angebot. (Nr. 31)
- Die Herkunft der Teilnehmenden nach Arbeitsort ergibt für das gesamtstädtische Berliner Angebot fast 100 % Berliner Teilnahmen, für das **überörtliche Angebot** sind von 18.376 Teilnehmenden eine Aufteilung 10.588 Berliner (**59 %**) und 7.788 (**41%**) Brandenburger Beschäftigten und ca. 200 Sonstige aus benachbarten Ländern MeckPom, SachsAnh, Thüringen, HH. (Nr.37) Insgesamt nahmen 26% Brandenburger teil.
- Trägerangaben beziehen sich zu 44% auf freie und 34% auf öffentliche Träger, 33% sind ohne Angabe zur Trägerschaft.(Nr. 47)
- 73% der Teilnehmenden haben einschlägige pädagogische Berufsabschlüsse, (Fachschulen, Fachhochschulen, Universitäten) 12% besitzen andere Berufsabschlüsse, 15% machten keine Angaben.
- 84% der Teilnehmenden sind weiblich, 16% männlich. (Nr. 45)
- Die Teilnehmenden bis 45 Jahre haben einen Anteil von 55% (unter 25 Jahre sind allerdings nur 3%). In der Altersgruppe über 55Jahre sind 15% der Teilnehmenden).
-

Teil C Statistik

Zielgruppe der Fortbildungsarbeit des SFBB sind sämtliche tätige Personen der Kinder- und Jugendhilfe in Berlin und Brandenburg. Die amtliche Statistik weist für die Jahre 2014 / 2015 insgesamt 69.103 Fachkräfte aus, die in 7.416 Einrichtungen / Diensten beschäftigt sind.

	Berlin		Brandenburg		insgesamt	
	Einrichtungen	Fachkräfte/Personen	Einrichtungen	Fachkräfte/Personen	Einrichtungen	Fachkräfte/Personen
insgesamt	3.920	41.397	3.496	27.711	7.416	69.103
Jugendarbeit (Daten 2014)						
	720	2.236	663	948	1.383	3.188
	davon 124 öffentl. 596 freier Träger					
			Davon 338 öffentl. 345 freie Träger			
Kita (Daten 2015) und Kindertagespflege						
	2.356	30.592	1.842	21.336	4.196	51.928
	davon 12% öffentl. 88 freie Träger		davon 52% öffentl., 47% freie Träger			
Einrichtungen HZE (Daten 2014)	791	4.699	819	4.073	1.610	8.772
	davon 31 öffentl. 760 freie Träger		davon 12 öffentl., 807 freie Träger			
Jugendbehörden, Zentralen von Verbänden, Trägern	154		68			
	davon 13 öffentlich	3.870	davon 31 öffentlich	1.354	222	5.224
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg						

Auf Grundlage einer kontinuierlichen und systematischen Datenerfassung stellt sich die Angebotsentwicklung, die Nachfrage und die Teilnahmen in der Zeitreihe 2010 — 2016<sup>6</sup> dar:

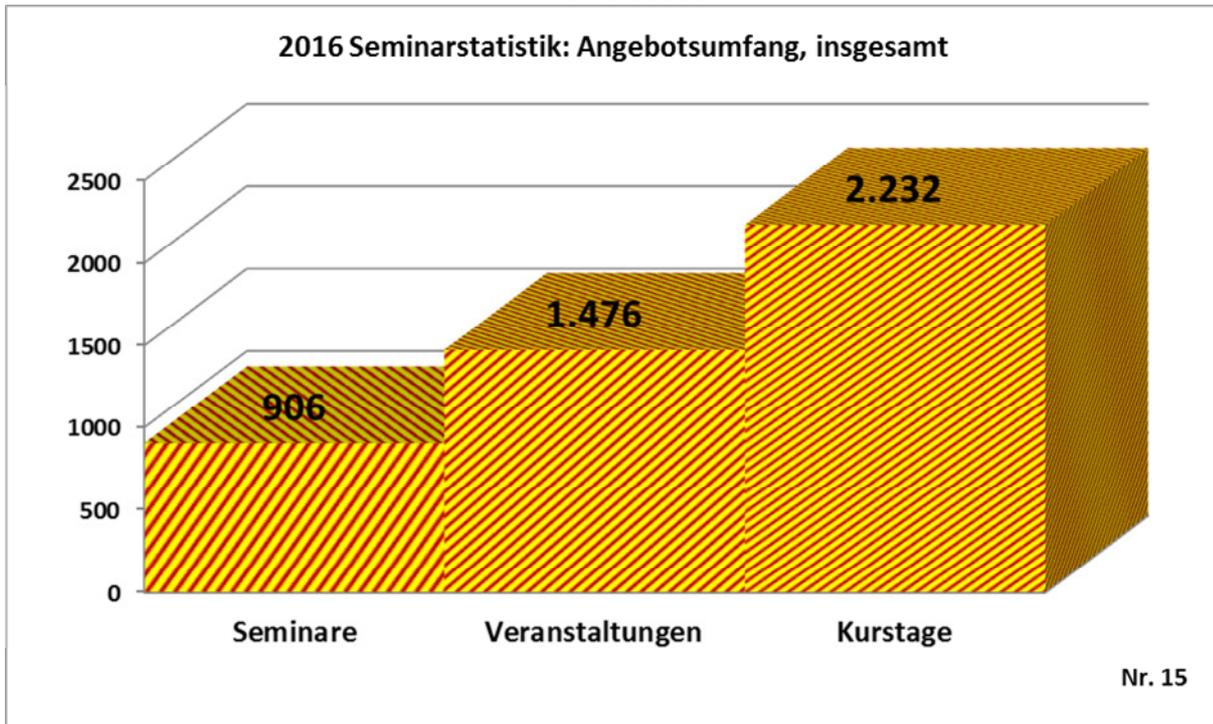


## Seminarstatistik

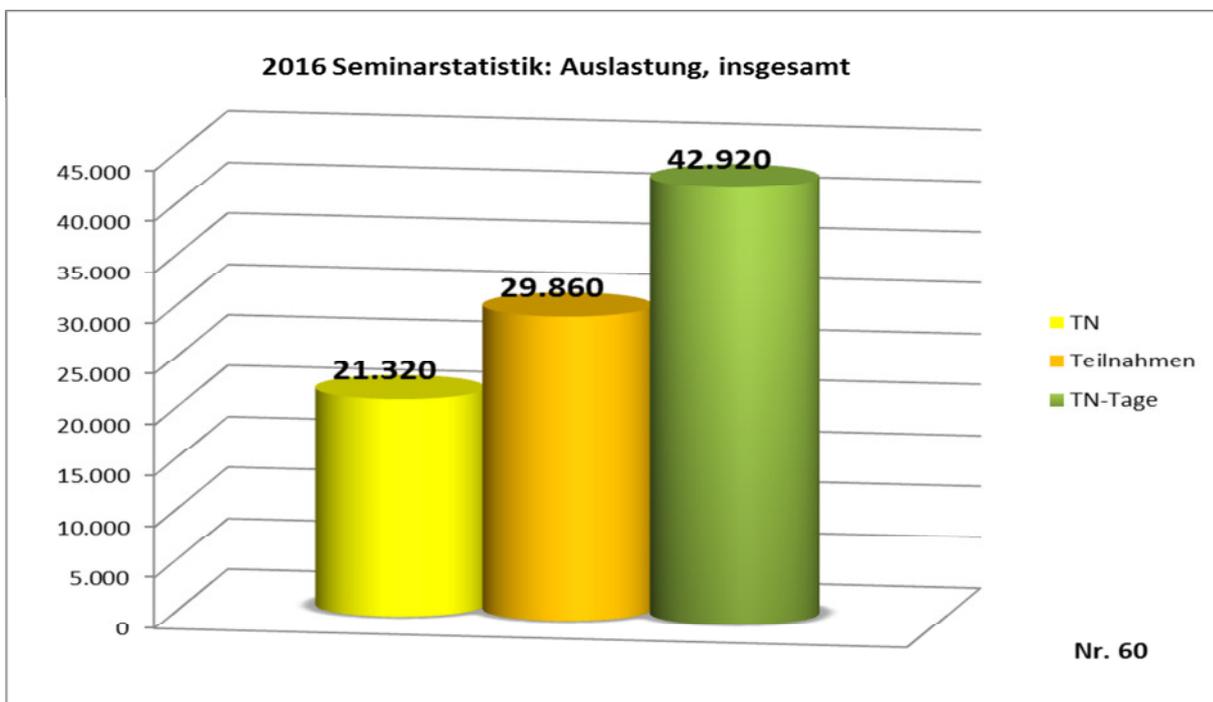
Das Fortbildungsprogramm wird umgesetzt in Seminaren, die in Veranstaltungen unterteilt sind und in Kurstagen gemessen werden. Als Formate finden sich 1 tägige Fachtagungen, 1-, 2-, oder mehr tägige Seminare, die aus mehreren Veranstaltungen (Modulen) bestehen. Die Auslastung der Kapazitäten wird in den Bezugsgrößen: Anzahl der Kurstage (KT) und Anzahl der Teilnehmertage (TNT) deutlich. Das Diagramm zeigt die Treppe Seminare — Veranstaltungen-Kurstage. Ein Vergleich zum Vorjahr erscheint an dieser Stelle nicht schlüssig, da die Datenerfassung aus zwei unterschiedlichen Erfassungssystemen erfolgt ist.

Die relevanten Daten sind die 2.232 realisierten Kurstage. Von den 1.035 geplanten Seminaren konnten 906 Seminare (ca. 88 Prozent) umgesetzt werden. 486 Seminare waren im Programmheft veröffentlicht, hinzu kamen 549 Seminare, die im laufenden Jahr zusätzlich angeboten wurden, 127 Stornierungen wurden erfasst.

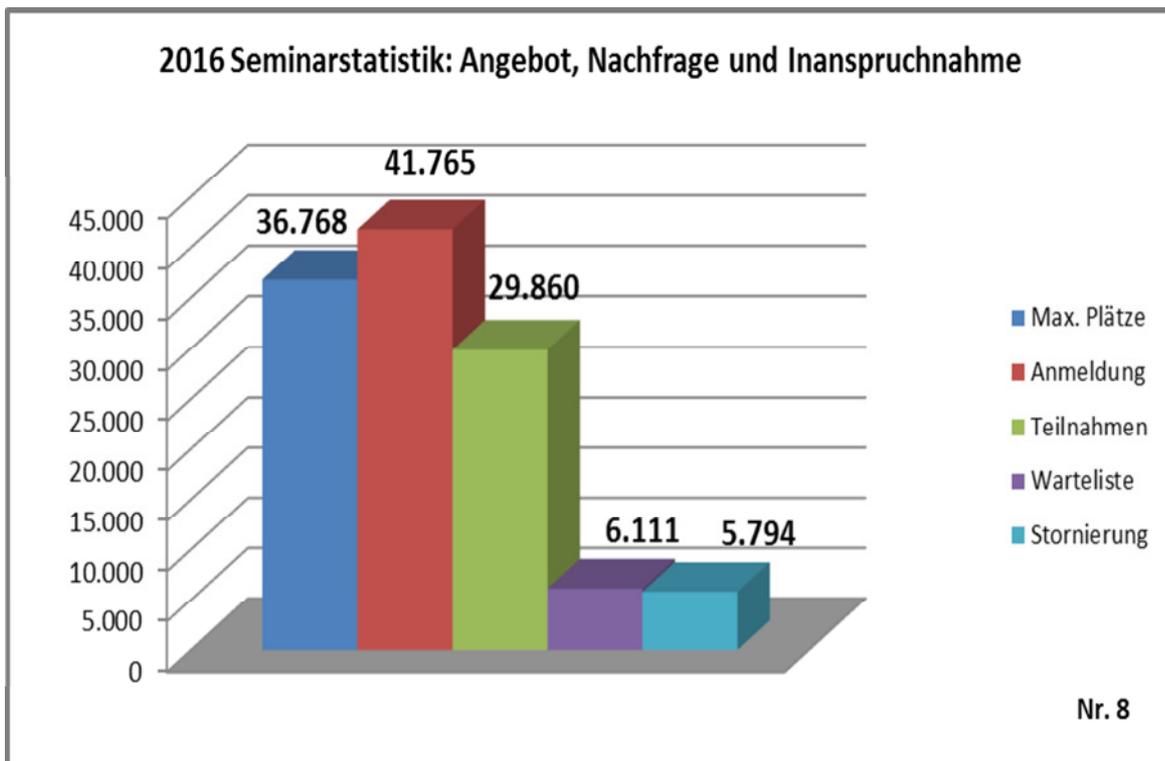
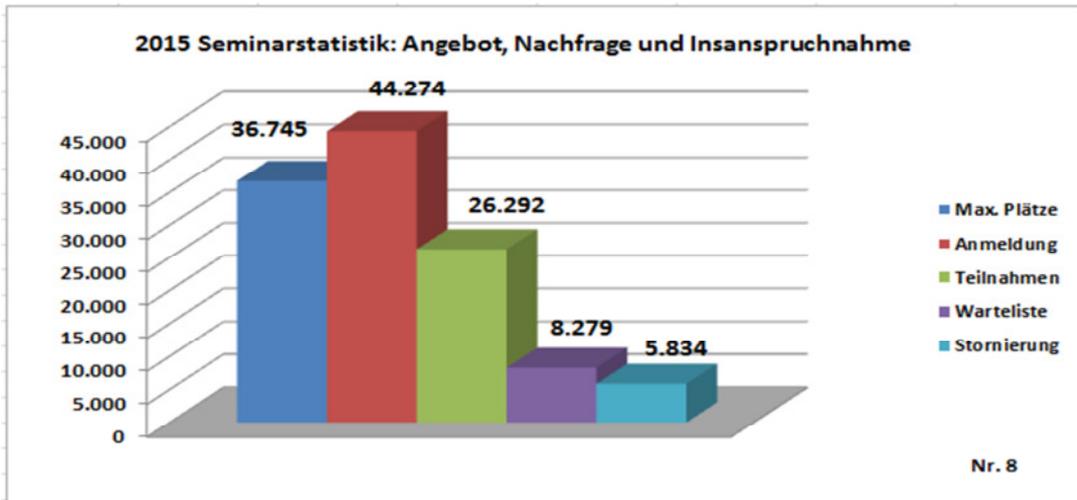
<sup>6</sup> Die Daten 2015 setzen sich aus der Addition der Auswertungen verschiedener Softwaresysteme (Jan-Mai) und (Juni bis Dez 2015) zusammen. Aus Gründen der Datenpflege kann es zu leichten Über- und Untererfassungen kommen. Die Stabilität der Zeitreihe wird sich ab der Auswertung des Jahres 2016 zeigen.



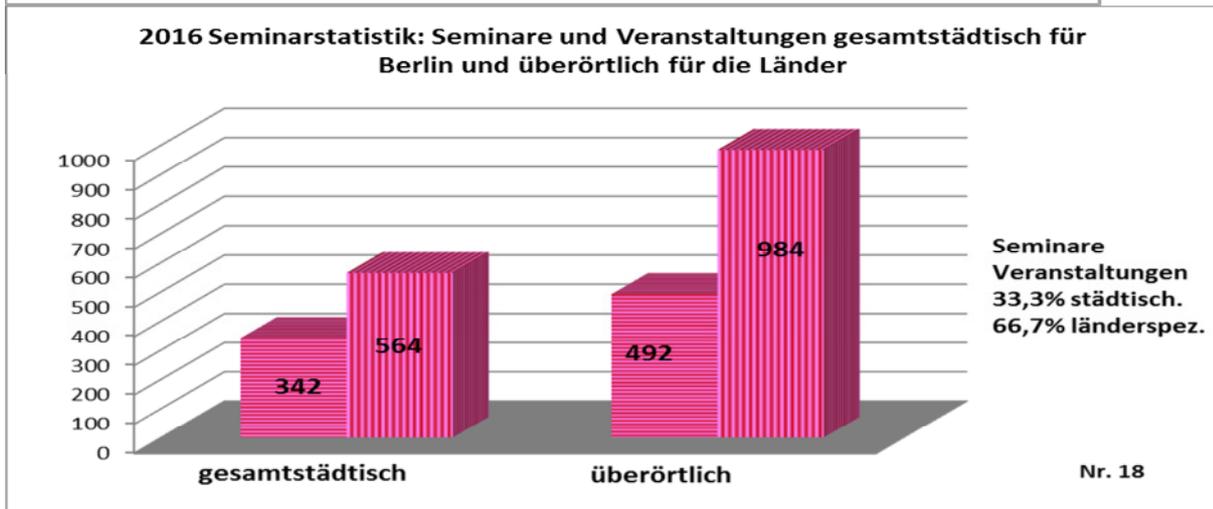
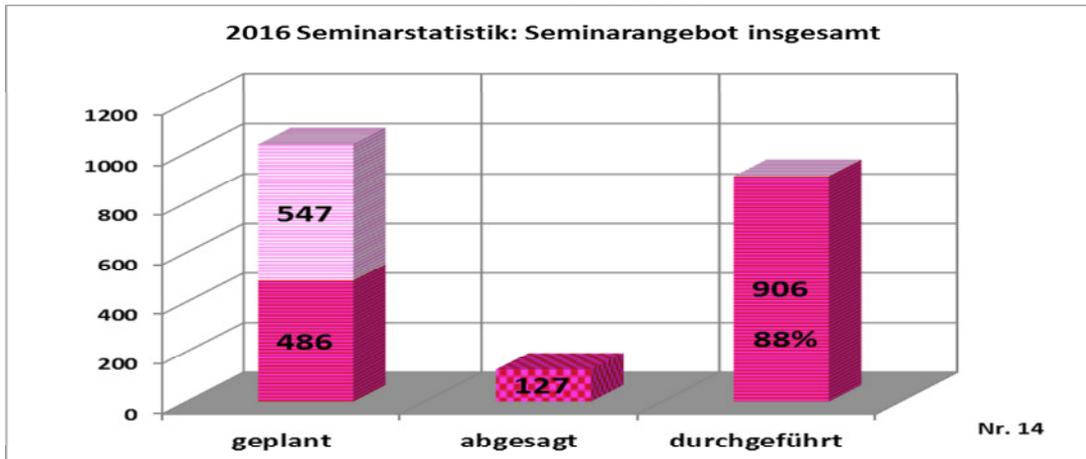
Die Fortbildungskapazitäten sind mit ca. 200 Arbeitstagen und durchschnittlich einem 12 zügigem Veranstaltungsbetrieb anzusetzen. Bei 2.232 Kurstagen (Anzahl der Tage mit durchgeführten Kursen) ergibt sich eine durchschnittliche Dauer pro Seminar von ca. 2,5 Tagen. Jede Veranstaltungen hat eine durchschnittliche Teilnehmer/-innenzahl von 20 Personen (Vorjahr 16 TN). Die Angebotsverteilung auf den gesamtstädtischen (Berliner) und überörtlichen Teil (Länder) entspricht fast punktgenau der Staatsvertragsquote 34% zu 66%.



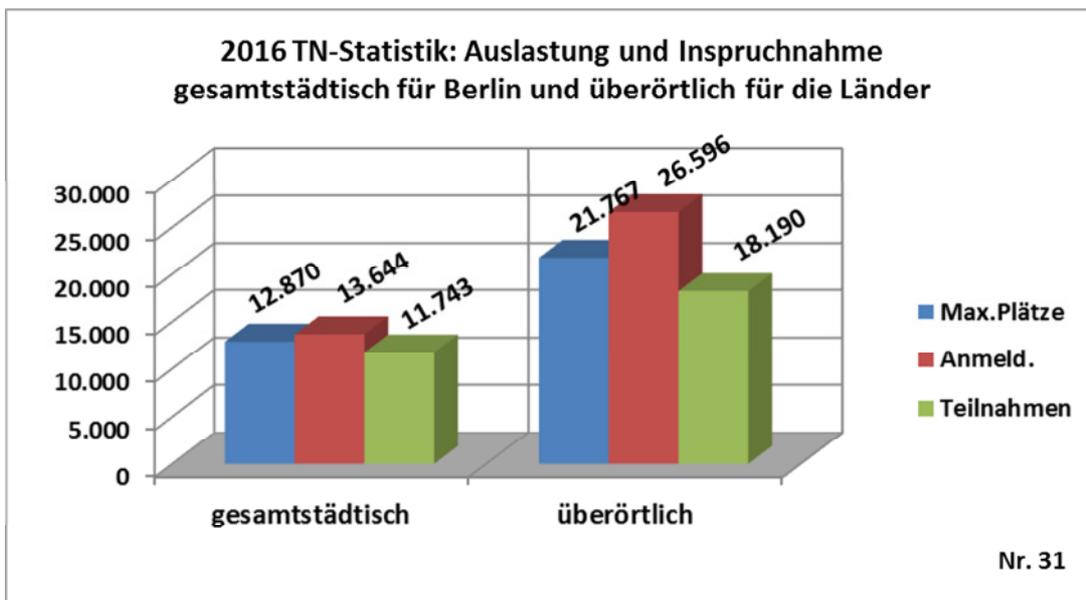
## Teil C Statistik



## Teil C Statistik

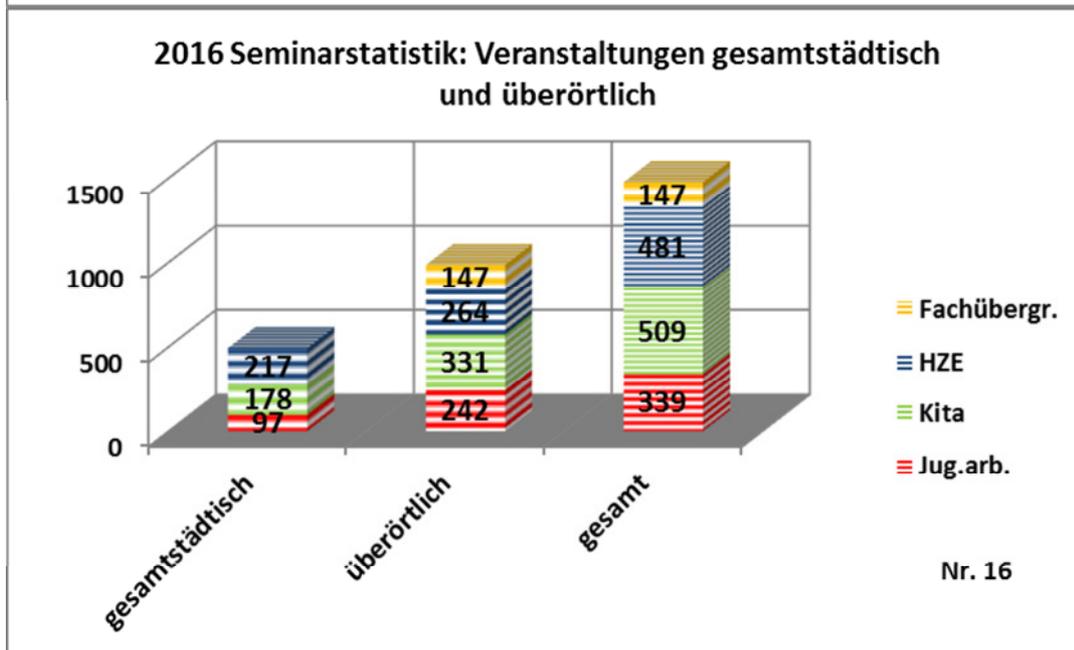
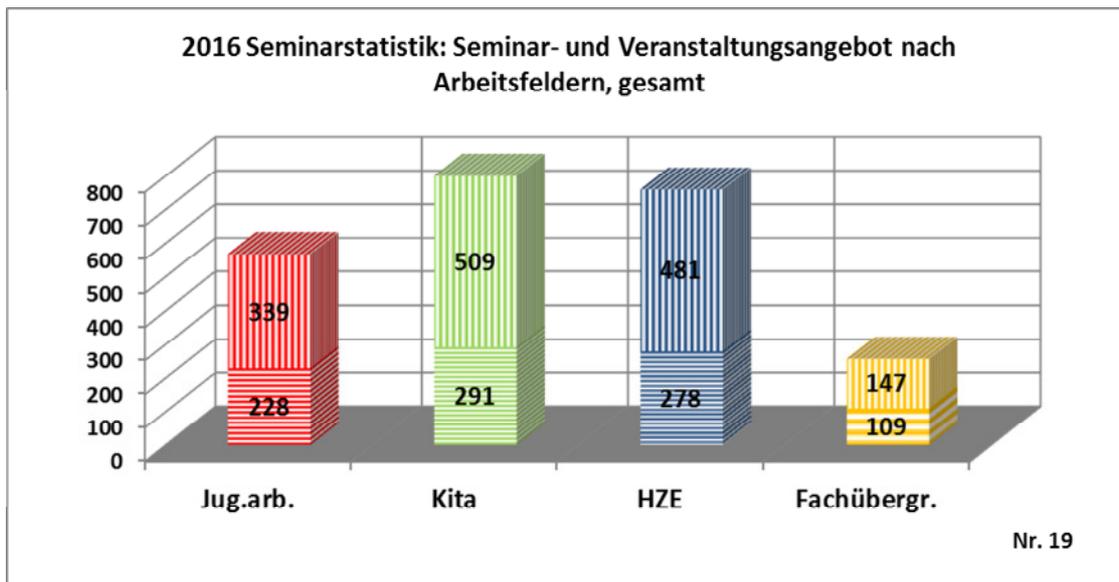


2016 wurden — fast wie im Vorjahr — ca. 36.768 Plätze in den Seminaren angeboten. Der Anteil der Anmeldungen lag mit ca. 41.274, aufgrund einer vermuteten Doppelerfassung in der vorjährigen Umstellung der Software, niedriger. Der Anteil der Stornierungen oder unentschuldigtes Fernbleiben durch die Fachkräfte ist nach wie vor zu hoch. Es ergibt eine Inanspruchnahme von ca. 81 Prozent = Teilnahmen in Relation zu den angebotenen Plätzen als Quote der Auslastung.



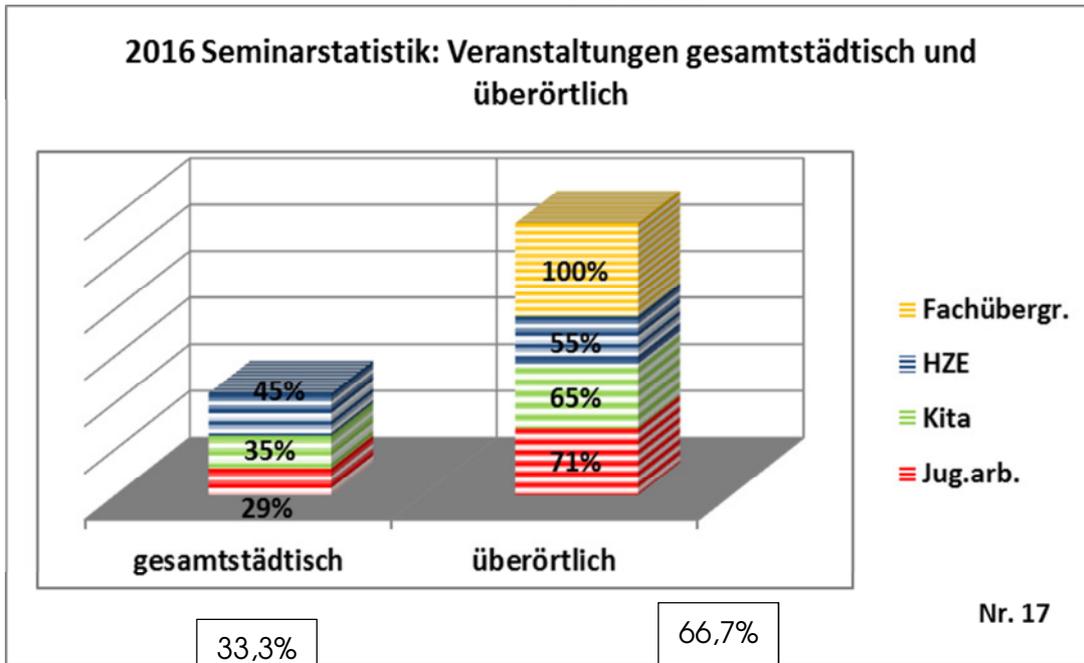
## Teil C Statistik

Die Grafik (Nr. 19) zeigt das Angebot der Fachbereiche/Arbeitsfelder im Vergleich: Der Umfang des Seminarangebotes mit 906 und 1476 Veranstaltungsangebote. (Querstreifen = Seminarthemen; Längsstreifen = Anzahl der Veranstaltungen, sofern die Seminarangebote mehrteilig sind.)



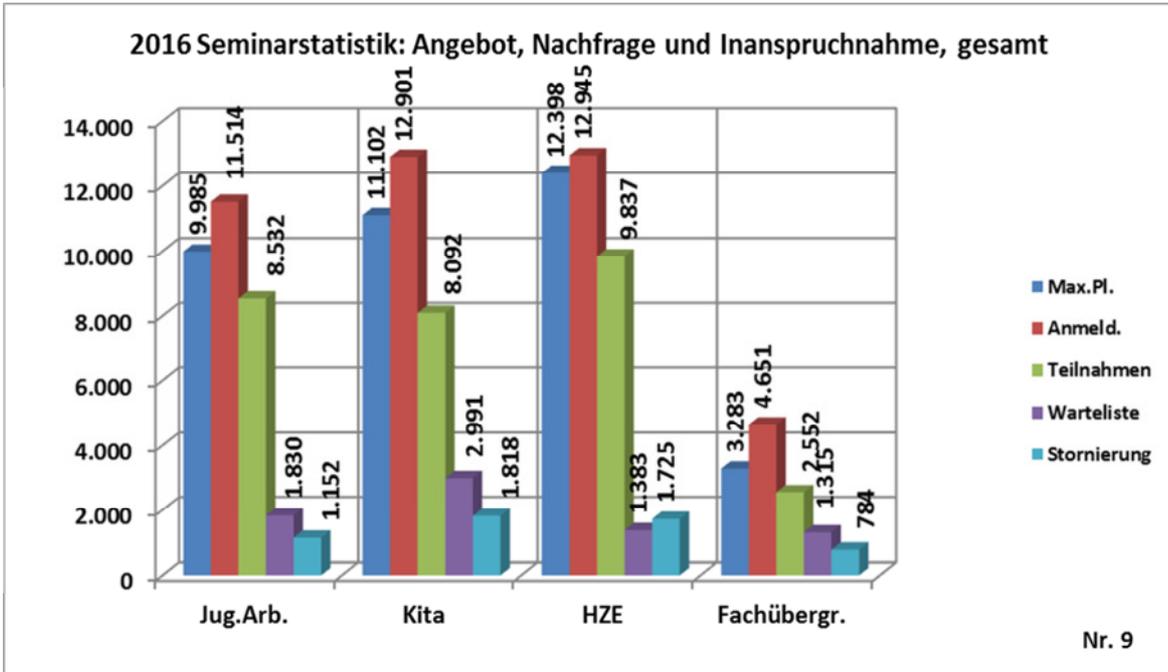
### Seminarstatistik, gesamtstädtisch für Berlin und überörtlich für die Länder

2016 wurde die im Staatsvertrag festgelegte Quote von 34 Prozent der SFBB-Ressourcen für das „gesamtstädtische“ Fortbildungsangebot für Berlin und 66 Prozent für das „überörtliche“ Fortbildungsangebot für die Länder Berlin und Brandenburg fast punktgenau erreicht. Im Jahr 2015 hatte sich diese Quote eindeutig zugunsten der Länder — spezifischen Fortbildungen verschoben, weil sich ein internes Zuordnungsproblem auswirkte, insbesondere die Berliner Sonderprogramme „Jugendsozialarbeit an Schulen“ und „Initiative Sexuelle Vielfalt“ irrtümlicherweise den Ländern zugeordnet wurde. Dieser Fehler wurde 2016 bereinigt und führte zum richtigen Ergebnis.



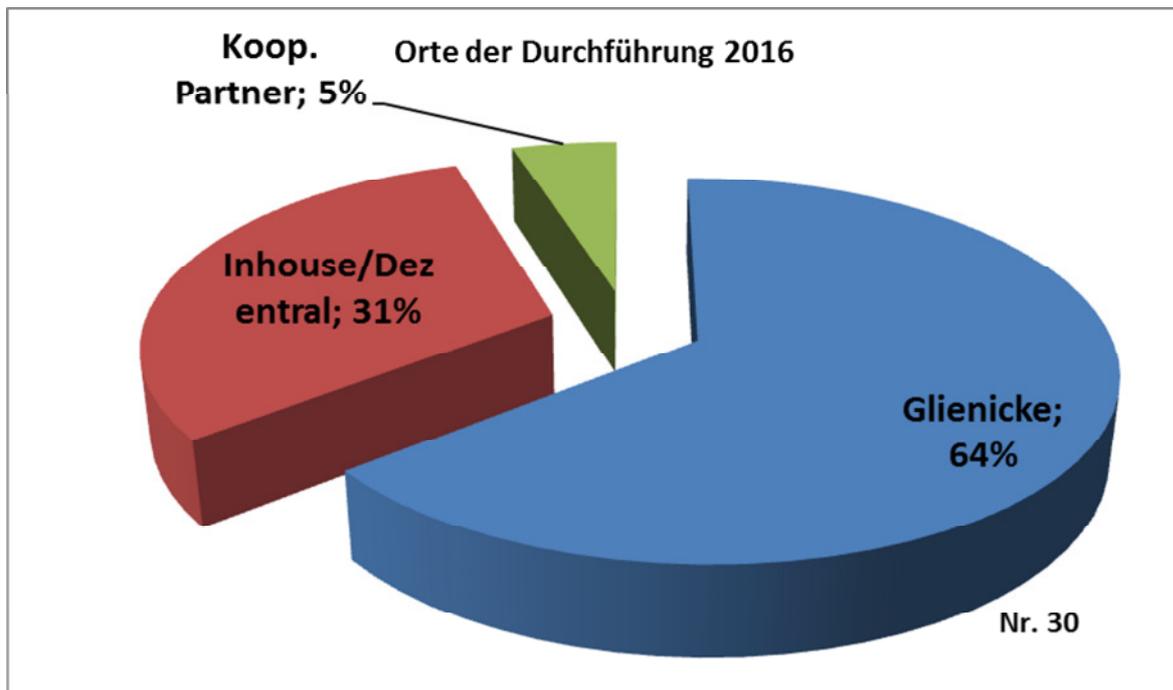
Das Verhältnis von gesamtstädtischem und überörtlichem Veranstaltungsangebot beträgt 33,3 % zu 66,7 % - wie von der Staatsvertragsquote vorgegeben.

Angebot / Veranstaltungen gesamtstädtisch für Berlin und überörtlich für beide Länder Der Staatsvertrag gibt eine Quote vor:			
	Gesamtstädtisch= 34%	Überörtlich= 66%	gesamt
2010	782	1.148	40 : 60%
2011	617	1.218	33,5 : 65,5%
2012	609	1.176	34 : 66%
2013	483	1.209	29 : 71%
2014	599	1.191	33 : 67%
2015	318	1.073	23 : 77%
2016	492	984	33,3 : 66,7 %



Die Daten zu Angebot und Nachfrage (siehe Grafik Nr. 9) liegen in folgender Tendenz : Großer Anstieg im Bereich der Jugendarbeit, unverändert in den Bereichen Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung, leichter Abstieg im fachübergreifenden Bereich.

### Orte der Durchführung



2016 wurden 31% Prozent der Angebote als Inhouse-Veranstaltungen oder dezentral durchgeführt. Dieses Format entspricht dem Bedarf der Träger und Fachkräfte aus Berlin und Brandenburg. Solcherart Bedarfsmeldungen sind über die Jahre stabil. Es handelt sich um „passgenaue“ und damit sehr praxiswirksame Fortbildungsangebote für Teams, Einrichtungen und regionale Fachgruppen. Auch Fortbildungsveranstaltungen für Regionen, sogenannte „dezentrale Veranstaltungen“, sind gleichermaßen fachlich sinnvoll und nachgefragt. Eine weitere Kategorie

## Teil C Statistik

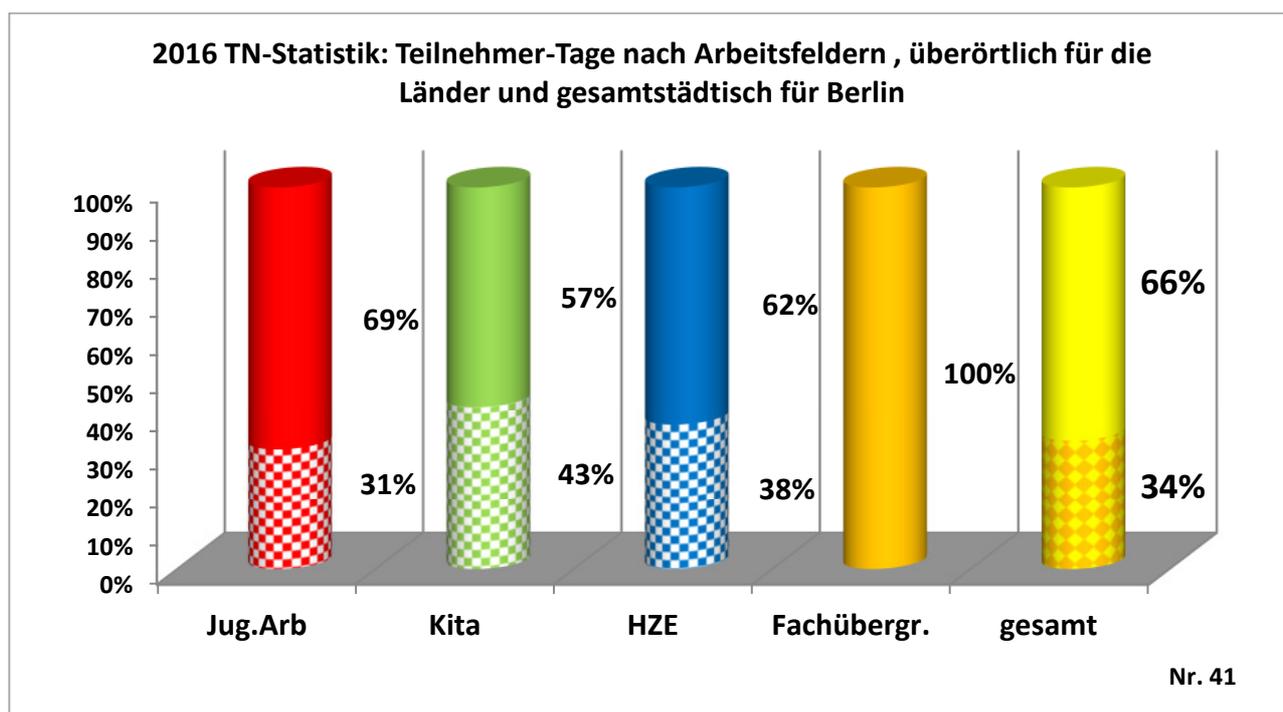
sind die Veranstaltungen bei „Kooperationspartnern“ mit 5 Prozent, zB Sportjugend Berlin, Landesmusikakademie Berlin bzw. Träger, die auftragsgemäß Spezialthemen durchführen (zB ISV oder Pflegeelternschule). Diese Quote differiert: fast 100% der fachübergreifenden Themen werden in Glienicke durchgeführt — für die Jugendarbeit liegt diese Quote nur bei 41%.

Die „Ortswahl“ für die Durchführung der Veranstaltungen richtet sich nach den Bedarfen der Fachkräfte aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern, im Jagdschloss Glienicke finden 64% der Veranstaltungen statt.

### Teilnahmestatistik

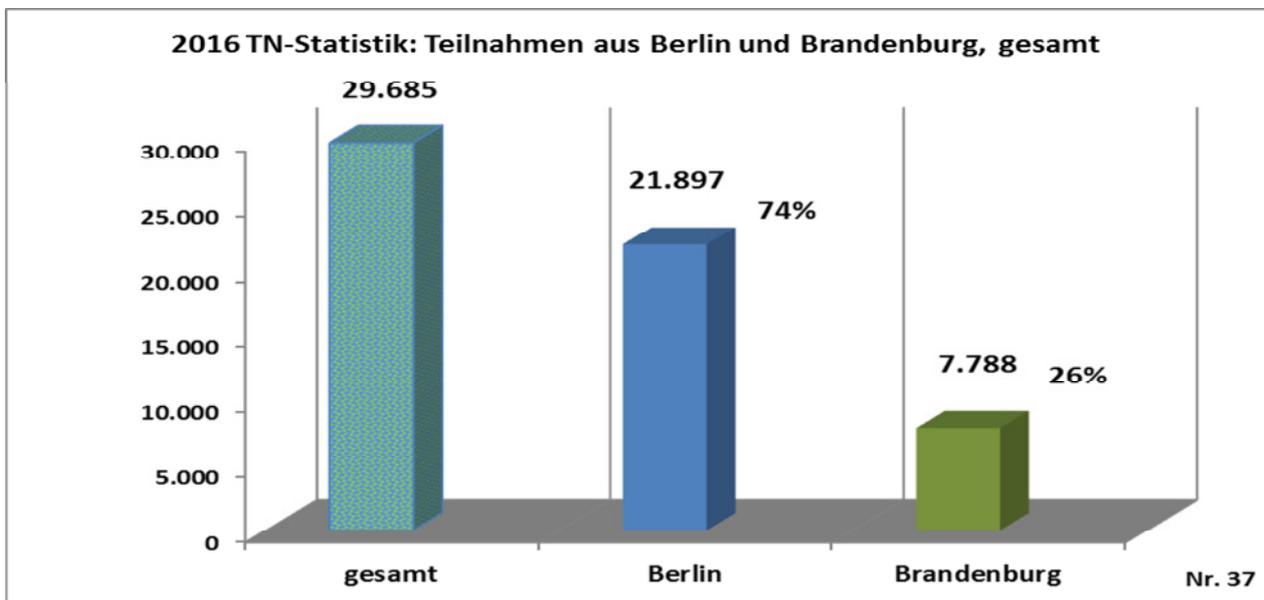
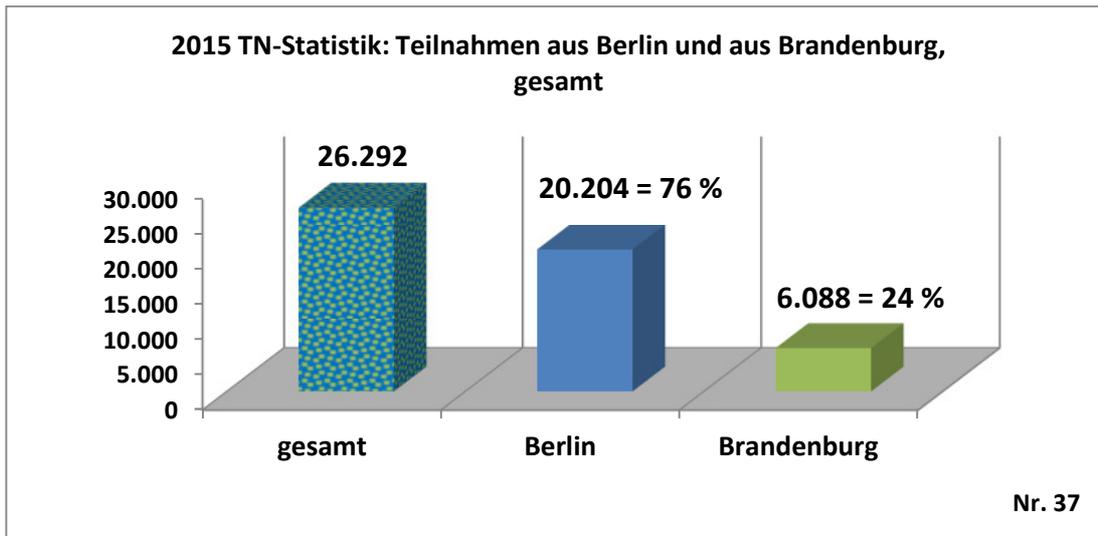
#### Gesamtstädtisch überörtlich

Eine erste Differenzierung der Teilnahmedaten bezieht sich auf die Frage: Wie verteilen sich die Teilnahmen nach Fachbereichen auf das gesamtstädtische und das überörtliche Programmangebot: Das Diagramm Nr. 41 zeigt im unteren Block (kariert) in der jeweiligen Säule die Teilnahmen am gesamtstädtischen Angebot aus Berlin, der obere Block der Säule zeigt die Teilnahmen aus Berlin **und** Brandenburg für das überörtliche Angebot. Nicht nur auf der Veranstaltungsebene — auch auf der Teilnehmertage Ebene (output) ist das vom Staatsvertrag anzustrebende Verhältnis 34% und 66% erzielt worden.



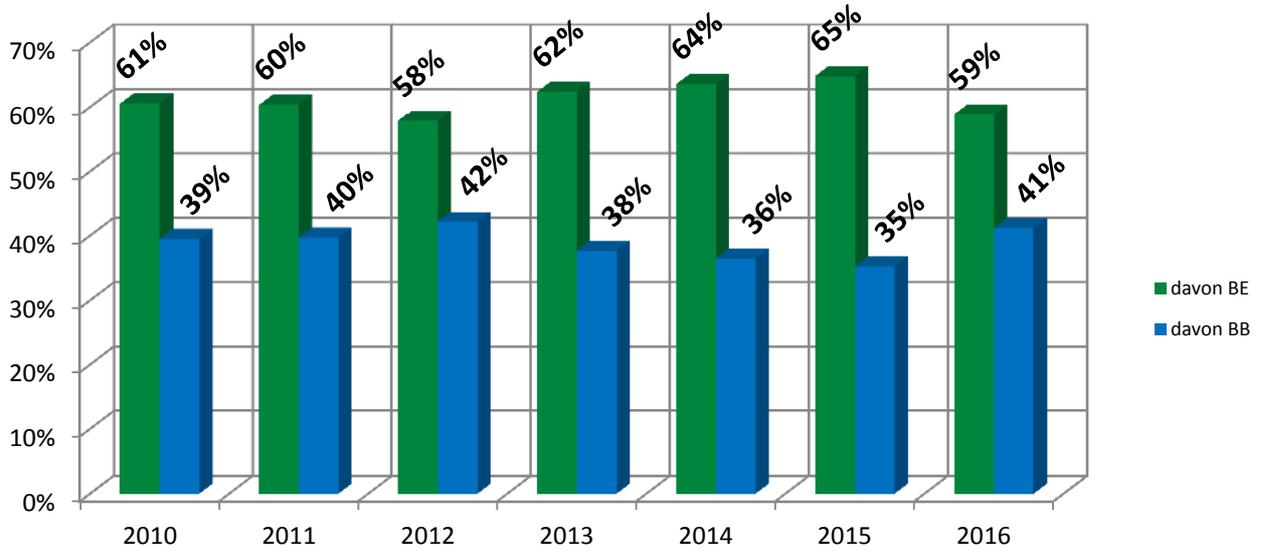
#### Berlin — Brandenburg

Das SFBB-Programm 2016 insgesamt wurde also zu 74 Prozent von Fachkräften aus Berlin (für das gesamtstädtische und das überörtliche Programmangebot) und zu 26 Prozent von Fachkräften aus Brandenburg (nur für das überörtliche Programmangebot) wahrgenommen — die Teilnahmequote Brandenburg ist gestiegen. Diese Zahlen weisen auch darauf hin, dass für die Fachkräfte aus Berlin das SFBB die überörtliche und die kommunale Verantwortung für Fortbildung widerspiegelt, während das überörtliche Fortbildungsangebot des SFBB für Fachkräfte aus Brandenburg ergänzt wird durch Fortbildungsangebote auf kommunaler Ebene der Landkreise und Kommunen.



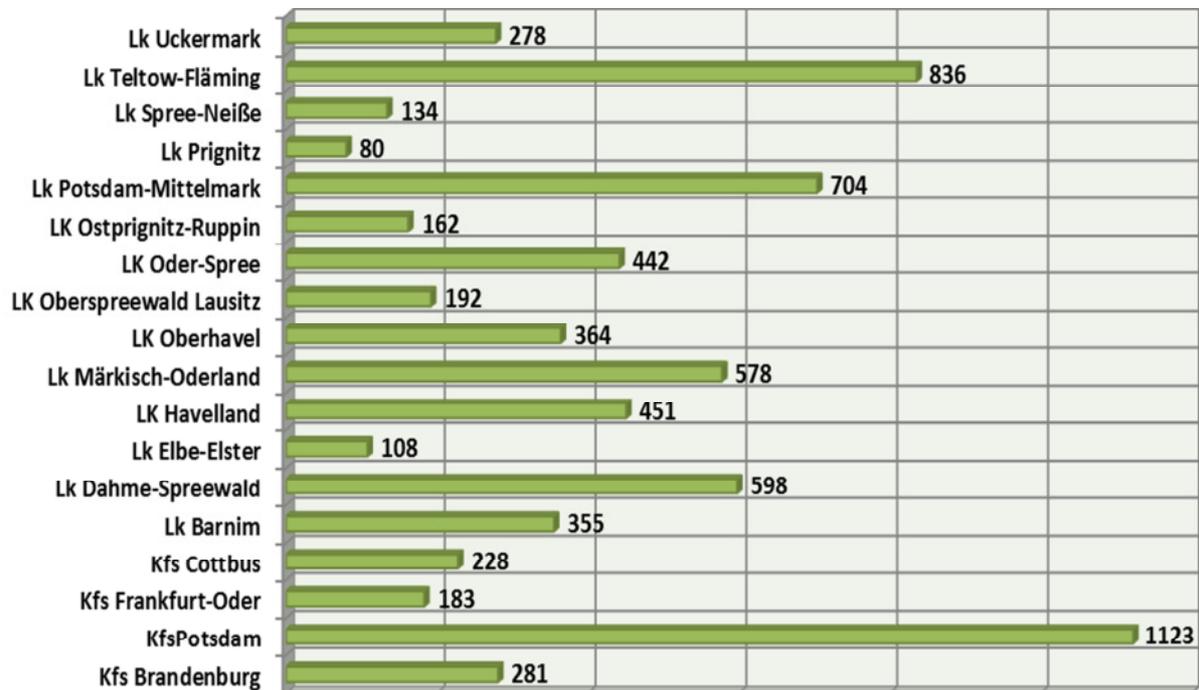
Die aktuellen Daten der Fachkräftestatistik für Berlin und Brandenburg sind zu Anfang dieses Kapitels dargestellt. Der Verlauf der Brandenburger Teilnahmen am überörtlichen Angebot stellt sich in Grafik 7 da. Danach haben im Jahr 2016 mit 41% Brandenburger am überörtlichen Angebot teilgenommen. Die Herkunft nach Arbeitsort im Landkreis Brandenburg stellt sich folgend dar, wobei auffällt, dass die SFBB (Wannsee) nahen Landkreis am stärksten vertreten sind und die Prignitz und Elbe Elster am seltensten. Die Herkunft der Berliner Teilnahmen nach bezirklichem Jugendamt ist 2016 leider nicht möglich — hier ist noch ein Software update erforderlich.

## Teilnahmen am überörtlichen Angebot aus Berlin und aus Brandenburg 2010 - 2016



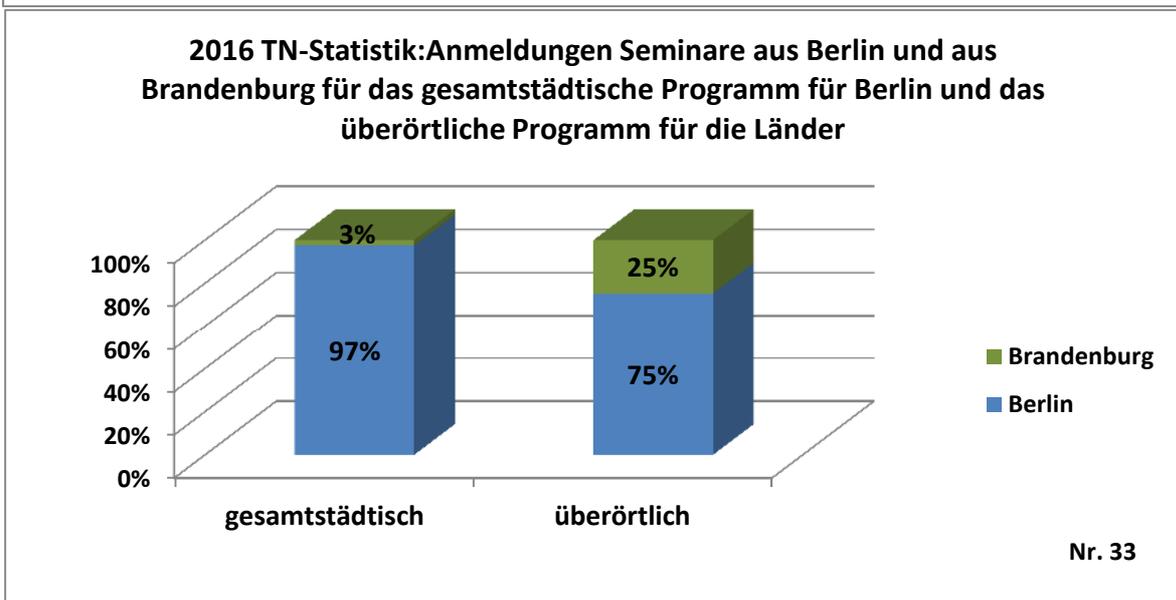
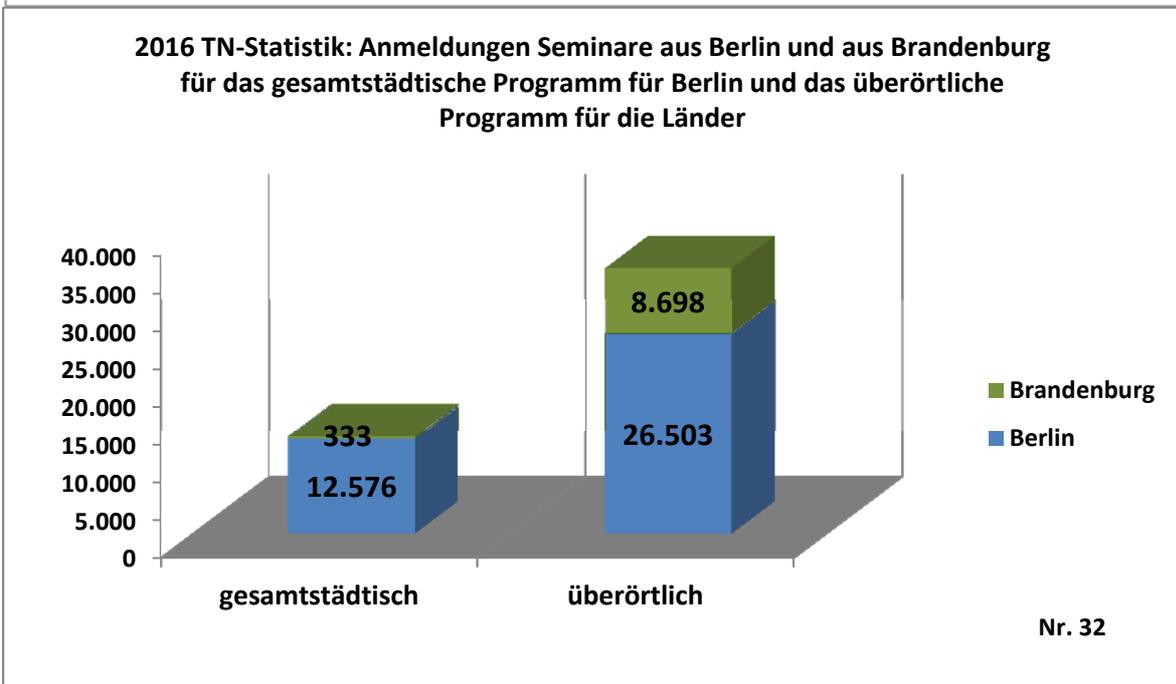
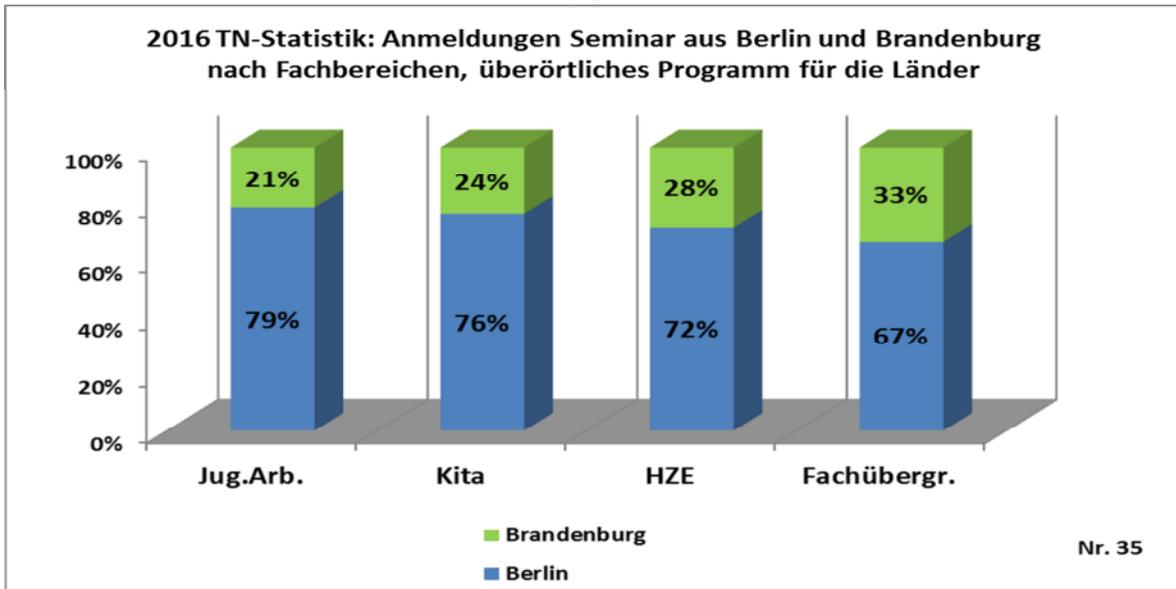
Nr. 7

## 2016 TN-Statistik: Herkünfte der Anmeldungen aus Brandenburg



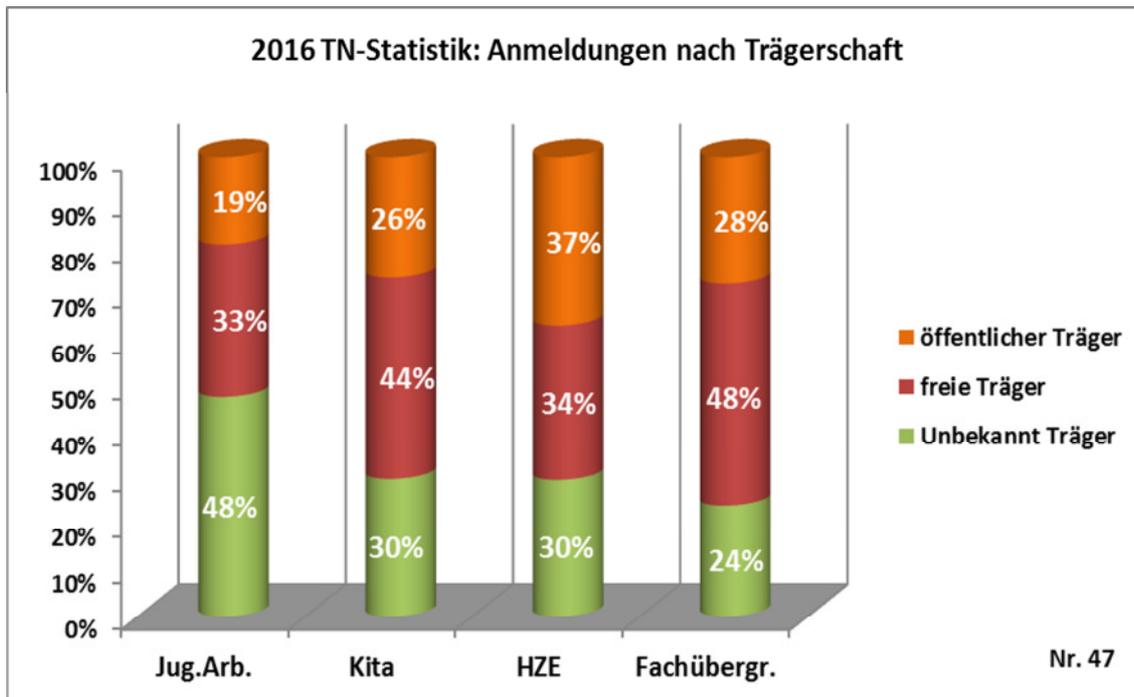
Nr. 21

Teil C Statistik



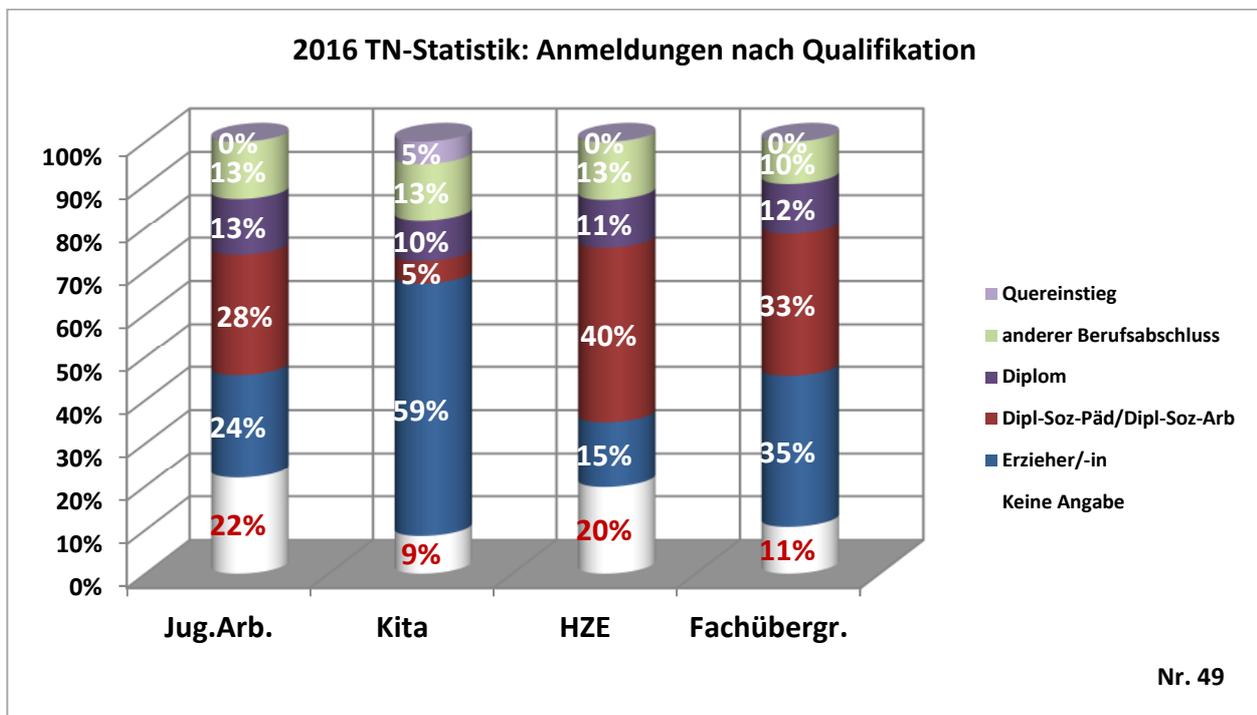
**Trägerschaft**

Der Anteil der Angaben von Teilnehmenden von öffentlichen Trägern und freien Trägern hat sich 2016 insgesamt erneut leicht zu Gunsten der Einrichtungen in freier Trägerschaft verändert: 45% freie Träger, 34% öffentliche Träger, 33% Prozent unbekannt — ohne Angabe.



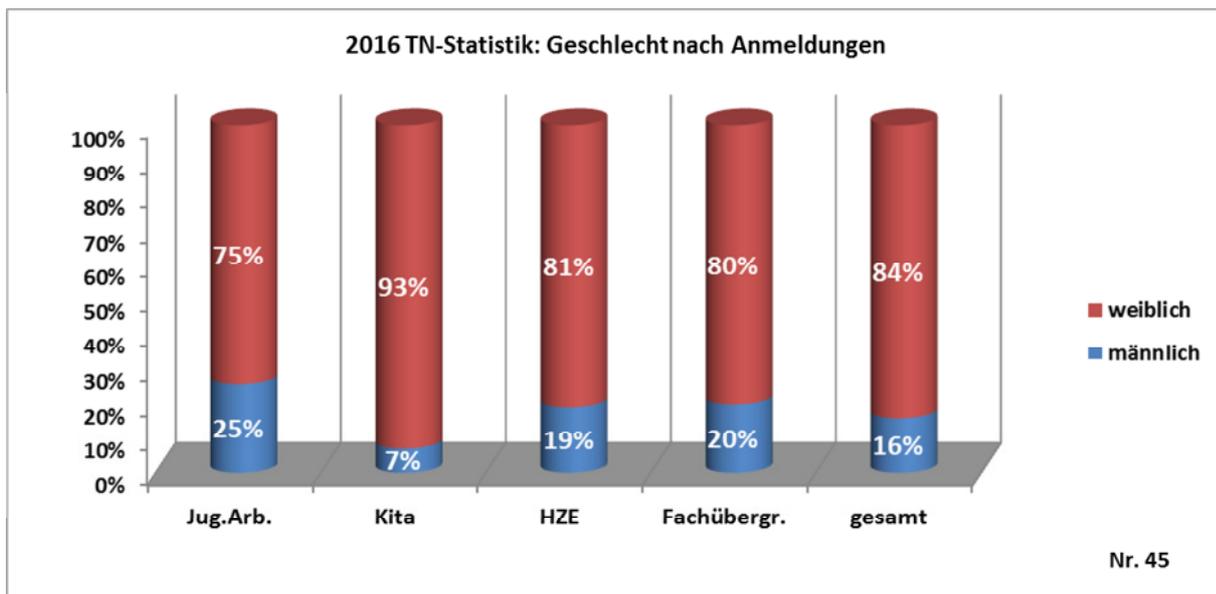
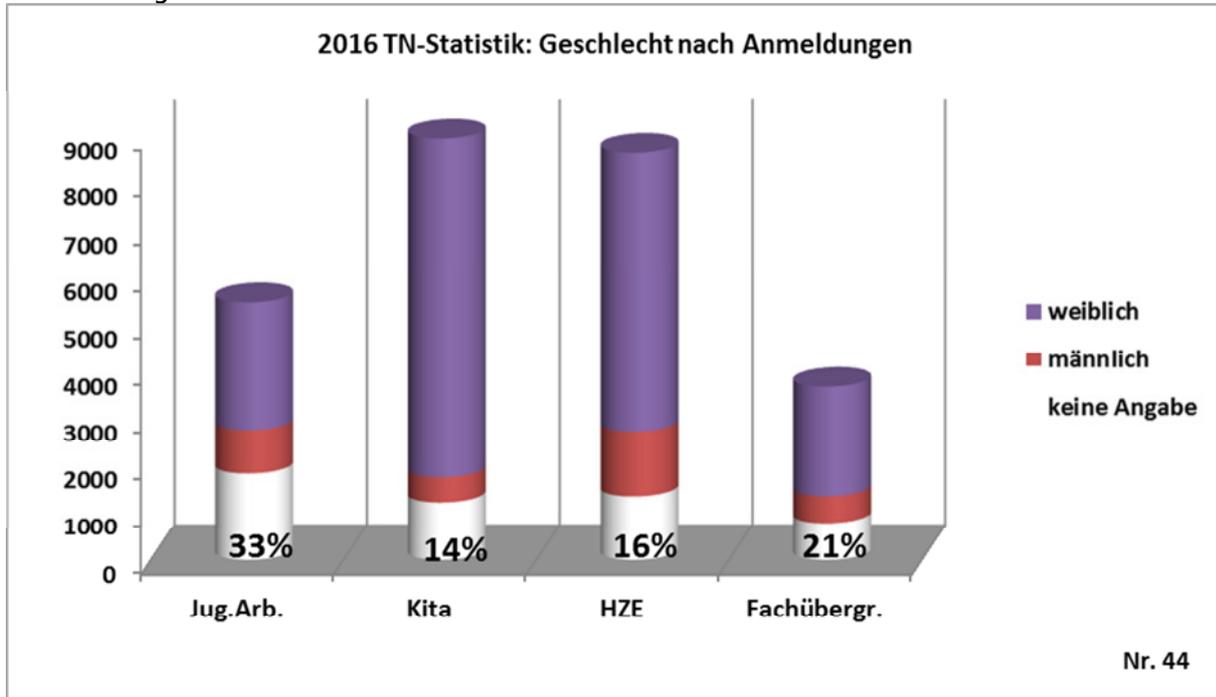
**Qualifikation**

2016 wurden erneut die Teilnahmen von „Quereinsteigern/-innen“ separat erfasst. Ihr Anteil ist gestiegen (insgesamt 1208 Personen). Wir verzeichneten in allen Arbeitsfeldern eine Steigerung bei den Fachkräften mit einem akademischen Abschluss Bachelor bzw. Master.



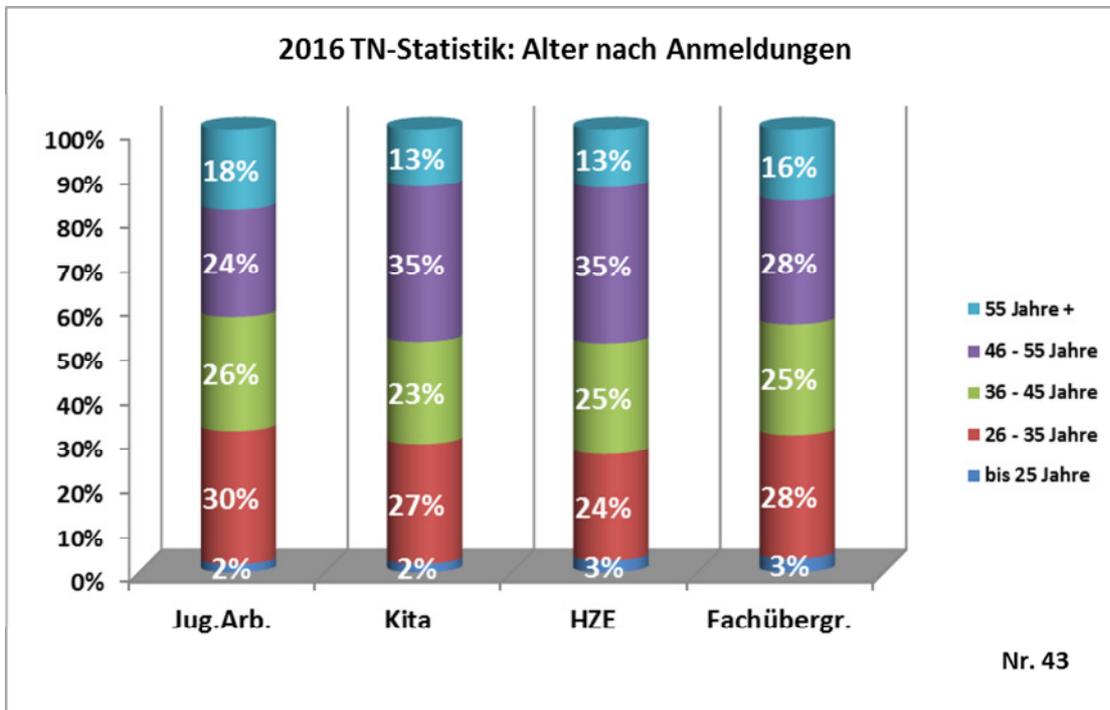
**Geschlecht**

Die Fortbildungsteilnehmenden waren 2016 - wie in den Vorjahren - überwiegend weiblich. Der Anteil der erfassten, bekannten männlichen Fachkräfte lag bei 16 Prozent; wobei die Anzahl der nicht — Angaben zu beachten ist.



**Alter**

In der Altersstruktur der Teilnehmenden, die an den Fortbildungen teilgenommen haben und Angaben zum Alter gemacht haben, gab es kaum Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr, und die Verteilung der Altersstufen in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern ist sehr ähnlich.



## Impressum

### **Herausgeber:**

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg

Königstr. 36b

14109 Berlin - Wannsee

[www.sfbb.berlin-brandenburg.de](http://www.sfbb.berlin-brandenburg.de)

**Redaktion:** Stand: 31. März 2017

Konzeption: Carola Wildt

Kontakt: [info@sfbb.berlin-brandenburg.de](mailto:info@sfbb.berlin-brandenburg.de)

Telefon: (030) 48481 - 123

**Druck:** Bonifatius — Druckerei Paderborn

**V.i.S.d.P.:** Anne Lersch

